

# WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

APRIL 2022  
erscheint am 31.03.2022

Der Tourismus  
in der Region  
So war 2021 –  
und so wird 2022

Nachhaltigkeit

## Nichtstun war gestern

### **CSR**

Ein Kürzel,  
das es in sich hat

### **Guide Michelin**

Es ist angerichtet:  
Die neuen Sterne sind da

### **Automobile Transformation**

Welche Optionen Unternehmen  
für den Umbau haben



IHK

Zeitschrift der  
Industrie- und Handelskammern  
Hochrhein-Bodensee  
Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Südlicher Oberrhein

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

**A**ls wir uns vor einigen Wochen für unser aktuelles Titelthema „Nachhaltigkeit“ entschieden haben, geschah dies in der festen Überzeugung, dass der Klimawandel unser wohl zurzeit brennendstes Problem ist. So kann man sich täuschen. – Unsere Gedanken und Wünsche sind in diesen Tagen bei allen, die gerade miterleben müssen, wie ihre Heimat zerstört wird, die geliebte Menschen verlassen müssen oder sie sogar verlieren. Und während ich diese Zeilen schreibe, stelle ich fest, wie leicht sich solche Sachen sagen lassen, wenn

man nicht mittendrin steckt. Worte sind manchmal einfach nicht genug. Deshalb an dieser Stelle einen ganz großen Dank an all die Menschen und Unternehmen, die tatkräftig Hilfe leisten oder leisten möchten. Auf Seite 49 haben wir Ihnen Anlaufstellen zusammengestellt, wo Angebote gebündelt werden und wo auch Sie Unterstützung bekommen.

Angesichts all der Zerstörung mutet das Thema Nachhaltigkeit im Moment etwas surreal an. Und doch dürfen wir es nicht aus den Augen verlieren. Denn ist es eigentlich noch fünf vor zwölf? Ab Seite 6 stellen wir Ihnen große

und kleine Unternehmen aus der Region vor, die sich die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen vorgeknöpft haben und sukzessive umsetzen. Ihre Erkenntnis: Bringt was, nicht nur dem Klima. Passend dazu erklärt ab Seite 52 DIHK-Experte Philipp Nüßlein, was von den Plänen der EU-Kommission zur Nachhaltigkeitsberichterstattung „CSRD“ zu erwarten ist.

Ans Herz legen möchte ich Ihnen zum Schluss auch das Porträt über Wilfried Trapp ab Seite 12. Unser Kopf des Monats hat seinen ganz eigenen Weg der Firmenübergabe gewählt – und sich als Unternehmer einfach mal Zeit genommen. Inspirierend.

Mein Team und ich wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihre



Bild: Florian Forstbach

**Ulrike Heitze**

Leitende Redakteurin



Wir versuchen, unsere Texte geschlechtsneutral zu formulieren. Wenn uns dies aus Gründen der Lesbarkeit nicht möglich scheint, verwenden wir zur Bezeichnung von Personengruppen die männliche Form. Sie gilt dann im Sinne der Gleichbehandlung und ohne Wertung für alle Geschlechter.

# INHALT

APRIL

## 4 PANORAMA

## 6 > TITEL

Nachhaltigkeit:  
Nichtstun war gestern

## 12 LEUTE

- 12 **Kopf des Monats:**  
Wilfried Trapp
- 14 **Gründer:**  
Silberzebra, Organifarms,  
In puncto content
- 16 **Personalien:**  
Karl Valentin  
Henner Witte  
Marius Westermann/Thorsten  
Wanner/Theodor Wanner  
Martin Schreiber  
Marc Steuer/Monica  
Linder-Guarnaccia  
Andreas Haas/Lana Takarenka  
Jan-Reent Schiffer/  
Franz-Josef Brockmeier

## 17 REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

## 40 UNTERNEHMEN

- > 40 Guide Michelin: Die neuen Sterne
- 41 August Faller, Hafen Kehl,  
Schubert System Elektronik
- 42 Fischer, Black Forest Innovation,  
Actome/Quiagen, Finanzkanzlei  
Südbaden/Finanzkanzlei am See
- 43 Marion Ramm, Roche
- 44 Dr. Falk Pharma, BASF,  
Karldischinger, Bansbach

> Themen der Titelseite



68

Aus dem Südwesten

## Bindebänder für Pflanzen

Mit den Max Bindebändern der Firma KME Agromax aus Edingen am Kaiserstuhl werden Reben, Gartenpflanzen, Jungbäume und auch Christbäume geformt, gebunden und markiert. Der Fokus des Unternehmens liegt auf ihren biologisch abbaubaren Bändern.

Bild: Adobe Stock, Elles Rjisdijk

## REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk  
und öffentliche  
Bekanntmachungen

17



12

Kopf des Monats

## Wilfried Trapp

Ich bin dann mal weg: 2017 informierte Wilfried Trapp seine Belegschaft über den Entschluss, seinem Planungsbüro den Rücken zu kehren. Was der damals 66-jährige Unternehmer während einer 138-Tage-Reise um die halbe Welt erlebte, ist eine Geschichte vom Loslassen, Abschiednehmen und sich Wiederentdecken.



#### WIS IM NETZ

Ausgewählte Inhalte  
und das komplette  
E-Magazin unter:  
wirtschaft-im-suedwesten.de



6

TITELTHEMA: Nachhaltigkeit

## Nichtstun war gestern

Die Naturkatastrophen häufen sich, unsere Welt verändert sich schneller, als gut für uns ist. Nur wenn alle mitziehen, lässt sich dies ändern. Unternehmer aus der Region berichten, welchen Weg sie gehen, um das Thema Nachhaltigkeit – das weit mehr als Klimaschutz ist – sinnvoll umzusetzen.



Guide Michelin

## Es ist angerichtet

Anfang März hat der Guide Michelin seine Sterne bei einem Festakt in Hamburg verloren. Zum ersten Mal live nach zwei Jahren Coronapause. Wer im Südwesten seine Sterne behalten hat und wo es neue gibt – wir zeigen es auf einen Blick.

40

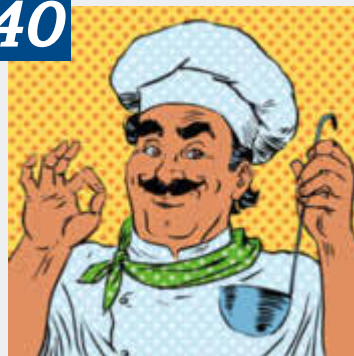


Bild: Adobe Stock, studiostraks

52

Die neue Nachhaltigkeitsberichterstattung

## >> Besser schon jetzt vorbereiten <<

Wenn es nach der EU geht, sollen zukünftig auch kleine Unternehmen einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen. DIHK-Experte Philipp Nüßlein schätzt im Interview das geplante Vorhaben und seine Folgen für die Unternehmerschaft ein.



Bild: Paul Aidan Perry

- 45 Energiedienst, Jochen Endriß, Adler
- 46 Volksbank Dreiländereck, Sparkasse Hochrhein, Sparkasse Freiburg-Nördl. Breisgau
- 47 Mediclin Volksbank Freiburg, EN.Value

### 48 THEMEN & TRENDS

- > 48 Automobile Transformation
- 49 Russland-Ukraine-Krieg: Orientierungshilfe
- > 50 Schwarzwaldtourismus 2021/2022

### 52 PRAXISWISSEN

- > 52 Die neue Nachhaltigkeitsberichterstattung
- 54 Rund um GmbH und UG
- 55 BGH-Gastro-Urteil, Messförderung, Nachfolge/Gründung
- 56 Blei-Zulassungspflicht, Ressourceneffizienz, KI-Labs
- 57 BFH-Urteil: Geschäftsführer

### 68 DIE LETZTE SEITE

**Aus dem Südwesten:**  
Pflanzenbindebänder von KME  
Agromax aus Eendingen

### STANDARDS

- 57 Impressum
- 58 Börsen
- 59 Literatur

### ■ BEILAGENHINWEIS

Dieser Ausgabe ist eine Beilage der Wortmann AG, Hüllhorst beigelegt. Den Regionalausgaben Südlicher Oberrhein und Hochrhein-Bodensee sind Prospekte der ernst + könig GmbH, Freiburg beigelegt. Der Regionalausgabe Lahr (SOR) ist ein Prospekt der Perfect Living GmbH & Co. KG, Offenburg beigelegt.

DIHK-Umfrage Going International 2022

# Trübe Aussichten für den Welthandel

**M**it einem florierenden Auslandsgeschäft im Jahr 2022 rechnet bundesweit kaum ein international tätiges Unternehmen, und das in einer DIHK-Umfrage, die noch vor dem Kriegsbeginn in der Ukraine erhoben wurde: 18 Prozent der deutschen Unternehmen gehen zwar von einem Plus aus, ihnen stehen aber 21 Prozent gegenüber, die mit Rückschlägen rechnen. Somit bleibt die globale Geschäftsperspektive unterm Strich weiterhin negativ (2021: minus 10 Prozent, 2020: minus 6 Prozent). Zu diesem Ergebnis kommt die DIHK-Umfrage Going International 2022, für die Anfang Februar etwa 2.700 grenzüberschreitend aktive Unternehmen aus Deutschland befragt wurden. Für die Mehrheit der Befragten (54 Prozent) liegt ein Grund in wachsenden Handelshemmnissen. Allen voran nennen sie lokale Zertifizierungsanforderungen und verstärkte Sicherheitsanforderungen (je 49 Prozent), intransparente Gesetzgebung (33 Prozent) und höhere Zölle (32 Prozent). Hinzu kommen die Folgen der Coronapandemie. Besonders belastend sind Probleme in Lieferkette und Logistik (79 Prozent), fehlende Waren und Dienstleistungen (64 Prozent) und Reiseeinschränkungen (58 Prozent). **ks**

**i** Ausführliche Ergebnisse unter [www.dihk.de](http://www.dihk.de) **Q** Going International 2022



Zahl des Monats

# 10,9 Jahre

Knapp elf Jahre bleiben deutsche Beschäftigte ihrem Arbeitgeber durchschnittlich treu. Wie lange die berufliche Liebe hält, hängt stark von der Branche ab: Mit 5,3 Jahren Betriebszugehörigkeit waren Mitarbeiter im Gastgewerbe schnell wieder auf dem Sprung. Angestellte im Kredit- und Versicherungsgewerbe hatten es dagegen weniger eilig. Sie entschieden sich im Mittel nach 17,5 Jahren für einen neuen Arbeitgeber. Zu diesen Ergebnissen kommt das Sozio-oekonomische Panel für das Jahr 2019. Loyalität hat Tradition unter den Mitarbeitern: Seit 25 Jahren bewegen sich die Zahlen auf ähnlichem Niveau. Für die Langzeitstudie unter dem Dach des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung werden jährlich 30.000 Personen befragt. Auszubildende werden in der Studie nicht berücksichtigt. **ks**

**i** Auswertung unter [www.iwd.de](http://www.iwd.de) **Q** Betriebszugehörigkeit Zur Langzeitstudie [www.diw.de](http://www.diw.de) **Q** Forschung – Sozio-oekonomisches Panel

Jugend forscht 2022

# Bühne frei für 66 „zufällig geniale“ Ideen



Bild: SICK AG

Die Begeisterung war groß bei den 131 Nachwuchsforschern beim Regionalwettbewerb Südbaden von Jugend forscht 2022.

**W**ie entsteht bodennahes Ozon? Bringt der Klimawandel die Alpenfledermaus mit in unsere Region? Und lassen sich Epizentren von Erdbeben anhand der Laufzeit von Bodenwellen bestimmen? Diese und andere Fragen aus den Kategorien Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathe/Informatik, Physik und Technik haben sich 131 Nachwuchswissenschaftler gestellt – und mehrere Monate einzeln oder in Teams daran geforscht. Ihre Ergebnisse präsentierten die jungen Entdecker vom Hochrhein,

aus Freiburg, Emmendingen und der Ortenau beim 57. Regionalwettbewerb Südbaden der Stiftung Jugend forscht e.V., der dieses Jahr unter dem Motto „Zufällig genial?“ stand. Mitte Februar stellten sich die Schüler in der Freiburger Sick-Arena dem Urteil der insgesamt 52-köpfigen Fachbereichsjury. Deren spannende Aufgabe: Aus 66 wissenschaftlichen Projekten musste sie in den Wettbewerben „Jugend forscht“ (15 bis 21 Jahre) und „Schüler experimentieren“ (ab 14 Jahre) die ersten drei Plätze pro Kategorie küren. Die

Siegerehrung fand vor Ort statt und wurde live übertragen, da die Zahl der Anwesenden pandemiebedingt begrenzt war. Für die Regionalsieger heißt es nun: „Auf zum Landeswettbewerb Baden-Württemberg“. Die Waldkircher Sick AG übernahm 2022 bereits zum 21. Mal die Patenschaft des Regionalwettbewerbs. **ks**

**i** Infos zu den 38 Gewinnern des Regionalwettbewerbs und ihren Projekten unter [www.jugend-forscht-suedbaden.de](http://www.jugend-forscht-suedbaden.de)



Bild: Adobe Stock, weyo

### Restart-Prämie beantragen

## Anlaufhilfe für kleine und mittlere Betriebe

Seit März können Unternehmen, die es während der Coronapandemie besonders schlimm getroffen hat, die sogenannte Restart-Prämie der L-Bank erhalten. Damit sollen zum Beispiel Gastronomen und Reisebüros, Einzelhändler, Taxiunternehmen oder Veranstalter ihren Laden leichter wieder ankurbeln können.

Hinter der Prämie steckt ein Tilgungszuschuss in Höhe von zehn Prozent – bis zu 50.000 Euro – für Investitionen und Be-

triebsmittel, die über das Förderprogramm „Gründungs- und Wachstumsfinanzierung Baden-Württemberg“ finanziert werden. Anträge können über die Hausbank zusammen mit dem Förderdarlehen gestellt werden, die Zuteilung der Prämie ist befristet bis **30. Juni.** **uh**

**i** Weitere Details und eine Übersicht über die geförderten Branchen unter [www.nordschwarzwald.ihk24.de](http://www.nordschwarzwald.ihk24.de) **Q** 5440946

### Nachhaltige Holzhäuser

## Neuer Musterhauspark

Für den **23. April** ist die Eröffnung der „FertighausWelt Schwarzwald“ in Kappel-Gräfenhausen an der A5 zwischen Freiburg und



Straßburg (Ausfahrt Ettenheim) angekündigt. Auf 17.000 Quadratmeter können Bauinteressierte fortan 14 Musterhäuser von verschiedenen Herstellern, darunter mit Weberhaus, Schwörerhaus und Kampa auch drei Anbieter aus Baden-Württemberg, begutachten und sich beraten lassen. Allen gemein: Sie sind in nachhaltiger Holzfertigbauweise errichtet. Der neue Ausstellungspark im Schwarzwald ist die sechste Anlage des BDF, dem Bundesverband Deutscher Fertigbau, und speziell auf den nachhaltigen Hausbau ausgerichtet. So werden alle Fertighäuser CO<sub>2</sub>-bilanziert, nehmen an einem Zertifizierungssystem für nachhaltiges Bauen teil und erfüllen mindestens den energetischen Standard KfW55. Der neue Park ist mittwochs bis sonntags für Besucher geöffnet. **uh**

### Bad Säckingen

## Digitalmesse OK Paperless World

Nach langer Coronapause laufen die Präsenzmessen langsam wieder an, die ersten Aussteller wagen den Messeauftritt und warten sehnsüchtig auf Publikum. Am **12. April** öffnet die OK Paperless World im Wildlife Museum Bad Säckingen ihre Tore. Auf der Digitalmesse des IT-Systemhauses Office Komplett informieren 17 Aussteller über den IT-Wandel, Sicherheitslösungen, den Einsatz von künstlicher Intelligenz in verschiedenen Unternehmensbereichen oder digitale Dienstleistungen. Im reichhaltigen Vortragsbegleitprogramm sprechen zum Beispiel Informatiker Horst Zuse, Sohn des Computerpioniers Konrad Zuse und Professor an der Hochschule Lausitz, sowie Monika Studinger und Florian Ilg von der Initiative New Work uffm Land. **uh**

**i** Infos zur Messe:  
[www.officekomplett.com](http://www.officekomplett.com)  
**Q** unter „Events“

### Euroairport

## Die Bahn kann kommen



Bild: Adobe Stock, Markus Mairka

Der Euroairport Basel Mulhouse Freiburg (EAP) ist seinem Bahnanschluss einen entscheidenden Schritt nähergekommen: Die Préfecture du Haut-Rhin hat die geplante Bahnbindung des Flughafens Mitte März für gemeinnützig erklärt und damit grünes Licht für die nächsten Planungsschritte gegeben, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung der drei Anrainer-IHKs, in der diese ihre Freude über den Beschluss kundtun. Bislang ist der Flughafen allein mit Bus und Auto zu erreichen. Das Bauvorhaben soll bis 2030 eine direkte S-Bahn-Verbindung zum Bahnhof Basel SBB schaffen und den EAP auch ans französische Bahnnetz anbinden. **uh**

Nachhaltigkeit

# Nichtstun war gestern

Dass sich unsere Welt schneller verändert, als gut für sie und für die Menschheit ist, braucht man niemandem mehr groß zu erklären. Und dass sich dies nur ändern lässt, wenn alle mitziehen, dürfte auch allen klar sein. So ist es längst keine hilfreiche Option mehr, nur auf die gesetzlichen Auflagen zu schauen. Doch wie bringt man seinen guten Willen sinnvoll auf die Straße? – Unternehmer aus der Region berichten, wie sie das Thema angehen.



**N**och acht Jahre. Dann wollen 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung erreicht haben (siehe Kasten rechts). Doch alle hinken dem Zeitplan dieser „Agenda 2030“ hinterher. Auch Deutschland. Deshalb ist jetzt Tempo angesagt, um die Nachhaltigkeitsziele noch zu erreichen. Neu am Horizont steht zusätzlich der Green Deal. Mit diesem Zukunftsmodell will Europa bis 2050 zu einem klimaneutralen und ressourcenschonenden Kontinent mit einer fairen und wohlhabenden Gesellschaft sowie einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft werden. Inklusiv der Sozialverträglichkeit dieses Wandels – so der Plan. Heike Wagner, Umweltreferentin bei der IHK Hochrhein-Bodensee, bringt es für den Südwesten Deutschlands auf den Punkt: „Es ist klar, wohin die Reise geht. Und deshalb müssen wir unsere Mitglieder weiter für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisieren. Denn diejenigen, die das nicht auf dem Schirm haben, werden künftig nicht mehr wettbewerbsfähig sein.“ Das fängt an bei der Vergabe von Zuschüssen, Fördergeldern und Krediten. Und geht weiter bei den Geschäftsbeziehungen zu Lieferanten, Kunden und Endverbrauchern. Ganz zu schweigen von der Glaubwürdigkeit bei der eigenen Belegschaft und neu zu rekrutierenden Mitarbeitern.

Dabei verbirgt sich hinter dem Schlagwort „Nachhaltigkeit“ weit mehr als nur Klimaschutz: Nachhaltiges Wirtschaften ist die Ausrichtung eines Unternehmens auf wirtschaftliche, ökologische und soziale Ziele und deren bewusste Planung, Steuerung und Umsetzung. Die Wahrnehmung dieser gesellschaftlichen Verantwortung wird auch als Corporate Social Responsibility (CSR) bezeichnet. Eine gesetzliche Nachweispflicht dafür gibt es derzeit nur für große Unternehmen. Doch dies wird so nicht bleiben: Mit der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD, mehr dazu auf Seite 52) arbeitet die Europäische Union bereits an einer Verschärfung der aktuellen CSR-Berichtspflicht. Und auch der vor Kurzem vorgelegte Entwurf der EU-Kommission für ein Lieferkettengesetz sieht strengere Regeln vor als das Gesetz, das die Bundesregierung im vergangenen Jahr auf den Weg gebracht hat. Letzteres soll ab 2023 an den Start gehen und gilt zunächst für Unternehmen mit mehr als 3.000 Beschäftigten. Die EU möchte auch sehr viel kleinere Betriebe zu strengen Sorgfaltspflichten entlang ihrer Lieferkette verpflichten.

## Einfach anfangen

Aber egal, wie streng die gesetzlichen Auflagen letztlich ausfallen werden, sind Unternehmen jedweder Größe gefordert, zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele beizutragen. Und tatsächlich tun dies immer mehr Verantwortliche aus freien Stücken, auch wenn sie aufgrund ihrer Unternehmensgröße gar keine gesetzlichen Mindeststandards erfüllen müssten. Einfach, weil sie sich verantwortlich fühlen. So wie etwa Tanja Schuhmacher. Die IT-Spezialistin ist 2016 in den Familienbetrieb eingestiegen, als ihr Vater die KS Metallbearbeitung GmbH in Spaichingen krankheitsbedingt nicht mehr führen konnte. Der Klimaschutz ist für sie das drängendste Problem unserer Zeit. „Man kann auch mit vielen kleinen Maßnahmen etwas erreichen“, meint die junge Geschäftsführerin. Nach und nach sanierte sie das Firmengebäude mit energieeffizienten Maßnahmen, ließ eine Photovoltaikanlage installieren – für viele Unternehmen im Südwesten aktuell ein beliebter Weg zur umweltfreundlichen Energieproduktion – investierte in eine neue Druckluftversorgung und schult ihre 25 Mitarbeiter darin, wie sie Strom, Druckluft und Material sparen können.

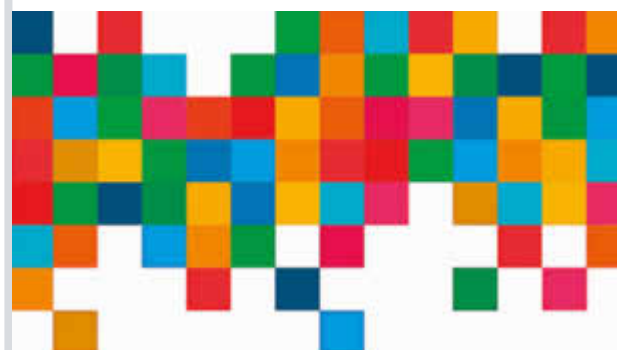
Über die IHK ist sie auf das Klimafit-Programm des Landes Baden-Württemberg aufmerksam geworden und hat sich als Pilotbetrieb beworben (mehr dazu im Kasten Seite 10). Mit externer Unterstützung >



»Man kann auch mit vielen kleinen Maßnahmen etwas erreichen«

Tanja Schuhmacher  
Geschäftsführerin der  
KS Metallbearbeitung, Spaichingen

## EIN THEMA MIT VIELEN FACETTEN



Nachhaltig ist längst nicht nur alles, was auf den Klimaschutz einzahlt. Die Vereinten Nationen haben sich in ihrer Agenda 2030 auf 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung verständigt, die sogenannten Sustainable Development Goals oder SDG-Ziele, symbolisiert durch 17 Farbtafeln. Sie reichen von „keine Armut“ über „Geschlechtergleichheit“ bis „nachhaltiger Konsum und Produktion“ und „Maßnahmen zum Klimaschutz“. Grundsätzlich lassen sie sich in drei Kategorien unterteilen:

- **Ökonomische Nachhaltigkeit** hat die Steigerung des Ertrags zum Ziel. Dabei sollen die Ressourcen in gleicher oder besserer Qualität zur Verfügung stehen. Zusätzlich geht es auch um Risikominimierung.
- **Ökologische Nachhaltigkeit** steht für den Schutz der Umwelt. Im Fokus steht der vorausschauende und rücksichtsvolle Umgang mit Ressourcen wie Rohstoffen, Energie oder Abfall.
- **Soziale Nachhaltigkeit** zielt auf eine positive gesellschaftliche Entwicklung und eine Sicherung der Arbeitskräfte ab. Dazu gehören eine faire Bezahlung, bessere Bildung und Ausbildung, Gleichberechtigung von Mann und Frau, betriebliche Altersvorsorge, Kinderbetreuung und flexible Arbeitszeiten.

Alle Ziele sollen bestmöglich erreicht werden. Unternehmen gibt das die Chance, sich in verschiedenen Bereichen zu engagieren.





»KMU denken oft noch, dass nachhaltiges Wirtschaften zu komplex und aufwendig für sie wäre«

Santha Zeiher  
Marketingspezialistin bei FSM, Kirchzarten



Bild: Adobe Stock - maip

- » wurde eine Treibhausgasbilanz für das Unternehmen erstellt und ein Maßnahmenprogramm entwickelt, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren. Tanja Schuhmacher arbeitet bereits an weiteren Reduktionsmaßnahmen. „Ab 2025 werden wir dann klimaneutral produzieren“, so ihr Ziel. Inzwischen ist das Betriebsgebäude zu klein geworden und ein Neubau kurz vor der Umsetzung. Auch dabei setzt Schuhmacher auf Nachhaltigkeit: Umweltschonende Baustoffe wie Holz und Lehm sind regional und nachhaltig, die Low-Tech-Architektur setzt auf Minimierung des Energiebedarfs durch architektonische Strategien und regenerative Energien wie Wärmerückgewinnung und Photovoltaik (PV). Zusätzliche Tipps für ihr Neubauprojekt holt sich die KS-Chefin bei der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB). Naturnahe Freiflächen und eine Fassadenbegrünung sind vorgesehen. Über das Projekt „UnternehmensNatur“ lässt sie sich vom Naturschutzbund und der Flächenagentur Baden-Württemberg beraten, wie sich das Gelände naturnah gestalten lässt.

## STANDARDS FÜR NACHHALTIGKEITSBERICHTE

Die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts sollte einem definierten Standard entsprechen. Das stellt sicher, dass alle relevanten Themen, Inhalte und Daten dokumentiert werden. Welcher Standard individuell am besten geeignet ist, sollte sorgfältig je nach Positionierung des Unternehmens und mit Unterstützung von Experten abgewogen werden. Gängige Standards sind:

- **EMAS:** Beim Umweltmanagementsystem EMAS ist eine öffentliche, detaillierte Umwelterklärung mit allen konkreten Maßnahmen und Daten verpflichtend vorgesehen. [www.emas.de](http://www.emas.de)
- **DNK:** Beim Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) legt das Unternehmen offen, welche qualitativen und/oder quantitativen sowie zeitlich definierten Nachhaltigkeitsziele gesetzt und operationalisiert werden und wie deren Erreichungsgrad kontrolliert wird. [www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de](http://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de)
- **GRI:** Die „Global Reporting Initiative“ (GRI) ist ein kontinuierlicher internationaler Dialog zur Unternehmensberichterstattung, an dem Unternehmen und ihre Stakeholder teilnehmen. Eine Auswahl von GRI-Leistungsindikatoren ergänzt die Berichterstattung des DNK. [www.globalreporting.org](http://www.globalreporting.org)
- **WIN-Charta:** Nachhaltigkeitsmanagementsystem des Landes Baden-Württemberg speziell für kleine und mittlere Unternehmen. [www.nachhaltigkeitsstrategie.de/wirtschaft-handelt-nachhaltig](http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/wirtschaft-handelt-nachhaltig)

## Vom und im Netzwerk profitieren

Bei der Freiburger Verkehrs AG (VAG) ist Mareike Rehl für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele verantwortlich. Sie ist direkt dem Vorstand unterstellt und hat sich ihre Expertise zuvor in anderen Unternehmen erworben. Die VAG ist einer von fünf kommunalen Betrieben in Freiburg, die sich der Erfüllung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele verpflichtet haben. „Als Einzelkämpferin motiviert der Austausch mit meinen Nachhaltigkeitskollegen von ASF, Badenova, FSB und FWTM und stellt sicher, dass wir immer auf dem aktuellen Informationsstand sind“, berichtet Mareike Rehl. Denn gerade bei den Fördermitteln von Stadt, Land und Bund verändert sich durch die neue Regierung derzeit viel. Schließlich will die VAG bis 2035 klimaneutral sein und benötigt für die Berechnung der CO<sub>2</sub>-Emissionen oder die Planung von PV-Anlagen die Unterstützung externer Fachleute. Einen Nachhaltigkeitsbericht im Format des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) erstellt die VAG bereits seit Jahren. „Auf der Internetplattform des DNK besteht auch die Möglichkeit, sich mit anderen Unternehmen in den Bereichen Prozessmanagement, Umwelt und Gesellschaft zu vergleichen. So sehen wir, wo wir gut sind und wo noch Verbesserungsbedarf besteht.“

Punkten konnte die VAG etwa mit ihrer Vielfältigkeitskampagne, die zum deutschen Diversitytag am 18. Mai 2021 gestartet wurde. „Mit Videos und verschiedenen Aktionen setzen wir ein Zeichen für Toleranz und gegen Rassismus“, erklärt Rehl. Sie profitiert aber auch über den Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) vom Know-how der anderen Mitglieder und gibt selbst ihr Wissen an Nachhaltigkeitsbeauftragte in anderen Unternehmen weiter.

## Mehr Output bei weniger Input

Die FSM AG in Kirchzarten entwickelt mit ihren 140 Mitarbeitern elektronische Produkte. Das Unternehmen arbeitet bereits heute



»Als Einzelkämpferin motiviert mich der Austausch mit Nachhaltigkeitskollegen aus anderen Firmen«

Mareike Rehl  
Nachhaltigkeitsbeauftragte der  
VAG, Freiburg

klimateutral. Der Betrieb ist als fahrradfreundlicher Arbeitgeber ausgezeichnet und als familienbewusstes Unternehmen zertifiziert. Auch das Miteinander unter den Kollegen stimmt. „Trotzdem hatten wir irgendwann den Eindruck, dass wir die PS unserer Leistung nicht mehr auf die Straße kriegen“, erinnert sich Santha Zeiher, Marketingexpertin bei FSM. Der damals zweiköpfige Vorstand analysierte die Situation und suchte nach Lösungen. Dabei stießen sie auf die Businessbücher von Silke Hermann und Niels Pfläging, die sich als Berater auf die Entwicklung und Transformation von Organisationen spezialisiert haben. Daraus entstand 2019 der Impuls, die Fachabteilungen und Hierarchien bei FSM abzuschaufen. Stattdessen gibt es jetzt selbstorganisierte produkt- und kundenbezogene Teams. Dadurch ist die Firma effizienter und damit wirtschaftlicher geworden bei einer ▶



#### Die IHK-Ansprechpartner rund ums Thema Nachhaltigkeit in und für Unternehmen:

##### IHK Hochrhein-Bodensee:

Heike Wagner ☎ 07531 2860-190  
✉ heike.wagner@konstanz.ihk.de

##### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:

Marcel Trogisch ☎ 07721 922-170  
✉ trogisch@vs.ihk.de

##### IHK Südlicher Oberrhein:

Jil Munga ☎ 0761 3858-263  
✉ jil.munga@freiburg.ihk.de

Bild links: VAG, Patrick Seeger

# » Nachhaltigkeit ist der Mut, neue Wege zu gehen «

**Frau Keller, Sie beschäftigen 140 Mitarbeiter und stellen Bürsten her. Welchen Beitrag zur globalen Nachhaltigkeit können Sie da leisten?**  
Jasmin Keller: Ich sage oft, dass ich mit unseren Produkten den Weltfrieden retten möchte und ernte damit dann Lachen oder Fragezeichen.

**Das mit dem Weltfrieden müssen Sie erklären.**

Wir haben uns vorgenommen, die UN-Nachhaltigkeitsziele tatsächlich umzusetzen. Mit ihnen könnte die Welt gut funktionieren, ohne dass jemand darunter leidet.

Für uns bedeutet das, die Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern, die wir als Familienunternehmen seit mehr als 150 Jahren aufgebaut haben. Das gelingt, indem wir unser traditionelles Handwerk ständig weiterentwickeln, um es auch für die Zukunft fit zu machen.

**Seit 2013 geben Sie regelmäßig eine EMAS-Umwelterklärung ab. Warum tun Sie das?**

Wir wollen transparent sein für unsere Marktpartner. Für uns selbst können wir damit kritisch überprüfen, was schon gut läuft und was wir noch besser machen können. Stillstehen ist nicht unsere Art. Deshalb werden wir künftig auch einen CSRD-Nachhaltigkeitsbericht abgeben.

**Wie sieht Ihre nachhaltige Unternehmensstrategie aus?**

Raus aus der Komfortzone und Neues ausprobieren. Wir arbeiten derzeit an innovativen Borsten, die vollkommen abbaubar sind. Aber auch an neuen Modellen zur Sicherung der Arbeitsplätze. Aktuell tes-



JASMIN KELLER

Gemeinsam mit ihrem Mann Andreas leitet die 53-Jährige die beiden Todtnauer Bürstenfabriken Keller und Faller in der fünften Generation.

ten wir die Vier-Tage-Woche für unsere Mitarbeiter bei gleichem Gehalt. Bislang kann ich dadurch keinen Umsatzrückgang feststellen.

**Wie gehen Sie Fragen und Problemstellungen rund um Nachhaltigkeit an?**

Groß denken! Ich orientiere mich an internationalen Unternehmen auch aus anderen Branchen und breche das Relevante für unsere Vision, Mission und Strategie runter.

Aber um hier erfolgreich zu sein, braucht es auch Glück. Und eine Kultur für Fehler und Scheitern, mit der Bereitschaft, daraus zu lernen.

Interview: SH

## UNTERSTÜTZUNG & INFORMATION

- **Woche der Nachhaltigkeit:** Kostenfreie Veranstaltungsreihe (online und Präsenz) ab dem **13. Mai** mit Themen aus der gesamten Nachhaltigkeitspalette. Organisiert von der IHK Südlicher Oberrhein.  
[www.wochedernachhaltigkeit-freiburg.de](http://www.wochedernachhaltigkeit-freiburg.de)
- **Veranstaltungsreihe Klimaschutz 2022:** Kostenfreie siebenteilige Onlinevortragsreihe ab dem **26. April** zu diversen Klimaschutzthemen. Veranstalter sind verschiedene IHKs aus Baden-Württemberg. [www.bw.ihk.de/klimaschutz](http://www.bw.ihk.de/klimaschutz)
- **Zielgerade 2030:** Das Bündnis Zielgerade 2030 ist ein gemeinsames Projekt der IHK Südlicher Oberrhein und der Energieagentur Regio Freiburg GmbH, bei der sich die teilnehmenden Unternehmen und Kommunen verpflichten, bis 2030 tatsächlich klimaneutral zu arbeiten.  
[www.zielgerade2030.de](http://www.zielgerade2030.de)
- **ecocockpit:** Kostenfreies CO<sub>2</sub>-Bilanzierungstool für Unternehmen. Infos und Schulungen unter anderem bei den IHKs.  
[www.ecocockpit.de](http://www.ecocockpit.de)
- **Umweltnewsletter der IHK Hochrhein-Bodensee:**  
[www.konstanz.ihk.de/servicemarken/newsletter](http://www.konstanz.ihk.de/servicemarken/newsletter)
- **IHK ecoFinder:** Kostenfreie Umweltfirmendatenbank, in der Unternehmen, die Produkte oder Dienstleistungen im Bereich Umweltschutz und Energie anbieten, ihr Leistungsprofil präsentieren können. [www.ihk-ecofinder.de](http://www.ihk-ecofinder.de)
- **KlimaFit (BW):** Förderprogramm des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, bei dem Unternehmen mit Hilfe von Beratern eine Klimabilanz und ein Maßnahmenpaket erarbeiten. Aktuell in der Testphase.  
[www.klimafit-bw.de](http://www.klimafit-bw.de)
- **UnternehmensNatur:** Das Projekt „UnternehmensNatur“ Baden-Württemberg von NABU und Flächenagentur zeigt Firmen, wie ihr Gelände zum Schutz der Biodiversität beiträgt.  
[www.unternehmensnatur-bw.de](http://www.unternehmensnatur-bw.de)
- **Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz:** Die Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz unterstützt den deutschen Mittelstand bei der Umsetzung der Energiewende. Ziel ist es, weitere Energieeinsparpotenziale in den Betrieben zu heben und ihre Energieeffizienz zu verbessern. Die Initiative ist ein gemeinsames Projekt des DIHK, des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), des Bundesministeriums für Wirtschaft und für Umwelt.  
[www.mittelstand-energiewende.de](http://www.mittelstand-energiewende.de)
- **Charta der Vielfalt:** In der Charta der Vielfalt verpflichten sich Unternehmen, dass sie Chancengleichheit für ihre Beschäftigten herstellen und fördern werden.  
[www.charta-der-vielfalt.de](http://www.charta-der-vielfalt.de)



»Wir halten es für wichtig, unser Engagement auch öffentlich zu machen«

Ulrich Lössl  
Geschäftsführer der  
Bad Dürrheimer Mineralbrunnen

- Umsatzsteigerung von 35 Prozent innerhalb der letzten zwei Jahre. Auch den Kundenstamm hat FSM auf eine breitere Basis gestellt, um nicht in Abhängigkeiten zu geraten. „Inzwischen überlegen wir, auch einen Nachhaltigkeitsbericht zu schreiben“, berichtet Santha Zeiher.

### Nachhaltigkeit als Verkaufsargument

Ein alter Hase in Sachen Nachhaltigkeit ist die Bad Dürrheimer Mineralbrunnen GmbH + Co. KG Heilbrunnen. „Mit unserem inzwischen Bio-zertifizierten Mineralwasser sind wir als Unternehmen unmittelbar auf eine intakte Natur angewiesen und müssen Umweltschutz über das eigene Firmentor hinausdenken“, erklärt Geschäftsführer Ulrich Lössl. Deshalb fördert das Unternehmen den Ökolandbau und artenreiche Blühwiesen, um die reinigende Kraft gesunder Böden zu erhalten. Auch das soziale Engagement hört nicht bei den eigenen Arbeitnehmern auf, sondern schließt das Sponsoring kultureller Events ein. Die Klimaschutzmaßnahmen, das Umweltmanagement nach ISO 14001 sowie die Nachhaltigkeit nach DNK-Standard und der WIN-Charta werden ständig weiterentwickelt und dokumentiert. „Wir halten es außerdem für wichtig, unser Engagement für Nachhaltigkeit gerade auch den Verbrauchern gegenüber öffentlich zu machen“, betont Lössl. „Deshalb holen wir uns im Bereich Kommunikation wertvolle Impulse von einer auf Nachhaltigkeit spezialisierten Kommunikationsagentur.“



### Oft weiter als gedacht

Das allgegenwärtige Schlagwort „Nachhaltigkeit“ verliert seinen Schrecken oder seine Größe, wenn man sich bewusst macht, dass kaum ein Unternehmen bei null anfängt, wenn es sich entschließt, ernsthafte Maßnahmen zu ergreifen. „KMU denken oft noch, dass nachhaltiges Wirtschaften zu komplex und aufwendig für sie wäre. Viele mittelständische Unternehmen arbeiten aber jeden Tag nach Werten, die traditionell nachhaltig sind. Sie sind sich dessen nur nicht bewusst“, stellt Santha Zeiher von FSM fest. Das macht Mut, das eigene Potenzial für ein nachhaltiges Unternehmen zu analysieren und weiterzuentwickeln. Das Wissen, wie man diesen Prozess angeht, und Fördermittel, um entsprechende Projekte umzusetzen, gibt es reichlich. Man muss beides nur anzapfen.

Susanne Hartwein



**KOPF**  
des Monats

# Lange Reise zu sich selbst

Wilfried Trapp | Trapp Planungen

**KAPPELRODECK.** Einer von 150.000 – das ist Wilfried Trapp. Aber ein ganz Besonderer. 150.000 Unternehmer mussten und müssen sich zwischen 2018 und 2022 mit ihrer Nachfolge befassen. Das schätzt das Institut für Mittelstandsforschung. Für den Inhaber und Geschäftsführer des Kappelrodecker Unternehmens Baumann + Trapp GmbH war es 2017 so weit. Mit 66 Jahren informierte er seinen Mitgesellschafter und Geschäftsführungskollegen Dieter Baumann und auch die Mitarbeiter: „Ich werde aufhören! Und ich muss weg, damit ich wegkomme.“ So recht glauben wollte ihm das keiner. Ausgerechnet er, der das Unternehmen mit aufgebaut hatte. Er, der Produkte entwickelte, den Vertrieb entscheidend mit voranbrachte. Und dann beriet er ja auch noch Städte und Gemeinden bei der Gestaltung und Ausstattung ihrer Spielräume. Vor allem Kommunen zwischen Karlsruhe und Freiburg hatten sich in den letzten Jahren auf ihn, sein Know-how und auf die Produkte seines Unternehmens verlassen. Rund 1.300 Spielflächen waren so zwischen 1993 und 2017 zusammengewachsen.

**»Ich kam einfach  
nie zum Aufarbeiten«**

Wenn Wilfried Trapp heute, vier Jahre später, auf diesen Wendepunkt in seinem Leben schaut, trübt keine Wehmut den Blick. Der inzwischen 70-Jährige lächelt unter dem grauen Schnauzer. Er hat ein entspanntes und vor allem abgeschlossenes Verhältnis zu seiner Berufsbiografie. Lässig reicht er seinen stichpunktartigen Lebenslauf über den Tisch im sonnendurchfluteten Wintergarten seines Hauses in Kappelrodeck. „Lassen Sie uns lieber über die Reise reden!“ Und schiebt mit diesen Worten das dazugehörige Buch hinterher, das im vergangenen Jahr erschienen ist: „Ahoi 66 – Mit Bahn, Auto und Containerschiff um die halbe Welt“ (Verlag Seitenweise, 29,80 Euro).

Die Reise: 58.000 km weit. 138 Tage lang. Er hat sie unternommen, weil er eine Zäsur wollte. Einen Abstand zwischen dem Geschäftsführer der Baumann + Trapp GmbH und dem Privatmann. Wie beiläufig setzt er sich damals sein Reiseziel: „Ich komme dich Weihnachten besuchen“, meint er zu seinem Sohn, der gerade für eine Traineeestelle in Australien ist. Allerdings bucht er sich keinen Flug bei Qantas Airways. Wilfried Trapp wählt die Entschleunigung. Er packt einen Rucksack und kauft sich besondere Tickets: Für den ICE nach Berlin, von dort mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Peking, weiter mit einem chinesischen Zug nach Hongkong – und

dann auf das Containerschiff „Aglaia“ mit Kurs auf Brisbane. Dort kommt er einen Monat nach seiner Abreise aus Deutschland an. Was Wilfried Trapp erlebt, ist die Freiheit von den alltäglichen Zwängen – außer der mit den Kilometern an Land und auf See beginnt er noch eine andere Reise: die zu sich selbst. „Das war für mich als Kopfmensch ziemlich ungeplant“, erinnert er sich. Und als er australischen Boden betritt, bemerkt er auch: „Ich bin noch gar nicht fertig damit!“ Wilfried Trapp verbringt Zeit mit seinem Sohn. Es schließen sich viele Autokilometer durch Australien an. Leonard Cohen, Neil Young, Bob Dylan – sie begleiten ihn auf seiner Reise. Der Datenstick fürs Autoradio ist ein Geschenk des Kapitäns der Aglaia.

„Man braucht schon an die 100 Tage, bis der Kopf endlich leer ist“, schätzt Wilfried Trapp. In seinem Kopf war viel – nicht zuletzt, weil sein Herz so lange nicht überlaufen durfte. Als das jüngste seiner drei Kinder zweieinhalb Jahre alt war, starb seine Frau Uli. „Es folgten die härtesten Jahre meines Lebens.“ Parallel baute er sein Unternehmen auf: „So verstrichen die Momente, in denen ich die eigene Trauer hätte aufarbeiten können. Es war so viel zu tun – ich kam einfach nicht dazu“, resümiert Trapp.

Dazu nutzte er dann die Reise. Er nahm noch einmal Abschied von seiner Frau – und Abschied von seinem Dasein als Chef des eigenen Unternehmens. Ein schwieriges Adieu, denn: „Das ist der Abschied von der geliebten Arbeit, dem emotionalen Erleben eines funktionierenden Teams. Man muss es erst mal spüren, dass man auch als Mensch ohne berufliche Leistungen seinen Wert behält.“ So ganz unvorbereitet ließ er sein Team aber nicht in die Zeit ohne ihn laufen. „Bereits 2012 stellten wir einen Planer ein, der mich in diesem Bereich ersetzte“, erzählt Trapp. Auch für sich selbst bereitete er – von der Reise einmal abgesehen – die Zeit nach dem Ausstieg vor: Er gründete ein Planungsbüro für besondere Spiel- und Freizeiträume. So ist er auch heute noch als Berater tätig – und natürlich als Autor.

Wilfried Trapp führte auf seiner Reise Tagebuch und fotografierte intensiv. „Ich habe zunächst für meine Kinder geschrieben, denen ich einen Blick auf meinen Werdegang und auch auf die Liebe zu ihrer Mutter geben wollte“, beschreibt er die Gründe dafür. Als die drei die Reisenotizen gelesen hatten, rieten sie dem Vater zur Veröffentlichung: „Sie meinten, dass auch fremde Menschen Nutzen daraus ziehen könnten“. Er publizierte. Die letzte Seite beschließt er mit: „Auf der 138 Tage langen Reise hat der intensive Rückblick auf Vergangenes in Verbindung mit alltagsfreien Gedanken meinen Lebenskompass neu justiert. Die 58 ‚ereignisarmen‘ Tage mit viel Zeit und Ruhe auf den Containerschiffen hatten in dieser Hinsicht daran den wertvollsten Anteil.“ Und die wirklich letzten Worte im Buch lauten wie die eines Philosophen: „Alles hat seine Zeit.“ dg



Bild: Alexander Luna



## silberzebra GmbH / goodbalancer

### Gründer:

Veronika Sharonova (37)  
Matthias Fehske (37)

**Ort:** Freiburg

**Gründung:** Juli 2020

**Branche:** Software

**Idee:** Ein nutzerfreundliches Softwaretool für die Erarbeitung der Gemeinwohlbilanz in KMU

Mit Goodbalancer zur Gemeinwohlbilanz

# Grüne Software für Firmen

## Was kann Goodbalancer? Wie funktioniert die Software?

**Matthias Fehske:** Unternehmen registrieren sich und haben dann über ein Monatsabo die Möglichkeit, ohne viel Vorwissen an einem Nachhaltigkeitsbericht zu arbeiten. Dabei haben wir bewusst die Form der Gemeinwohlbilanz gewählt. Sie misst und berechnet nicht nur Zahlen, sondern gibt auch Bewertungshilfen. Es wird beispielsweise die Gehaltsspanne zwischen Putzfrau und Chef errechnet und entsprechend bewertet. Was ist ein guter Wert, was ist nicht so positiv? Was wäre erstrebenswert? Das Tool selbst kann übersichtlich und verständlich durchgeführt werden, es zeigt: Wo stehe ich im Moment als Unternehmen und was kann ich noch machen, um besser zu werden.

## Für wen genau ist Goodbalancer gedacht?

Der Fokus liegt explizit auf kleinen und mittleren Unternehmen, die sehr wenig Zeit haben, wo es keine eigenen Stellen für ein umfassendes Nachhaltigkeitskonzept gibt, wo häufig das Wissen fehlt. Für diese Unternehmen gibt es in der Regel keine derartigen Softwarelösungen.

## Wie kam es zur Gründung von Silberzebra, was haben Sie davor gemacht?

Wir haben beide einen Masterabschluss in Wirtschaft. Nach dem Studium haben wir in einer Schweizer Digitalagentur Internetprojekte für Großkonzerne in ganz Europa erstellt. Uns ist während dieser Zeit immer bewusster geworden, dass um uns herum – im wahrsten Sinn des Wortes – der Planet in Flammen steht, dass die sozialen Spaltungen immer größer werden und wir sitzen da und „malen“ Versicherungswebseiten bunt an. Das hat unser Verantwortungsbewusstsein nicht zugelassen. Wir wollten etwas Sinnvolleres tun. Also haben wir gekündigt und aus eigenen Mitteln und mit Hilfe öffentlicher Förderung Silberzebra gegründet. Seitdem arbeiten wir hauptberuflich in unserem Unternehmen.

## Der Name Silberzebra – wie kamen Sie darauf?

Wir wollten Hoffnung, Idealismus und Zuversicht vereinen. Der Silberstreif, der am Himmel zu sehen ist und Hoffnung gibt. Und viele Silberstreifen ergeben ein silbernes Zebra.

## Wie läuft es bisher? Und ein Blick in die Zukunft: Wie könnte die Zukunft aussehen?

**Veronika Sharonova:** Es läuft gut. Wir sind mittlerweile ein Team von sieben Mitarbeitern mit knapp 70 Unternehmenskunden. Nach Freiburg sind wir ganz bewusst gekommen, da hier das Grundverständnis für das Thema vorhanden ist. Hier muss man nicht mehr erklären, warum, sondern nur noch, wie. Das motiviert einfach ungemein. Für die Zukunft können wir uns vorstellen, Unternehmen verstärkt zu beraten und unsere Software Goodbalancer weiter in Richtung Organisationsentwicklung auszubauen. Das wird eine neue Herausforderung, auf die wir uns freuen. **Interview: ak**

## IN PUNCTO CONTENT

Am Anfang stand der Schock: Im ersten Pandemiesommer ging das Industrieunternehmen, in dem **Dorothea Fichter-Fechner** die Marketingabteilung leitete, insolvent. PR, Messen und Events waren zuvor ihr tägliches Geschäft gewesen. Doch schon lange war da dieser Gedanke im Hinterkopf: „Eigentlich würde ich die Selbstständigkeit mal ausprobieren wollen“. Und so nutzte die heute 54-Jährige 2020 die Krisensituation, um etwas Neues zu schaffen: Sie gründete „in puncto content“. Mit Unterstützung aus dem Technologiezentrum St. Georgen feilte sie am Profil ihrer Agentur. „Ich hätte weiter klassische PR machen können, aber mir war schnell klar, dass ich mich auf Content-Marketing fokussieren möchte. Das ist interessant und modern“, sagt Fichter-Fechner. Mit der Digitalisierung haben sich zahlreiche neue Kanäle etabliert, über die man Menschen erreichen kann: Webseiten, Unternehmensblogs, soziale Medien. Sie alle zu befüllen, ist nicht nur zeitaufwendig, sondern muss auch zielführend erfolgen. Hier kommt Fichter-Fechner ins Spiel. Sie berät ihre Kunden, welche Themen sich eignen, identifiziert Zielgruppen und erstellt zusammen mit Fotografen und Grafikern entsprechende Texte, Bilder, Videos. Mal lustig, frech oder einfach sachlich informierend. Ziel ist nicht zwingend, Produkte an den Kunden zu bringen, betont die Fachfrau. Im Grunde gehe es darum, gute Geschichten zu erzählen. Punktgenau. Für Mitarbeiter, Bewerber, Kunden. Weil sie den Begriff Content-Marketing schon so oft erklären musste, kam Fichter-Fechner bereits die nächste Geschäftsidee. Sie plant nun, modulare Workshops direkt in Unternehmen anzubieten, um diese Art des Marketings von der Pike auf zu schulen. Hilfe zur Selbsthilfe sozusagen. **db**



Dorothea Fichter-Fechner

## ORGANIFARMS

**Hannah Brown, Dominik Feiden, Marian Bolz und Mario Schäfer** vom Konstanzer Start-up Organifarms GmbH haben ein großes Ziel: mit Berry, ihrem automatisierten Ernteroboter für Erdbeeren einen Beitrag zur nachhaltigen Lebensmittelversorgung von Morgen leisten. Die Idee dazu ist bei einem Hackathon in Berlin entstanden, bei dem sich drei der späteren vier Gründer kennengelernt haben. Berry ist für Gewächshäuser und die vertikale Landwirtschaft konzipiert, bei der Pflanzen nicht auf dem freien Feld, sondern in Häusern auf mehreren Stockwerken angebaut werden. „So entsteht ein großer Mehrwert auf kleiner Grundfläche und das bei geringem Einsatz von Wasser, Dünger und Pestiziden“, erklärt Hannah Brown. Allerdings: Der Mitarbeiterbedarf im Gewächshausanbau ist hoch, ebenso wie der Fachkräftemangel. Hier setzt Berry an: Der Farmroboter ist so programmiert, dass er per Bilderkennungsoftware die Qualität der Früchte kontrollieren und reife Erdbeeren selbstständig ernten kann. „Wir lösen das Personalproblem durch Automatisierungstechnik“, meint die 27-Jährige. Mit dem Prototyp haben die Gründer im Frühjahr 2020 begonnen und dessen Entwicklungskosten anfangs selbst gestemmt. Im Sommer 2021 schloss Organifarms seine erste Finanzierungsrunde mit rund 200.000 Euro aus dem Förderprogramm „Start-up BW Pre-Seed“ ab. Weitere 800.000 Euro folgten im Januar vom Bundeslandwirtschaftsministerium und der Landwirtschaftlichen Rentenbank. „Wir werden einen Teil der Summe nutzen, um Berry im Herbst auf dem deutschen und niederländischen Markt einzuführen“, sagt Hannah Brown. 2023 soll Rest-Europa folgen. Bis dahin möchte das mittlerweile achtköpfige Team weitere Funktionen entwickeln – darunter Erntevorhersagen, das Monitoring von Krankheiten und Pflanzenpflege. Zudem soll Berry künftig auch bei anderem Obst und Gemüse zum Einsatz kommen können. **ks**



Von links: Dominik Feiden, Marian Bolz, Hannah Brown, Mario Schäfer

## ■ FREIBURG



**Karl Valentin Ullrich**, langjähriger Hauptgeschäftsführer des **Wirtschaftsverbands Industrieller Unternehmen Baden (wvib)**, ist am 6. März im Alter von 82 Jahren gestorben. Der promovierte Volkswissenschaftler Ullrich führte – nachdem er zuvor acht Jahre lang beim **Deutschen Industrie- und Handelskammertag** in Bonn tätig war – von 1985 bis 2004 die Geschäfte der **wvib Schwarzwald AG**. Für seine Verdienste um die Wirtschaft Baden-

Württembergs wurde ihm 1997 die Wirtschaftsmedaille verliehen. 2003 erhielt er für sein Engagement das Bundesverdienstkreuz. Nach seinem Ruhestand im Jahr 2004 widmete sich Ullrich der Kultur und Wissenschaft, er übernahm die Moderation des Initiativkreises Ensemblehaus. Ab 2005 war er Vorsitzender des Verbands der Freunde der Universität Freiburg. Karl Valentin Ullrich erhielt 2016 von der Universität Freiburg die Würde des Ehrensensors. Zwei Jahre später richtete er die „Dr. Karl Valentin Ullrich-Stiftung“ zur Unterstützung von Studierenden und Promovierenden auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaften ein. ak

## ■ TUTTLINGEN



Der Tuttlinger Medizintechnikhersteller **Henke-Sass, Wolff** hat einen neuen Geschäftsführer: **Henner Witte** (60, Bild) komplettiert seit März das Geschäftsführungsteam um Silke Hartmann und Markus Westhues. Witte übernimmt die vier Marketing- und Vertriebsabteilungen, die Forschung und Entwicklung sowie die Bereiche Regulatory Affairs, Projektmanagement und Unternehmenskommunikation, die alle seit Mitte September von

der geschäftsführenden Gesellschafterin Kathrin McKenna interimistisch geführt wurden. Henner Witte blickt auf eine langjährige Karriere in der Medizintechnikbranche zurück, seit Februar 2008 leitete er als Geschäftsführer die Biberacher Kavo Dental GmbH und Kerr Dental GmbH inklusive aller Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. ak

## ■ GOTTENHEIM



**Marius Westermann** (Bild) ist seit Oktober neuer Geschäftsführer Marketing und Vertrieb der **Sensopart Industriesensorik GmbH** mit Sitz in Gottenheim. Er unterstützt den bisherigen Geschäftsführer **Thorsten Wanner**, der sich auf den operativen Bereich konzentriert, wie das Unternehmen mitteilt. Firmengründer **Theodor Wanner** bleibt weiterhin in der Geschäftsführung, wo er laut Pressemitteilung hauptsächlich im Beirat des familiengeführten

Unternehmens tätig ist. Marius Westermann verfügt über langjährige Berufserfahrung auf dem Gebiet der industriellen Bildverarbeitung und Automatisierung, seit November 2020 leitete er bei Sensopart den Bereich Vertrieb und Marketing international. ak

## ■ HASLACH IM KINZIGTAL



**Martin Schreiber** (Bild) ist neuer Geschäftsführer der **Benz GmbH Werkzeugsysteme** mit Sitz in Haslach im Kinzigtal. Das Unternehmen zählt zur **Schenck Division „Measuring and Process Systems“ (MPS)** des global agierenden Technologiekonzerns **Dürr AG**. Laut einer Pressemitteilung soll Schreiber zusätzlich als Mitglied der MPS Executive Group zur Globalisierung der MPS beitragen. Der Diplom-Ingenieur zeichnete zuvor als Regional

CEO & President gesamtverantwortlich für die Führung des Industriegeschäfts in der Asia-Pacific-Region (APAC) bei Schaeffler. ak

## ■ BASEL-MULHOUSE

Die Geschäftsleitung des **EuroAirports Basel-Mulhouse** ist wieder vollzählig: **Marc Steuer** ist seit Mitte März Stellvertretender Direktor des Flughafens. Die zweite vakante Stelle konnte bereits im Februar besetzt werden: **Monica Linder-Guarnaccia** hat die Leitung des Marketingdepartments übernommen. Steuer, der einen Hochschulabschluss als Ingenieur in Maschinenbau und Konstruktion sowie einen vertiefenden Abschluss in Akustik hat, verfügt über langjährige Erfahrung als Manager, zuletzt war er Generaldirektor Business Group und Standortleiter bei dem französischen Unternehmen Lisi Aerospace. Monica Linder-Guarnaccia ist studierte Kommunikationswissenschaftlerin, zuletzt leitete sie als Direktorin die Internationale Bauausstellung (IBA) Basel. ak

## ■ OBERKIRCH

**PWO Canada Inc.**, die kanadische Tochterfirma der **Progress-Werk Oberkirch AG** (PWO), hat eine neue Geschäftsführung. **Andreas Haas** bildet als CEO gemeinsam mit CFO **Lana Takarenka** die Doppelspitze des Unternehmens. Sukzessive wurde die Verantwortung vom bisherigen CEO **Karl Schreyer**, der nach mehr als 25 Jahren in den Ruhestand geht, an Haas und Takarenka übertragen, wie das Unternehmen mitteilt. Haas war früher bereits viele Jahre für PWO tätig, unter anderem als Interims-CEO von **PWO High-Tech Metal Components Co., Ltd.** in Suzhou (China). Zuletzt arbeitete Haas in leitender Position bei der **Metaldyne GmbH**. Der Standort in Kanada bildet gemeinsam mit dem in Mexiko die Basis des Nordamerika-Geschäfts von PWO. Der Automobilzulieferer PWO beschäftigt rund 3.000 Mitarbeiter an acht Standorten auf drei Kontinenten. ak

## ■ MÜLLHEIM

**Jan-Reent Schiffer** (49) ist neuer Leiter des **Finanzamts Müllheim**. Er folgt auf **Franz-Josef Brockmeier**, der seit Dezember im Ruhestand ist. Schiffer studierte Rechtswissenschaften und ist seit 2002 im Landesdienst tätig, zunächst in der Abteilung Bundesbau bei der Oberfinanzdirektion Karlsruhe. 2012 wurde er als Ständiger Vertreter des Amtsleiters beim Finanzamt Emmendingen bestellt, seit 2017 arbeitete er in der selben Funktion beim Finanzamt Freiburg-Stadt. ak



Bild: IHK Hochrhein-Bodensee

## Krieg in der Ukraine

# Katastrophal für die Menschen und den Frieden in Europa

IHK-Hauptgeschäftsführer Claudius Marx und IHK-Präsident Thomas Conrady finden klare Worte zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Beide rechnen mit enormen wirtschaftlichen Folgen für die regionalen Unternehmen.

„**F**assungslos, entsetzt, ungläubig, betroffen – so verfolgen wir den brutalen, jedwedes Völkerrecht missachtenden Überfall auf die Ukraine. Wir denken an die Ukrainerinnen und Ukrainer, die sich mit aller Kraft gegen die russische Invasion stemmen und für ihre Demokratie, ihre Freiheit und staatliche Souveränität kämpfen. Der von Putin ohne jeden Anlass begonnene Krieg ist eine Katastrophe für die Menschen in der Ukraine, er bedroht den Frieden in Europa und fordert die Weltgemeinschaft heraus. Er bereitet einer langen Phase friedlicher Koexistenz der Nationen Europas ein jähes Ende“, sagen Thomas Conrady, IHK-Präsident und IHK-Hauptgeschäftsführer Claudius Marx.

## Prognose: Massive wirtschaftliche Auswirkungen

Für die IHK und ihre Mitgliedsunternehmen steht in dieser Situation die politische und die humanitäre Dimension uneingeschränkt im Vordergrund. „Es ist jetzt nicht der Moment, steigende Energiepreise zu beklagen. Es gilt, den Menschen in der Ukraine beizustehen und zu helfen, wo immer wir das können, und alles zu unterstützen, was dazu beitragen kann, einen menschenverachtenden und völkerrechtswidrigen Angriffskrieg zu stoppen. Alles andere kommt danach“, sagt Claudius Marx.

Das schließe freilich einen nüchternen Blick auf die wirtschaftlichen Folgen nicht aus. Er sei im Gegenteil geboten, im Interesse der betroffenen Mitgliedsunternehmen, vor allem aber, weil ein Einfluss auf Russland und die geopolitische Situation diesseits eines Kriegseintritts der NATO, der zurecht ausgeschlossen werden müsse, nur aus einer Position der wirtschaftlichen Stärke ausgeübt werden könne. „Mittel- und langfristig müssen wir deshalb die politische Diskussion führen, wie wir – neben den ökologischen Zielen – mit den Themen Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit im Bereich der Energieversorgung umgehen. Die hohen Energiepreise und eine ▶



»Die Wirtschaft  
ist sich ihrer  
Verantwortung in  
dieser Situation  
bewusst«

Thomas Conrady  
IHK-Präsident



Bild: Achim Mende

Claudius Marx und Thomas Conrady

## INHALT

- **17** **Krieg in der Ukraine**  
Positionen von IHK-Hauptgeschäftsführer Claudius Marx und IHK-Präsident Thomas Conrady
- 19** **„Eine Frage der Haltung“**  
Interview mit Christian Bücheler, Transco-Gruppe, zu Kriegsfolgen
- 20** **IHK-Serie „Hoheitliche Aufgaben“**  
Schwerpunkt: Bauleitplanung
- 22** **Exportzahlen im Kammerbezirk**  
Positive Bilanz im Außenhandel
- 24** **IHK-Serie „Tipp Topp“**  
Thema: Enterprise Europe Network
- 26** **„Bildungspartnerschaften digital“**  
Projekt „Waldklassenzimmer“ ausgezeichnet
- 28** **IHK-Woche der Nachhaltigkeit**  
Interview mit Nachhaltigkeitsberaterin Patricia Moock und Programm
- 32** **Lehrgänge und Seminare der IHK**  
Terminübersicht

- defizitäre Versorgungssicherheit könnten für viele Unternehmen zu einem sehr ernsthaften Problem werden.“

Die IHK erwartet für ihre Mitgliedsunternehmen schon jetzt weitreichende Folgen. Deren Ausmaß ist zwar aktuell noch nicht zuverlässig abzuschätzen, zu viel hängt von der Eskalationsdynamik – sowohl der kriegerischen Auseinandersetzungen, als auch der gegen Russland und Belarus verhängten Sanktionen und der erwartbaren Gegensanktionen – ab. Sie werden aber in jedem Fall gravierend sein, schon, weil Sanktionen immer und notwendig negative wirtschaftliche Auswirkungen in beide Richtungen haben, auf der sanktionierten Seite – wo sie gewollt sind – ebenso wie auf der sanktionierenden, wo sie als negativer Rückschlag hingenommen und wirtschaftlich verkraftet werden müssen. Die Palette der Betroffenen der Unternehmen reicht von eigenen Produktionsstätten mit eigenen Mitarbeitenden in Russland und/oder in der Ukraine über Im- und Exportbeziehungen in diese Länder bis zur mittelbaren Betroffenheit durch steigende Energiekosten, verteuerte Rohstoffe wie Metall und Holz oder unterbrochene Lieferketten, etwa bei den Automobilzulieferern. Einige spüren die Auswirkungen bereits jetzt massiv, andere sehen einer bedrohlichen Entwicklung entgegen.

### Regionale Wirtschaft reagiert schnell

„Viele bleiben indessen nicht passiv. Sie kümmern sich ad-hoc um die Sicherheit ihrer Mitarbeitenden, sie sind bereit, an der Aufnahme von Flüchtenden mitzuwirken und sie melden uns, dass sie ihre Geschäftsbeziehungen in Russland nun überdenken oder komplett einstellen werden“, sagt Thomas Conrady. „Es werden Spenden gesammelt, Transporte organisiert, Unterkünfte gesucht. Viele Unternehmen haben Mitarbeiter ukrainischer Herkunft, die jetzt mit ihren privaten Verbindungen und ihrer Sprachkenntnis helfen können. Die negativen Auswirkungen der Sanktionen auf die eigene Geschäftstätigkeit werden vielfach explizit akzeptiert, ja, Sanktionen werden sogar ausdrücklich unterstützt und gefordert. Die Haltung, die in all dem zum Ausdruck kommt, freut mich ungemein. Wir alle wissen, dass jenseits der wirtschaftlichen Betroffenheit nicht weniger als der Frieden in Europa auf dem Spiel steht – die Wirtschaft ist sich ihrer Verantwortung in dieser Situation bewusst.“ **red**

(Stand des Beitrags: 21. März 2021)



Themenseite Ukraine-Konflikt  
www.konstanz.ihk.de ☎ 5441582  
IHK-Krisenkontakt ☎ 5441862

# » Eine Frage der Haltung «

Die Transco-Gruppe hat mit Kriegsbeginn ihre Aktivitäten in Russland beendet. Wir haben mit Christian Bücheler über seine Sicht auf die Situation in der Ukraine und mögliche Auswirkungen für sein Unternehmen gesprochen.

## Herr Bücheler, was denken Sie, wenn Sie Bilder aus der Ukraine sehen?

**Christian Bücheler:** Ich bin erschüttert über das unfassbare Leid, das die Menschen in der Ukraine ertragen müssen. Ich bin aber auch zutiefst beeindruckt, mit wie viel Liebe und Mut die Menschen in der Ukraine ihre Heimat verteidigen. Das berührt mich sehr. Wütend und entsetzt bin ich über das rücksichtslose und brutale Verhalten Russlands, das unter dem Vortäuschen falscher Tatsachen ein souveränes Land angreift.

## Wie schwer sind Sie von dem Krieg in der Ukraine betroffen?

Transco hat Niederlassungen in Russland und der Ukraine. In der Ukraine waren wir in Kiew und Dniprodzschinsk (400 km südöstlich von Kiew) aktiv. Doch im Zuge der Annexion der Krim und den Unruhen im Donbass haben wir unsere Niederlassungen 2015 stillgelegt. In Russland sind wir in Moskau und Jekaterinburg. Mit dem Ausbruch des Krieges haben wir aber auch dort umgehend unsere Tätigkeit eingestellt.

## Wegen der Sanktionen?

Nein, Transporte waren noch bis 28. Februar gut möglich. Das ist einfach eine Frage der Haltung. Man kann nicht tatenlos zusehen und einen Diktator dabei gewähren lassen, wie er ein unabhängiges Volk überfällt. Zurzeit ist es moralisch nicht vertretbar, mit Russland Geschäfte zu machen. Deswegen befürworte ich auch die Sanktionen ausdrücklich. Mit dieser Haltung bin ich übrigens nicht alleine. Die große Mehrheit der Unternehmen hat Verständnis für die Sanktionen. Ich verstehe nicht, warum sie so spät gekommen sind.

## Machen Sie sich keine Sorgen wegen der steigenden Energiepreise? Als Logistiker sind Sie sicherlich betroffen?

Jetzt geht es erst einmal um die Menschen und dass ein Weg gefunden wird, um den Krieg zu beenden. Die Ukrainerinnen und Ukrainer haben unsere Anteilnahme verdient und benötigen in nahezu allen Bereichen Unterstützung. Aber irgendwann werden wir die Diskussion über zu hohe Energiepreise führen müssen. Denn sie sind schon hoch und werden ganz bestimmt weiter steigen. Für viele Unternehmen könnte es dann eng werden. Das muss die Politik auf dem Schirm haben.

## Es heißt, in der Ukraine werden westliche Werte verteidigt. Wie wichtig sind Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit für die Wirtschaft?

Sie sind unabdingbar und Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg. Unterdrückung hat noch nie zu Erfolg geführt. Auch deswegen hat die Regierung in Sachen Sanktionen die Unterstützung der Wirtschaft, weil es um die Grundlage unserer Gesellschaft, unserer Wirtschaft und unserer Zukunft geht.

Interview: Heike Wagner



Bild: Transco

CHRISTIAN BÜCHELER

Christian Bücheler ist geschäftsführender Gesellschafter der Transco-Gruppe. Der internationale Logistikdienstleister mit Hauptsitz in Singen und einem europaweiten Niederlassungsnetz zählt rund 700 Beschäftigte. Kerngeschäftsfelder des Unternehmens sind seit der Gründung internationale Transporte, Spedition und Logistik.

# Hoheitliche AUFGABEN

Bild: Achim Mende



Die Luftaufnahme von Engen zeigt, wie vielfältig Flächen genutzt werden – als Wohn- oder Industriegebiet, für Infrastruktur oder Landwirtschaft.

Serie: Hoheitliche Aufgaben der IHK

## Warum sich die IHK um die Stadtentwicklung kümmert

Die IHK nimmt eigenverantwortlich eine Reihe von öffentlich-rechtlichen Aufgaben auf unterschiedlichen Feldern der Wirtschaft wahr und entlastet damit den Staat. In der dritten Folge unserer Serie widmen wir uns den hoheitlichen Aufgaben in der Bauleitplanung und haben dazu mit Lena Häslер gesprochen, der Handelsreferentin der IHK.

**Frau Häslер:** Nach Paragraf vier des deutschen Baugesetzbuches gehört unter anderem die „Anhörung als Träger öffentlicher Belange in der kommunalen Bauleitplanung“ zu den hoheitlichen Aufgaben der IHK. Was genau bedeutet das?

Lena Häslер: Im Rahmen der kommunalen Planungshoheit regeln die Gemeinden in Deutschland die städtebauliche Entwicklung ihres Gemeindegebiets in eigener Verantwortung. Das wichtigste Planungswerkzeug zur Lenkung und Ordnung ist dabei die sogenannte Bauleitplanung, die in Anlehnung an die Landes- und Regionalplanung erfolgt. Bei der Entwicklung von Gewerbe- oder Wohngebieten oder auch Veränderungen in Innenstädten und Zentren zum Beispiel müssen die vorrangigen Ziele erreicht werden, die Lebens- und Standortqualität zu sichern und, wenn möglich, zu



Lena Häslер  
Handelsreferentin  
☎ 07531 2860-130  
✉ lena.haesler@konstanz.ihk.de

verbessern. Dafür müssen öffentliche, private, wirtschaftliche und Umweltinteressen berücksichtigt und abgewogen werden. Deshalb werden neben der Öffentlichkeit in Form von allen interessierten Personen sogenannte Träger öffentlicher Belange beteiligt, also Vereine, Verbände und organisierte Interessensgruppen, wie sie die IHK eine ist.

**Warum ist es für die Wirtschaft wichtig, dass die IHK bei der kommunalen Bauleitplanung gehört wird?**

Wir als IHK vertreten die Gesamtinteressen der regionalen Wirtschaft, indem wir in der vorbereitenden Planungsphase Stellungnahmen im Sinne der gewerblichen Wirtschaft abgeben, um Fehlplanungen und Standortnachteile für Unternehmen zu vermeiden. Dabei achten wir besonders auf die Sicherung der Belange der Wirt-

schaft wie die Entwicklung einer wirtschaftsfreundlichen Infrastruktur, die Vorhaltung ausreichend großer Gewerbeflächen, die Sicherung von Einkaufs- und Tourismusstandorten mit beispielsweise der Fortschreibung von Einzelhandelskonzepten oder der Gestaltung von Ortsmitteln. Wir geben außerdem Stellungnahmen zu Umweltthemen ab. Also zum Beispiel zum Ausbau von Windkraftanlagen, der Errichtung von Solarparks oder zum Abbau von oberflächennahen Rohstoffen.

#### **Kommen Unternehmen auch direkt in Kontakt mit der kommunalen Bauleitplanung?**

Ja, die Bauleitplanung ist zum einen wichtig, wenn Unternehmen eine Baugenehmigung brauchen. Zum anderen betrifft es sie auch, wenn zum Beispiel eine Nutzungsänderung der Gewerberäume erfolgen soll, der Betrieb erweitert wird, neue Gewerberäume gesucht werden, ein Nachmieter aus einer anderen Branche mieten möchte, oder wenn Probleme aufgrund der Lärmemission entstehen. Kurz gesagt: Unternehmer müssen sich bei vielen betrieblichen Entscheidungen vertieft mit der Bauleitplanung auseinandersetzen. Für den Fall, dass im Rahmen der Bauleitplanung unterschiedliche Interessenslagen zwischen kommunalen

Belangen und gewerblichen Erfordernissen auftreten, versuchen wir als IHK im konstruktiven Dialog einen Interessensausgleich herzustellen. Die Erfahrungswerte der IHK können hierbei genutzt werden, um die Lösungsfindung zu unterstützen.

#### **Wie viele Stellungnahmen geben Sie im Schnitt jährlich ab?**

Die IHK wird innerhalb der Region Hochrhein-Bodensee zwischen 80 und 130 Mal zu Gewerbe- und Wohnflächen, Einzelhandels-, Vergnügungsstätten- und Tourismuskonzepten gehört. Hinzu kommen etwa 25 Stellungnahmen zu Umweltthemen und circa 30 zu Verkehrsprojekten pro Jahr.

**Interview: doe**



Einen Überblick über alle  
hoheitlichen Aufgaben der  
IHK gibt es unter  
🌐 [www.konstanz.ihk.de/  
hoheitliche-aufgaben](http://www.konstanz.ihk.de/hoheitliche-aufgaben)

Exportzahlen im Kammerbezirk

# Positive Bilanz im Außenhandel

Aufatmen bei den international tätigen Unternehmen im IHK-Bezirk. Nach massiven Einbrüchen während der Coronapandemie und anhaltenden Einschränkungen bei den Lieferketten haben sich die Auslandsumsätze im Jahr 2021 erholt und liegen rund 15 Prozent über dem Vorjahr.



Symbolbild: Adobe Stock - Photo Gallery

Auch die international aktiven Unternehmen im IHK-Bezirk exportieren ihre Waren wieder stärker an ausländische Kunden.

„Die Entwicklung im vergangenen Jahr zeigt eine erfreuliche Trendumkehr im Auslandsgeschäft der Unternehmen im Kammerbezirk, nachdem diese im Jahr 2020 so stark von den Einschränkungen im Zuge der Coronapandemie betroffen waren“, sagt Uwe Böhm, Geschäftsführer für Internationales der IHK. „Die Exportzahlen des Statistischen Landesamts verdeutlichen die internationale Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Industrie – und dies trotz anhaltender Versorgungsprobleme im internationalen Warenverkehr und Angebotsengpässen bei wichtigen Vorprodukten. Damit bleibt aber das internationale Geschäft der Motor der Region.“ Die Exportfirmen im Kammerbezirk mit mehr als 50 Mitarbeitern erzielten 2021 Auslandsumsätze in Höhe von rund 7,9 Milliarden Euro. Das ist der höchste, bisher je erzielte Wert, der das

bisherige Rekordergebnis von 2019 (7,2 Milliarden Euro) um rund 11 Prozent übersteigt. Der Anteil des Auslandsumsatzes an den Gesamtumsätzen in der Region Hochrhein-Bodensee erhöhte sich dabei im Vergleich zum Vorjahr leicht von 52 Prozent in 2020 auf 52,6 Prozent in 2021.

## Gestiegene Auslandsumsätze

Am stärksten konnte im vergangenen Jahr der Landkreis Waldshut seine Auslandsumsätze steigern und internationalisiert sich zunehmend auf das Niveau der Gesamtregion. Diese nahmen um rund ein Viertel (26 Prozent) auf 2,2 Milliarden Euro in 2021 zu und lagen damit, wie bereits im Vorjahr weit über dem Durchschnitt im Kammerbezirk (Hochrhein-Bodensee: 15,1 Prozent).

Der Landkreis Konstanz bewegte sich mit einer Zunahme von 16,2 Prozent (2021: 3,2 Milliarden Euro) bei den Auslandsumsätzen auf dem Niveau der Region.

Die Unternehmen im Landkreis Lörrach legten bei den Auslandsumsätzen (2,5 Milliarden Euro in 2021) mit sechs Prozent Wachstum nur unterdurchschnittlich zu.

## Relevanz des Auslandsgeschäfts

Das Auslandsgeschäft bleibt für die Industrieunternehmen im Kammerbezirk von hoher und zum Teil weiter zunehmender Bedeutung. Dies zeigt gerade auch die Entwicklung der letzten zehn Jahre. Der Anteil am Auslandsgeschäft an den gesamten Umsätzen ist in der Region Hochrhein-Bodensee in den vergangenen zehn Jahren (2011: 48,9 Prozent, 2021: 52,6 Prozent) um 3,7 Prozentpunkte gestiegen, allerdings blieb die Exportquote im Kammerbezirk damit hinter der Entwicklung auf Landesebene zurück (Baden-Württemberg: plus 6,6 Prozentpunkte von 2011 bis 2021).

Auch in Baden-Württemberg insgesamt ist eine Erholung der Wirtschaft nach der Pandemie spürbar. Mit einer Zunahme von rund 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr wurde landesweit 2021 ein Auslandsumsatz in Höhe von 216,8 Milliarden Euro (2020: 186,4 Milliarden Euro) erzielt. Die Export-



Uwe Böhm  
Geschäftsführer  
International

quote beträgt im Landesdurchschnitt 58,6 Prozent (2020: 56,7 Prozent). Die Unternehmen der Region Hochrhein-Bodensee konnten damit bei der Entwicklung der Auslandsumsätze nahezu dem Landestrend folgen.

## Ausblick auf 2022

Für dieses Jahr erwartet die IHK Hochrhein-Bodensee jedoch einen Rückgang der Auslandsumsätze. „Der schreckliche Krieg in der Ukraine durch Russland wird Auswirkungen haben“, befürchtet Uwe Böhm. „Zwar ist Russland nur der zehntwichtigste Handelspartner im direkten Geschäft, aber die Folgen durch höhere Energie- und Rohstoffkosten, insbesondere auch für Aluminium, können das Wachstum bremsen. Die mittelfristigen Auswirkungen des Konflikts und der internationalen Sanktionen werden sich vermutlich erst in einiger Zeit zuverlässig abschätzen und quantifizieren lassen.“

bö



Weitere Informationen aus dem  
Geschäftsbereich International unter  
🌐 [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) ☎ 410  
Uwe Böhm ☎ 07622 3907-218  
✉ [uwe.boehm@konstanz.ihk.de](mailto:uwe.boehm@konstanz.ihk.de)

# Tipp topp!

Die IHK steht ihren Mitgliedsunternehmen beratend zur Seite: von der Aus- und Weiterbildung über die Existenzgründung bis hin zur Unternehmensförderung, von der Standortpolitik und dem Bereich International über Innovation und Umwelt bis hin zu Recht und Steuern. In dieser Serie möchten wir Ihnen wertvolle Hinweise geben. Falls Sie selbst eine Frage haben, dann schreiben Sie uns gerne an [✉ presse@konstanz.ihk.de](mailto:presse@konstanz.ihk.de).

## Für Wirtschaft und Wissenschaft: Das Enterprise Europe Network

Seit 2008 können sich kleine und mittlere Unternehmen (KMU), Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die international tätig werden wollen, an das Enterprise Europe Network wenden. Das EU-Netzwerk umfasst heute mehr als 600 Organisationen mit 4.000 Mitarbeitern in 50 Ländern.

Bild: Adobe Stock - CROCOTHERY

### Wobei unterstützt das Enterprise Europe Network?

Das Netzwerk hilft kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU), Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei folgenden Themen:

- Erschließung von Auslandsmärkten
- Suche nach Geschäfts- und Projektpartnern
- Teilnahme an Kooperationsbörsen und Unternehmerreisen
- Beteiligung an europäischen Förderprogrammen, vor allem im Bereich Forschung und Innovation
- Übermittlung von Feedback an die Europäische Kommission zu Problemen im EU-Binnenmarkt

### Was genau ist die Enterprise Europe Network Kooperationsbörse?

Wenn Unternehmen oder Forschungseinrichtungen einen Partner für die Produktion (zum Beispiel Zulieferer), für den Vertrieb oder zur Markterschließung suchen, bietet das Enterprise Europe Network

durch eine internationale Kooperationsbörse Hilfe bei der Suche nach potenziellen Partnern – europaweit, weltweit und kostenfrei. Immer zur Mitte des Monats wird eine Liste mit ausgewählten Profilen in Kurzform veröffentlicht. Es ist aber auch möglich über die Website „Marktplatz für Kooperationen“ des EEN Baden-Württemberg selbst nach Kooperationspartnern zu suchen oder ein eigenes Profil zu erstellen. Des Weiteren bietet das Netzwerk im Rahmen von Matchmaking-Events die Möglichkeit, auch direkt mit potenziellen Geschäftspartnern zu sprechen. Die Kooperationsgespräche finden meist auf den jeweiligen Fachmessen statt; so können Sie Ihren Messebesuch gleich zweifach nutzen.

### Besonderer Schwerpunkt Schweiz

Die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee hat eine gemeinsame Grenze mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft von über 300 Kilometern. Themen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gehören zum Alltag der IHK. So werden jährlich über tausend Fragen zu Themen wie Meldevorschriften,

Mindestlöhnen oder Zollvorschriften beantwortet. Neben der Beratung bietet die IHK Hochrhein-Bodensee zahlreiche Veranstaltungen zur grenzüberschreitenden Tätigkeit mit der Schweiz an.

#### Neue Kollegin im EEN-Team

Jana Geisler (Bild rechts) ist seit Januar 2022 für die IHK Hochrhein-Bodensee im EEN-Team und unterstützt Lena Gatz und Ana Mujan in der Beratung. Dort wird sie in erster Linie die vielfältigen Anfragen zum Schwerpunktthema Schweiz mit betreuen. Ebenso steht Jana Geisler den Unternehmen in der Region aber auch bei Fragen zu Internationalisierung beratend zur Seite. Mit ihrem Masterabschluss in International Business mit Schwerpunkt Asien stehen hier weitere Optionen zur Geschäftsausweitung zur Verfügung.



hw



Mehr zum Enterprise Europe Network

<https://een.ec.europa.eu>

[www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) ☎ 1660478



#### IHK-Ansprechpartner

Uwe Böhm ☎ 07622 3907-218

✉ [uwe.boehm@konstanz.ihk.de](mailto:uwe.boehm@konstanz.ihk.de)

🌐 [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) ☎ 410

#### Schöner Scheitern

## Fünf Fuckup-Nights in Lörrach geplant

Seit Juli vergangenen Jahres gibt es die weltweit erfolgreiche Eventreihe „Fuckup Nights“ auch in Lörrach. Ziel der Bewegung ist es, berufliches Scheitern zu enttabuisieren und dadurch zu einer gesunden Fehlerkultur beizutragen. Für 2022 sind insgesamt fünf Abende geplant, an denen Menschen auf einer Bühne vor Publikum von ihren Fehlentscheidungen, Pleiten und Abstürzen sprechen. „Die Fuckup Night Vol III“ findet am **28. April** im Coworkingspace Startblock statt.

Wer bei einer Fuckup-Night in Lörrach von seinen Erfahrungen berichten möchte, kann sich bei Sarah Kiefer und Patrick Wermke melden unter ✉ [lorschach@fuckupnights.co](mailto:lorschach@fuckupnights.co)



Tickets und Informationen zur Veranstaltung

[www.fuckupnights.com/lorschach](http://www.fuckupnights.com/lorschach)



Schule trifft Wirtschaft

# Prämiertes Waldklassenzimmer



Bild: Südkurier

Schülerinnen und Schüler der Hans-Thoma-Schule Laufenburg in Stuttgart, wo ihre Schule mit dem Preis „Bildungspartnerschaften digital“ ausgezeichnet wurde.

**Wettbewerb „Bildungspartnerschaften digital“: Das Land Baden-Württemberg hat die Zusammenarbeit der Hans-Thoma-Schule Laufenburg mit der Südkurier-Redaktion Bad Säckingen beim Projekt „Waldklassenzimmer“ ausgezeichnet.**

Schüler der neunten Klasse der Hans-Thoma-Schule in Laufenburg entwickelten ein Klassenzimmer im Wald, das dazu dienen wird, Schulkindern bestimmte Themen wie Wasseruntersuchungen, Bäume und Tiere im Wald näherzubringen. Das Projekt startete damit, einen passenden Ort im Wald zu finden, an dem sie ein Klassenzimmer mit all den dafür benötigten Unterrichtsmaterialien, wie Reagenzgläsern, Solarkochern und Schnitzwerkzeugen, sowie Sitzmöglichkeiten einrichten können. Für die Umsetzung hat sich die Schule mit mehreren Partnern aus der Wirtschaft zusammengeschlossen. Neben einer Zimmerei, einem Architekturbüro und einem Forstbetrieb war auch die regionale Tageszeitung Südkurier, die schon lange mit Schulen in der Region zusammenarbeitet, beteiligt. Mediale Kompetenz sei wichtiger denn je, so Markus Vonberg, Redakteur beim Südkurier in Bad-Säckingen: „Was ist eine tatsächengestützte Nachricht? Was ist eine tatsächengestützte Lüge? Wie kann ich das eine von dem anderen unterscheiden? Das sind Fragen, die sich jeden Tag stellen.“ Den Schulen käme große Bedeutung

bei der Vermittlung medialer Kompetenzen zu. „Diese unterstützen wir als Medienhaus mit unserer Expertise gerne bei ihrem Bildungsauftrag“, betont Vonberg. Der Südkurier trägt maßgeblich zur Berichterstattung über das Projekt bei. Schüler veröffentlichen Artikel in der Zeitung und dokumentieren mit Videos den Fortschritt des Waldklassenzimmers – dies unter der fachkundigen Anleitung der Redakteure. Vonberg zeigt sich erfreut, dass die Partnerschaft Anerkennung gefunden hat: „Die Auszeichnung beim Wettbewerb ‚Bildungspartnerschaften digital‘ ist natürlich für alle Beteiligten eine tolle Bestätigung – vor allem für die Schülerinnen und Schüler.“ Die projektorientierte Arbeit in Kooperation mit den Unternehmen sei unheimlich gewinnbringend, betont auch Rektorin Janine Regel-Zachmann. „Die Schüler haben durch die Projekte den nötigen Praxisbezug und lernen bereits erste Methoden des Projektmanagements kennen, zudem knüpften sie Kontakte zu den Unternehmen in der Region und damit möglichen Arbeitgebern in der Zukunft.“ **JB**



Bild: Fotostudio Höckendorff Laufenburg

Markus Vonberg,  
Redakteur, Südkurier,  
Bad Säckingen

## Information

Beim Wettbewerb „Bildungspartnerschaften digital“ wurden 22 Schulen im Land ausgezeichnet. Der Wettbewerb soll laut Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut Impulse geben, bei Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen die Digitalisierung verstärkt zu nutzen, um so neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu entwickeln.



### PATRICIA MOOCK

Patricia Mook ist Unternehmensberaterin und Diplom-Chemieingenieurin mit reichlich Erfahrung in der Industrie. Die 32-Jährige ist unter anderem zertifizierte Klimaschutzbeauftragte, zertifizierter Change-Leader für Nachhaltigkeitsthemen und Organisationsentwicklerin nach Trigon.

Mit ihrer Beratungsgesellschaft 4L Impact Strategies hat sie sich der Aufgabe verschrieben, Unternehmen mit den zu ihnen passenden Nachhaltigkeitszielen zu verknüpfen.

Zu ihren Instrumenten gehören Ansätze aus der Systemik, innovative Designprozesse und neue Denkansätze.

## »» Die meisten KMU wollen keinen Schnickschnack ««

Ab dem 13. Mai stellt die IHK Südlicher Oberrhein eine ganze Veranstaltungsreihe unter das Motto „Nachhaltigkeit“. In rund zwei Dutzend kostenlosen Veranstaltungen haben Unternehmer – auch benachbarter Kammern – die Möglichkeit, sich intensiv mit allen Facetten des Themas zu befassen. Von ökologischer bis zu sozialer Nachhaltigkeit, vom grünen Gründen übers Finanzieren bis zur Mitarbeitergewinnung (Programm rechts). Wir sprachen vorab mit Patricia Mook, eine der etwa 20 Vortragenden, über Aufgaben, Chancen und den Sinn von mehr Nachhaltigkeit in Unternehmen.

**Frau Mook: Traditionell haben Unternehmensberatungen Organisationen auf Effizienz getrimmt. Heute checken sie, ob das Geschäft nicht grüner, fairer, nachhaltiger und verantwortungsvoller hinzubekommen ist. Eine Zeitenwende?**

**Patricia Mook:** In gewisser Weise schon. Die meisten Mittelständler wollen nicht noch ein Management-Make-Over, sondern sie wollen Werkzeuge, mit denen sie der Herausforderung begegnen können, dass sie selbst nachhaltiger werden müssen – was sie übrigens auch wollen. Die Unternehmen haben Druck von ihren Kunden – und das ist nicht nur der Endverbraucher. Sie haben Druck von ihren Mitarbeitern und vor allen Dingen haben sie ihn von den Mitarbeitern, die sie gerne hätten. Employer Branding ohne Nachhaltigkeit oder Corporate Social Responsibility (CSR) funktioniert praktisch nicht.

**Wie schwierig ist es für einen Mittelständler, sich nachhaltig aufzustellen?**

Die größte Schwierigkeit liegt im Anfangen, im Herunterschrauben der eigenen Erwartun-

gen, wie perfekt das alles sein muss. Muss es aber nicht – es muss einfach anfangen. Ich sehe es als meinen Auftrag, das Wissen hierfür auf das Wesentliche reduziert zur Verfügung zu stellen. Die meisten KMU sind so gestrickt, dass sie keinen Schnickschnack wollen, sondern gerne die wesentlichen Schritte gehen.

**Wie gefährlich ist es für einen Mittelständler sich NICHT nachhaltig aufzustellen?**

Sehr. Und die Antwort ist jetzt keiner Akquiseabsicht geschuldet. Es ist extrem gefährlich, nichts zu tun. Erstens wäre es eine Unterlassungssünde, weil man im Moment die Chance hat, sich deutlich von den Mitbewerbern abzusetzen. Zweitens befindet sich die gesamte Wirtschaft in einer Transformation, die zusätzlich durch den Krieg in der Ukraine und die Pandemie getrieben wird. Die Gesellschaft für Konsumforschung hat Nachhaltigkeit als den wichtigsten Trend ermittelt: 74 Prozent der Deutschen machen sich wegen Umweltverschmutzung Sorgen, 69 Prozent fürchten den Klimawandel. Das »

Die IHK-Woche der Nachhaltigkeit ab dem 13. Mai

## Das erwartet Sie

### 13. Mai

- **Nachhaltig gründen – Workshop zur Orientierung für Existenzgründer**  
Referent: Nikolaas Döbel  
(Das Anforderungsbüro),  
Online, 8 bis 17 Uhr

### 16. Mai

- **Nachhaltigkeit im Unternehmen – Wo & wie bitte geht's los?**  
Referentin: Patricia Moock  
(4L Impact Strategies),  
Online, 10 bis 11.30 Uhr
- **Nachhaltig: Die gute Nachricht und wie man sie unter die Leute bringt**  
Referentin: Patricia Moock  
(4L Impact Strategies),  
Online, 14 bis 15.30 Uhr

### 17. Mai

- **Klimabilanz: Gut, wenn Azubis sie mal ziehen**  
Referenten: Jil Munga,  
André Olveira Lenz (beide IHK),  
Online, 10 bis 11.30 Uhr
- **Nachhaltig Gründen: Die „grünen“ Geschäftsmodelle erfolgreicher Start-ups**  
Referenten: Veronika Sharonova,  
Matthias Fehske (beide Silberzebra),  
Markus Bergmann (Carla Cargo),  
Online, 13 bis 14 Uhr
- **Unternehmensentwicklung: Der Impact der Nachhaltigkeit in der Organisation**  
Referent: Karsten Schulte-Deußen  
(Great Place to Work),  
Online, 14 bis 16 Uhr

### 18. Mai

- **Betriebliches Gesundheitsmanagement: Gute Besserung dank Nachhaltigkeit**  
Referentin: Petra Ziebold  
(Business Vita Balance),  
Online, 10 bis 11.30 Uhr

- **Valikom Transfer: Erfahrung anerkennen ist nachhaltig**  
Referent: Peter Indlekofer,  
Christiane Möller (beide IHK),  
Online, 13 bis 14 Uhr

- **Nachhaltige Innenstadt: Die City ganz neu gedacht**  
Referent: N.N.,  
Online, 14 bis 15 Uhr

- **Nachhaltige Fachkräftesicherung: Am besten nachhaltig ausbilden**  
Referenten: Markus Keßner,  
Daniel Zeller, Christiane Möller  
(alle IHK), Online,  
15 bis 16.30 Uhr

### 19. Mai

- **Lieferkettengesetz: Mehr Sorgfalt bei Menschenrechten**  
Referentin: Jana Sievers (Helpdesk  
on Business & Human Rights),  
Online, 10 bis 11 Uhr
- **Nachqualifizierung: Nachhaltigkeit bei der Fachkräftesicherung**  
Referenten: Andreas Klöble,  
Orestis Theodorou (beide IHK),  
N.N. (Agentur für Arbeit),  
Online, 11 bis 12.30 Uhr
- **Fachkräfteeinwanderungsgesetz: Nachhaltig mehr Kompetenzen**  
Referent: N.N.,  
Online, 14 bis 15.30 Uhr
- **Azubi-Marketing: Nachhaltiger geht's nicht für Fachkräfte**  
Referenten: Patrick Pohnke,  
Christiane Möller (beide IHK),  
Online, 15.45 bis 17 Uhr

- **Exkursion: Energiekosten senken durch Parkplatz-Photovoltaik**  
Referenten: Michael Pawellek  
(Eltroplan Engineering),  
Christoph Hecklau (Focus Energie),  
Laura Meiser (Energieagentur  
Regio Freiburg),  
IHK Freiburg sowie Endingen am  
Kaiserstuhl (Exkursion),  
16 bis 18 Uhr

### 20. Mai

- **Frauen im Erwerbsleben: Nachhaltig & ein Gewinn**  
Referentinnen: Linda Steger,  
Christine Rösch (beide Kontaktstelle  
Frau und Beruf), Online, 10 bis 11 Uhr

### 23. Mai

- **Unternehmen nachhaltig sichern: Nachfolge rechtzeitig regeln!**  
Referent: N.N.,  
Online, 14 bis 15.30 Uhr
- **Ausbildung von Zugewanderten: Nachhaltig für die Fachkräftesicherung**  
Referenten: Isabell Heinrich,  
Ibrahim Sarialtin (beide IHK),  
Online, 15 bis 16.30 Uhr

### 24. Mai

- **Wege zum klimaneutralen Unternehmen – Ziele, Werkzeuge, konkrete Schritte**  
Referenten: Mario Schmidt  
(Hochschule Pforzheim) u.a.,  
Historisches Kaufhaus,  
Freiburg, 15 bis 19 Uhr
- **Vielfalt im Unternehmen: Chance auf Nachhaltigkeit**  
Referentin: Sarah Heimerl (Diversity  
Yes), Online, 15.30 bis 17 Uhr

### 25. Mai

- **Nachhaltige Finanzierung? Die Politik treibt voran**  
Referenten: Rainer Kambeck (DIHK  
Berlin), Reiner Richter (Volksbank  
Lahr), Online, 13 bis 14.30 Uhr

(Stand: 21.3.2022)



Da das Veranstaltungsprogramm noch wächst, holen Sie sich aktuelle Updates regelmäßig hier: [www.wochedernachhaltigkeit-freiburg.de](http://www.wochedernachhaltigkeit-freiburg.de) Dort gibt es auch weitere Informationen zur Anmeldung, zur Technik für die Onlinetermine und zum Coronaprocedere für die Präsenzveranstaltungen

› betrifft erst einmal direkt die Hersteller von Konsumgütern. Aber die haben ihre Zulieferer. Und sie stehen ihnen auf den Füßen, wenn es um CO<sub>2</sub>-Fußabdruck oder Einhaltung des Lieferkettengesetzes geht.

#### Wo steht der deutsche Mittelstand denn in seinen Nachhaltigkeitsbemühungen?

Er steht gar nicht so schlecht da. Der Mittelstand stellt meistens Produkte her, die wirklich gebraucht werden. Das gibt ihm per se Sinnhaftigkeit. Das ist wichtig, weil die Nachhaltigkeitsfrage eng verknüpft ist mit der Sinnfrage: Warum gibt es uns als Unternehmen? Kunden, Geschäftspartner, die Gesellschaft stellen diese Frage eben auch. Interessanterweise tauchen bei der Beantwortung häufig Konflikte auf.

Zum Glück, denn so hat man die Chance, sie zu beseitigen, weil sie unterschwellig ohnehin da waren. Grundsätzlich würde ich aber sagen, dass der Mittelstand schon sehr viel für die eigene Nachhaltigkeit unternimmt. Meist sind das lose Einzelmaßnahmen, die man gut zusammenführen kann.

#### Die Vereinten Nationen geben mit ihren 17 Zielen für eine weltweite nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene eine Struktur vor. Ist nur das ein gutes Unternehmen, was alle 17 abarbeitet?

Natürlich nicht. Jedes Unternehmen muss sich die Frage stellen, welche davon wirklich

relevant sind. Zwingend sind eigentlich nur die Verpflichtung zur Nachhaltigkeitsstrategie, eine Klimaneutralitätsstrategie und die Arbeit an der Energieeffizienz. Ein Unternehmen sollte außerdem wissen, wo die großen Hebel sind bei den eigenen Treibhausgasemissionen. Wer dann noch das Ganze in einem Bericht kommuniziert, ist schon mal ganz ordentlich aufgestellt.

#### Warum ist die Kommunikation so wichtig? Driftet das nicht schnell ins Greenwashing?

Ein Unternehmen MUSS mit seinen Stakeholdern im Gespräch sein. Das Thema Nachhaltigkeit gehört in jedes Vertriebsmeeting. Aber auch nach innen ist die Kommunikation an diesem Punkt sehr wichtig, weil Nachhaltigkeit ohne Interdisziplinarität nicht funktioniert. Alle sind betroffen: Die Personalabteilung, Forschung und Entwicklung, Marketing, Produktion, Einkauf...

Das darf man aber ruhig positiv sehen: Es ist eine großartige Möglichkeit, das Unternehmen zu stärken und einen Dialog mit allen zu starten. Nach außen kommuniziert werden sollte allerdings nur das, was wirklich funktioniert und authentisch ist. Kunden und Geschäftspartner merken ziemlich schnell, ob das Thema tatsächlich verankert ist.

#### Haben Sie praktische Tipps für Unternehmen?

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex, DNK, bietet eine hervorragende Unterstützung, die

kostenfrei ist und vom Aufbau einer Strategie bis zum Support beim Bericht reicht. Dann ist es wichtig, den größten Treiber für Emissionen zu identifizieren und da anzusetzen. Große Maßnahmen mit viel Impact anzugehen ist besser, als sich mit 20 kleinen Maßnahmen zu verzetteln.

Meine Kunden fragen mich oft nach „quick wins“ und ich sage ihnen ehrlich, dass ich nichts weniger leiden kann als in diesem Bereich schnelle Effekte zu erzielen. Nachhaltigkeit ist ein komplexes Thema, das sich nicht eben mal schnell abfeiern lässt. Ein Unternehmen in Richtung Nachhaltigkeit zu drehen, heißt, dass sich bei allen Menschen darin das Mindset ändern muss. Und: Geschäftsführer und Gesellschafter müssen es aushalten, dass wir nicht alle Ungewissheiten ausräumen können und dass es Dinge gibt, die einfach ihre Zeit brauchen. Das ist aber Unternehmertum an und für sich.

#### Glauben Sie an die Klimaneutralität der Industrie als solcher?

Die Industrie wird immer Treibhausgase emittieren. Das geht gar nicht anders. Das ist aber auch genau das Feld, auf dem ich meine Aufgabe sehe: Ich möchte die Industrie gerne befähigen, in diesen Umbruchzeiten so viel hinsichtlich Nachhaltigkeit zu gestalten wie nur möglich. Eigentlich ist die augenblickliche Dynamik absolut großartig.

Interview: Doris Geiger

# Wirtschaftsrecht für Unternehmen




## Sozialversicherungspflicht von Gesellschaftern und Geschäftsführern

**M**uss ein mitarbeitender Gesellschafter Sozialversicherungsbeiträge bezahlen? Mit einer Serie von Urteilen vom November 2015 hat das Bundessozialgericht die Karten bei dieser Frage bereits neu gemischt. Gesellschafter, die Kraft ihres Stimmrechts von den übrigen Gesellschaftern nicht überstimmt werden können, bleiben weiterhin versicherungsfrei. Minderheitsgesellschafter, die als Geschäftsführer oder als Arbeitnehmer im eigenen Unternehmen tätig sind, werden aufgrund dieser sogenannten Novemberurteile des Bundessozialgerichts neuerdings jedoch von der Deutschen Rentenversicherung Bund rigoros zur Beitragszahlung herangezogen. Dies kann zu Beitragsnachforderungen in der Größenordnung sechsstelliger Beträge führen. Die Deutsche Rentenversicherung Bund arbeitet derzeit

intensiv Altfälle auf und legt hierbei einen Schwerpunkt auf Baden-Württemberg. Mitarbeitende Gesellschafter sollten daher dringend ihren sozialversicherungsrechtlichen Status klären.

In der Veranstaltung erläutert Rechtsanwalt Rolf Stagat, GDK Rechtsanwälte Gäng, Kramer, Döring, Stagat PartGmbH, die Novemberurteile des Bundessozialgerichts und zeigt auf, wie man sich als mitarbeitender Gesellschafter ohne Beteiligungsmehrheit auf die neue Rechtsprechung einstellen sollte. Die Veranstaltung findet am **3. Mai am IHK-Standort Konstanz** statt, am **5. Mai am IHK-Standort Schopfheim**. Beginn ist jeweils um **16 Uhr**. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. **Mu**


 Information und Anmeldung unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) ☎ 143158019

## Die Haftung von GmbH-Geschäftsführern

**F**ehler von Managern führen immer häufiger zu Schadensersatzforderungen. Die Coronagesetzgebung wird diese Entwicklung noch beschleunigen, denn das Corona-Insolvenz-Aussetzungsgesetz (CorInsAG) bringt nicht nur Haftungserleichterungen, sondern auch neue Risiken. Dabei sind viele Haftungsfälle durch Vorsorgemaßnahmen vermeidbar. Wie, das erklärt Rechtsanwalt Rolf Stagat von GDK Rechtsanwälte Gäng, Kramer, Döring, Stagat PartGmbH.

- Erhöhtes Haftungsrisiko aufgrund insolvenzrechtlicher Bestimmungen
- Haftung des Geschäftsführers wegen Masseschmälerung
- Haftung wegen Insolvenzverschleppung,
- Aussetzung der Insolvenzantragspflicht durch das CorInsAG
- Folgen der Aussetzung der Insolvenzantragspflicht für Geschäftsführer von Lieferanten

Das Seminar wird am **26. April am IHK-Standort Schopfheim** und am **28. April am IHK-Standort Konstanz** veranstaltet. Beginn ist jeweils um **16 Uhr**. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. **Mu**

 Information und Anmeldung unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) ☎ 143138575


Im Fokus stehen unter anderem:

- gesetzliche Konzeption der Geschäftsführer-Haftung
- Haftung von GmbH-Geschäftsführern
- Beispiele aus dem GmbH-Alltag
- Konkrete Maßnahmen zur Vermeidung und Reduzierung des Haftungsrisikos

## Weitere Seminartermine

Die IHK bietet im gesamten Jahr 2022 Veranstaltungen aus der Reihe Wirtschaftsrecht für Unternehmen an. Folgende Themen sind bereits geplant:

- **17./19. Mai 2022:** Marketing – wenn Wettbewerbsrecht auf Datenschutz trifft
- **18./20. Mai 2022:** E-Commerce und Webseitencheck
- **31. Mai/2. Juni 2022:** Arbeitsrecht INTENSIV 2
- **12./14. Juli 2022:** Arbeitsrecht INTENSIV 3
- **11./13. Okt. 2022:** Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Lieferungen D/EU-CH
- **19./20. Okt. 2022 :** So komme ich zu meinem Geld – (Pro)Aktives Forderungsmanagement!
- **25./27. Okt. 2022:** Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Dienstleistungen D/EU-CH
- **15./17. Nov. 2022:** Update Arbeitsrecht
- **22./ 24. Nov. 2022:** Update Steuerrecht

 Mehr dazu unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) ☎ 1661744

# Lehrgänge und Seminare der IHK

**Wann? Was?**

**Wo?**

**Euro**

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-266, [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

## Arbeitsicherheit/Außenwirtschaft

12.04.22	Export-, Zoll- und Versandpapiere richtig erstellen	Konstanz	290
25.04.22	Warenexport in die Schweiz	Konstanz	290
26.04.22	Fremdfirmenmanagement im Unternehmen	Konstanz	190
26.04.22	Gefährdungsbeurteilung „Psychische“ Belastung	Konstanz	190

## Büromanagement/ Führung

08.04.22	Junge Führungskraft führt langjährige Mitarbeitende	Schopfheim	290
26.04.22	Digital und effizient im Büro und im Home-Office	Schopfheim	290
27.04.22	Telefontraining – Der gute Ton am Telefon	Schopfheim	290

## Immobilienmanagement

07. + 08.04.22	Immobilienbewertung – Grundlagen	Schopfheim	520
11.04.22	WEG-Buchhaltung einfach erklärt	Schopfheim	290
12.04.22	WEG-Buchhaltung und Jahresabrechnung für Fortgeschrittene	Schopfheim	290
27.04.22	Maklervertrag	Schopfheim	290

## Marketing und Vertrieb

11. + 12.04.22	Social Media & Digitales Marketing	Konstanz	520
20.04.22	Low Budget Marketing	Schopfheim	290

## Personalwesen

ab 21.04.22	Personalentwickler/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	2.400
03.05.22	Auswahlgespräche und –methoden	Schopfheim	290
04.05.22	Trennungsgespräche und Off-Boarding-Prozess	Schopfheim	290

## Persönliche Kompetenzen/ Gesundheit

12.04.22	Das A&O von Online-Meetings – Web Seminar	Online	290
ab 29.04.22	Gesundheitsmanager/in (IHK)	Schopfheim	3.200

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

Bilder: Adobe Stock, rechts: Kachaev Valeriy, ganz rechts: crevis, Bearbeitung: wis



Zur Karte:  
Die 21 Sternehäuser  
im Südwesten

- \*\* Zwei Sterne
- \* Ein Stern
- \* Grüner Stern

Quelle: Guide Michelin, 2022  
www.guide.michelin.com

Guide Michelin

# Es ist angerichtet

Die neuen Sterne sind da: Nach zwei Jahren coronabedingter Live-Pause wurden Anfang März die Auszeichnungen des Guide Michelin nun wieder mit einem Festakt in Hamburg verliehen.

**S**tolze 327 Restaurants bundesweit wurden im 2022er Guide Michelin für ihre Kochkunst mit ein bis drei Sternen geehrt, so viele wie nie. Hinzukamen 61 grüne Sterne für einen nachhaltigen Gastronomieansatz und knapp 300 „Bib-Gourmands“ für exzellente Küche zu moderaten Preisen. Auch wenn es für keinen der regionalen Küchenchefs drei Sterne gab, ist die Dichte an ausgezeichneten Restaurants im Südwesten weiter hoch: Fünf Restaurants konnten ihre zwei Sterne verteidigen, zwölf Häuser sind mit einem Stern dekoriert und vier mit dem seit 2020 vergebenen grünen Stern.

uh

\*\* Le Pavillon, Bad Peterstal-Griesbach

\* Adler, Lahr

\*\* Ammolite – The Lighthouse Restaurant, Rust

\* Merkles Restaurant, Edingen am Kaiserstuhl

\* Schwarzer Adler, Vogtsburg am Kaiserstuhl

\* Zur Sonne, Sankt Peter

\* Gasthaus zum Raben, Horben

\* Storchen, Bad Krozingen

\* Spielweg, Münstertal

\*\* Hirschen, Sulzburg

\* Der Waldfrieden, Todtnau

\* Sommerau, Bonndorf

\* Mühle, Schluchsee (neu)

\* Anima, Tuttlingen

\*\* Ösch Noir, Donaueschingen

\* s'Äpfle, Bodman-Ludwigshafen

\* Falconera, Öhningen

\*\* Ophelia, Konstanz

\* Traube, Efringen-Kirchen

\* Genuss-Apotheke, Bad Säckingen

\* Eckert, Grenzach-Wyhlen

i

Die 46 „Bib Gourmand“-Auszeichnungen für Restaurants aus der Region finden Sie unter [www.wirtschaft-im-suedwesten.de/unternehmen/michelin\\_bib\\_gourmand](http://www.wirtschaft-im-suedwesten.de/unternehmen/michelin_bib_gourmand)

## Verpackungsspezialist hadert mit Energiepreisen und Lieferzeiten

# Faller Packaging mit Umsatzrekord

**WALDKIRCH.** Mit allgemeiner Zufriedenheit blickt die August Faller GmbH & Co. KG, kurz auch Faller Packaging, mit Hauptsitz in Waldkirch auf das Geschäftsjahr 2021 zurück. Der Hersteller für pharmazeutische Verpackungen und Beilagenzettel hat seinen Gesamtumsatz um 3,3 Prozent auf 147,8 Millionen Euro gesteigert, nach 143,1 Millionen im Vorjahr. Damit blieb das Unternehmen zwar hinter den eigenen Erwartungen zurück, erzielte aber nach kontinuierlichen Steigerungen in den vergangenen Jahren dennoch erneut einen Rekordumsatz. „Wir machen einen positiven Haken an das Jahr 2021“, sagte Geschäftsführer Daniel Keesman.

Den „leicht gestiegenen“ Gewinn konkretisierte er im Rahmen der Bilanzpressekonferenz nicht. Faller beschäftigt in Europa insgesamt 1.300 Mitarbeiter. An den hiesigen Standorten Waldkirch, Binzen und Schopfheim sind es 940.

Der Verpackungsspezialist investierte im vergangenen Jahr 7,8 Millionen Euro, was einer Investitionsquote von 5,3 Prozent entspricht. Kein leichtes Unterfangen, denn das Unternehmen hat dabei – wie viele andere Betriebe auch – mit steigenden Lieferzeiten zu kämpfen: Die üblichen sechs Monate für

Maschinen hätten sich mindestens verdoppelt. Neben Lieferengpässen speziell bei Papier und Karton beschäftigen steigende Energiekosten sowie die Lage in der Ukraine die Unternehmensleitung.

Angesichts der geografischen Nähe der Standorte in Debrecen (Ungarn) und Lodz (Polen) zum Kriegsgeschehen beobachtet man „besorgt und aufmerksam“, was dort passiert, sagte Keesman. Die „exorbitanten Preissteigerungen“ bei Rohstoffen und Energie habe man zum Teil an den Kunden weitergeben müssen.

Großen Wert legt Faller Packaging auf die Ermittlung und Reduktion seines CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks. „Wir wollen in acht Jahren klimaneutral sein“, sagte Geschäftsführer Michael Faller. Daran arbeite man im Bündnis „Zielgerade 2030 – Klimaneutral am Oberrhein“ der IHK Südlicher Oberrhein und der Energieagentur Freiburg (mehr dazu siehe [www.zielgerade2030.de](http://www.zielgerade2030.de)).

Viel Energie steckt das Unternehmen auch in sein 65 Millionen Euro schweres Neubauprojekt im Waldkircher Gewerbegebiet Inried. Hier soll eine neue Zentrale mit Werk entstehen. Der Baustart ist für das erste Quartal 2024 geplant, die Fertigstellung für das vierte Quartal 2025. **bb**

## Hafen Kehl

# Spitzenumschlag gehalten

**KEHL.** Der wasserseitige Güterumschlag im Rheinhafen Kehl hat 2021 mit knapp 4,43 Millionen Tonnen nahezu das gleiche Niveau des Rekordjahres 2020 erreicht. Die Transportmenge ging um 0,1 Prozent zurück. Bei den Bahntransporten konnte ein Plus von etwa einem Prozent registriert werden, insgesamt 2,3 Millionen Tonnen. Auch bei anderen deutschen Oberrheinhäfen erholte sich der wasserseitige Güterumschlag: Mannheim meldete einen Zuwachs von fünf Prozent auf 7,3 Millionen Tonnen, Karlsruhe von zwei Prozent auf 6,4 Millionen Tonnen und Breisach ebenfalls von zwei Prozent auf 450.000 Tonnen.

Der Kehler Hafen registrierte 2021 genau 3.768 Schiffe, sieben Prozent weniger als im Vorjahr. Die durchschnittliche Lademenge pro Güterschiff erhöhte sich um 7,2 Prozent auf 1.175 Tonnen. Nach wie vor hatten die Eisen- und Stahlwaren den größten Anteil an den umgeschlagenen Gütern (79 Prozent) vor Baustoffen (7 Prozent), Mineralölprodukten (5,3 Prozent), festen Brennstoffen (1,4 Prozent) und Getreide (0,9 Prozent). In den 116 Hafeneinheiten des Kehler Hafens waren zum Jahresende 4.560 Mitarbeiter beschäftigt, fünf Prozent mehr als im Vorjahr. **ak**

## Schubert System Elektronik GmbH

# Neue Produktionslinie schärft Profil

**NEUHAUSEN OB ECK.** Elektronische Baugruppen sind gefragt bei der Schubert System Elektronik GmbH. Sie werden im Großteil ihrer industriellen Computersysteme für Kunden aus dem Maschinen- und Anlagenbau sowie der Lebensmittel- und Medizintechnik verbaut. Deren Herstellungsprozess ins Unternehmen zu integrieren, hat den Mittelständler 2,2 Millionen Euro gekostet: Zwei Drittel davon flossen in die neue Produktionslinie, mit der die elektronischen Baugruppen gefertigt werden, der Rest in den Umbau der Infrastruktur am Hauptsitz in Neuhausen ob Eck.

Dort und am Standort Deggendorf entwickeln und produzieren 170 Mitarbeiter kundenspezifische Industrie-4.0-Lösungen – und seit Februar auch einen Teil der dafür benötigten elektronischen Baugruppen. „Wir haben bereits vor zwei Jahren die strategische Entscheidung getroffen, unabhängiger von externen Fertigungsdienstleistern zu werden“,



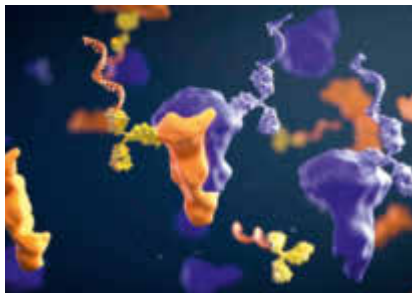
Matthias Klein

sagt Geschäftsführer Matthias Klein. Dass dadurch die negativen Folgen globaler Lieferengpässe gemindert werden können, sei ein positiver Nebeneffekt. Primär möchte er mit diesem Schritt sensibles Firmenwissen besser schützen und das Unternehmen stärker als Anbieter sicherer Computertechnik „Made in Germany“ positionieren. „Kunden lassen Sicherheitsaspekte zunehmend in ihre Kaufentscheidungen einfließen. Hauptsache günstig war gestern“, erklärt der 47-Jährige, für den es kein Widerspruch war, in der Krise zu investieren. „Wir profitieren heute von einer höheren Wertschöpfungstiefe, können flexibler auf Marktanforderungen reagieren und neben Mustern und Prototypen auch kleinere Losgrößen fertigen.“

Schubert System Elektronik plant, sein Portfolio zu erweitern und rechnet aufgrund des Marktzuwachses damit, seinen Umsatz binnen fünf Jahren zu verdoppeln. **ks**



**KURZ NOTIERT**



Die **Actome GmbH**, ein Life-Science-Start-up der Universität Freiburg und der Forschungsgesellschaft Hahn-Schickard hat mit der **Qiagen GmbH** aus Hilden einen Lizenzvertrag und eine Co-Marketing-Vereinbarung unterzeichnet. Qiagen erhält durch diese Partnerschaft eine co-exklusive Lizenz für digitale PCR-Anwendungen zur Nutzung der von Actome patentierten Protein-Interaction-Coupling-Technologie (PICO) auf der QIAcuity-Plattform. Laut Pressemitteilung soll die Zusammenarbeit Actome dabei unterstützen, Produkte schneller auf den Markt zu bringen. Das 2017 gegründete Start-up bietet Assay-Kits, Bioinformatiksoftware und Dienstleistungen für die empfindliche, hochparallele und quantitative Messung von Proteinen und Proteininteraktionen (Bild) an. Qiagen ist nach eigenen Angaben weltweit führender Anbieter von Komplettlösungen zur Gewinnung molekularer Erkenntnisse aus biologischen Proben.

Die **Finanzkanzlei Südbaden GmbH & Co. KG** mit Sitz in Auggen hat Anfang des Jahres gemeinsam mit der Partnerkanzlei **Finanzkanzlei am See** die **Finanzkanzlei Kinder- und Jugendstiftung** gegründet. Die Stiftung soll mit ihren Spenden und Erträgen Kindern und Jugendlichen und entsprechenden Einrichtungen unter die Arme greifen. „Die Finanzkanzlei Kinder- und Jugendstiftung richtet ihr Augenmerk auf Einrichtungen und Empfänger in Südbaden und im Bodenseeraum“, sagte Stefan Keller, der gemeinsam mit Tobias Martin die Geschäfte der Finanzkanzlei Südbaden führt. Zusammen mit Achim Niess, einem von vier Geschäftsführern der Finanzkanzlei am See, und Benjamin Semet von der Lake Project AG leitet Keller die Geschäfte der Stiftung. Die beiden Partnerkanzleien sind mit 45 Mitarbeitern an 14 Standorten (Auggen, Radolfzell, Albstadt, Bad Krozingen, Donaueschingen, Friedrichshafen, Konstanz, Meersburg, Metzingen, Ravensburg, Sigmaringen, Stockach, Trossingen und Überlingen) vertreten, drei weitere in Rheinfelden, Breisach und Freiburg sind geplant.

**Befestigungsspezialist Fischer zieht Bilanz**

**Knapp am Milliardenumsatz vorbei**

**WALDACHTAL/HOCHDORF/DENZLINGEN.** Die Unternehmensgruppe Fischer mit Hauptsitz in Waldachtal bei Freudenstadt im Nordschwarzwald hat das Geschäftsjahr 2021 mit einem Umsatz von 988 Millionen Euro abgeschlossen, 116 Millionen mehr als im Vorjahr. Damit erzielte der Konzern unter dem Dach der Fischer Holding GmbH & Co. KG mit seinen weltweit rund 5.400 Mitarbeitern laut Pressemitteilung einen neuen Höchststand.

Mit einer Umsatzsteigerung von 18 Prozent trug vor allem der Bereich Befestigungssysteme zum Wachstum bei. Dieser Bereich macht mit 80 Prozent auch den Löwenanteil des Umsatzes aus. Der zweitgrößte Bereich Automotive verbuchte 2021 dagegen einen Umsatzrückgang von vier Prozent. Zum Gesamtgewinn sowie zum Umsatz an den Produktionsstätten im Südwesten machte der Konzern keine Angaben.

Am Standort im Freiburger Industriegebiet Hochdorf arbeiten 140 Mitarbeiter. Fischer stellt dort Stahlanker her, zudem ist hier die Werkzeug- und Formenbauparte ansässig. In Denzlingen produziert Fischer chemische Befestigungssysteme. Dort sind 170 Menschen beschäftigt, zehn mehr als im Vorjahr. Für den in Denzlingen entwickelten Injektionsmörtel „FIS V Zero“ erhielt Fischer Ende 2021 den Umwelttechnikpreis Baden-Württemberg als Erstplatzierter in der Kategorie „Emissionsminderung, Aufbereitung und Abtrennung“. Nach Angaben des Konzerns kommt der Mörtel ohne Gefahrstoffkennzeichnung aus. Die Fischer-Gruppe unterhält 50 Gesellschaften in 38 Ländern.

bb

**Stiftung Technologie und Wirtschaft wächst**

**Black Forest Innovation fördert Start-ups**

**OFFENBURG.** Black Forest Innovation GmbH (BFI), so heißt die zum 1. Januar 2022 gegründete Tochtergesellschaft der Stiftung Technologie und Wirtschaft Mittelbaden/Offenburg. Damit stellt sich die Stiftung, die auch den Technologiepark Offenburg betreibt, neu auf und übernimmt weitere Aufgaben. Denn der Name ist Programm: Black Forest Innovation unterstützt regionale Start-ups unter anderem mit Acceleratoren und Hackathons dabei, zukunftsorientierte Geschäftsmodelle im Bereich nachhaltiger Technologien, Mobilität, Energie, Kreislaufwirtschaft und Dekarbonisierung auf- und auszubauen. Gemeinsam mit der Hochschule Offenburg will sie sich zudem dafür einsetzen, dass neuartige Geschäftsideen von Jungunternehmern ihren Weg aus den Hörsälen und Forschungslaboren in die Wirtschaft und die kommunale Ebene finden. Zum Dreiklang an Aufgaben zählt auch, dass BFI die Stadt Offenburg beim neuen Canvas22-Areal für Unternehmen aus der Kreativwirtschaft berät. Mit Florian Appel haben die Stifter – zu denen auch die IHK Südlicher Oberrhein gehört – im Februar 2022 ein bekanntes Gesicht der örtlichen Wirtschafts- und Gründerförderung an die BFI-Spitze berufen. Appel war zuvor Geschäftsführer des Technologieparks Offenburg, Bereichsleiter der Wirtschaftsregion Ortenau und hat die Start-up-Förderung „startUP.connect“ ins Leben gerufen.

ks

## 50 Jahre Marion Ramm GmbH

# Brillendesign aus dem Schwarzwald

**FREIBURG.** 1972 betrat die Marion Ramm GmbH die Brillenbühne. Ihr Ziel: mit ausgefallenen Kollektionen und bunten Designs frischen Wind in den damals von Kassengestellten dominierten Markt zu bringen. „Wir wollten zum Imagewechsel beitragen – weg von der reinen Sehhilfe, hin zum modischen Accessoire“, sagt Anneke Ramm-Mordelt, die das Großhandelsunternehmen zusammen mit ihrer Mutter Marion Ramm gründete. Aktuell beschäftigt die Firma 24 Mitarbeiter und verkauft seine Produkte primär an den europäischen Fachhandel. Allen voran in der DACH-Region, aber auch in Belgien und den Niederlanden.

Im Dezember 2021 machte Anneke Ramm-Mordelt ihre 30-jährige Tochter Cathrin Mordelt zur zweiten Geschäftsführerin, nachdem diese bereits zehn Jahre im Unternehmen tätig war und inzwischen die Bereiche Design und Einkauf verantwortet. „So ist sichergestellt, dass Marion Ramm als Familienunternehmen weitergeführt wird“, sagt Anneke Ramm-Mordelt. „Um dieses zukunftsfest aufzustellen, haben wir innerbetriebliche Prozesse, etwa im Rahmen der Digitalisierung und den Arbeiten nach Qua-



Cathrin Mordelt (l.) und Anneke Ramm-Mordelt

litätsmanagementstandards, tiefgreifend umstrukturiert.“

2014 hatte Cathrin Mordelt die Marke „Black Forest“ ins Leben gerufen, unter der heute alle Brillen, segmentiert nach Stilrichtungen, vertrieben werden. Auch der Firmennamen hat sich in der Folge gewandelt: Heute firmiert das Unternehmen Marion Ramm mit dem Zusatz „Black Forest Eyewear“. ks

## Weniger Stellen und Investitionen in Grenzach-Wyhlen

# Roche legt bundesweit deutlich zu

**GRENZACH-WYHLEN.** Der Pharmakonzern Roche war 2021 auf Wachstum eingestellt und erzielte einen Gesamtumsatz in Höhe von 9,5 Milliarden Euro, ein Plus von 22 Prozent gegenüber 2020. Im Rahmen der Jahresbilanz nannte das Unternehmen diese Details: In der Diagnostiksparte stieg der Umsatz um 58,2 Prozent auf 1,66 Milliarden Euro, in der Pharmasparte um 13,5 Prozent auf 2,2 Milliarden Euro. In der Sparte Diabetes-Care behielt Roche seine Marktführerschaft in Deutschland (34 Prozent), allerdings ging der Umsatz in der Sparte auf 188 Millionen Euro, minus 1,4 Prozent, zurück. Trotz der Herausforderung durch die Pandemie sei die Grundversorgung stets gewährleistet, betonte Hagen Pfundner, Vorstand der Roche Pharma AG.

Während insgesamt in Deutschland die Beschäftigtenzahl um 300 auf 17.500 Mitarbeiter stieg, reduzierte Roche die Belegschaft in Grenzach-Wyhlen um 714 auf 1.341 Mitarbeiter. Auch die Investitionen sind am

Standort in Südbaden auf 19,1 Millionen Euro geschrumpft, nach 32 Millionen im Vorjahr. Enthalten sind Infrastrukturmaßnahmen und die Fertigstellung des Multifunktionsneubaus „Fritz“ mit Gesamtkosten in Höhe von 60 Millionen Euro. Den Stellenrückgang begründet Roche laut Pressestelle mit rasanten Änderungen „im externen Umfeld“. Man habe sicherstellen müssen, dass „wir dort investieren, wo es unseren Kunden am meisten hilft“.

Der Konzern betonte den ökonomischen Wert seiner Innovationen: Mit 13 Tests zum Nachweis von Sars-Cov-2 habe Roche einen entscheidenden Beitrag dafür geleistet, dass in Deutschland laut Prognosestudie ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 36,5 Milliarden Euro verhindert und Behandlungskosten in Höhe von 2,8 Milliarden Euro eingespart wurden. Roche hat nach eigenen Angaben weltweit 1,2 Milliarden Coronatests seit Beginn der Pandemie zur Verfügung gestellt. bb

KURZ NOTIERT

BASF will noch in diesem Jahr ihre Polyamid-6.6-Produktion in Freiburg erweitern, wie der Ludwigshafener Chemiekonzern mitteilt. Im französischen Chalampé (Elsass) soll außerdem 2024 eine neue World-Scale HMD-Anlage Inbetrieb genommen werden. HMD ist ein Vorprodukt für die Herstellung hochwertiger Polyamid-6.6-Kunststoffe und Lackrohstoffe, die beispielsweise in der Automobilindustrie eingesetzt werden. „Mit der neuen HMD-Anlage in Chalampé und dem Ausbau der Polymerisation in Freiburg stellt BASF die Versorgung ihrer Kunden mit HMD und PA 6.6 sicher und reagiert auf die wachsende Nachfrage im Markt“, erläutert Ramkumar Dhruva, Leiter des Unternehmensbereichs Monomers bei BASF. Die Niederlassung in Freiburg leitet Dominik Bayer, zugleich Geschäftsführer der ebenfalls hier ansässigen Performance Polyamides GmbH. Etwa 50 Mitarbeiter sind am südbadischen BASF-Standort beschäftigt.

Der Logistkdienstleister Karldischinger mit Hauptsitz in Ehrenkirchen bei Freiburg übernimmt das Unternehmen KS Logistik mit Standorten in Stuttgart und München. Karldischinger deckt somit nahezu ganz Baden-Württemberg sowie Südbayern als Medical-Service- und Logistic-Partner im Bereich Gesundheitslogistik ab, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Laut Karlkristian Dischinger soll die Marktpräsenz seines Unternehmens durch die Übernahme von KS Logistik sowie von deren Mitarbeitern im Bereich Medizintechnik und Medikalprodukte gestärkt werden.

Die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Bansbach GmbH mit Hauptsitz in Stuttgart hat am Freiburger Standort ein elfköpfiges Team der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AG übernommen. Die im November 2021 begonnene Übernahme des Steuerteams um den Senior Manager Alexander Friedemann ist seit Anfang März abgeschlossen. Senior Manager Steffen Walter ergänzt das Team. Er soll den Prüfungsbereich am Standort Freiburg verstärken. Insgesamt sind zwei Wirtschaftsprüfer/Steuerberater und drei Steuerberater sowie sechs Senior Professionals und Professionals zu Bansbach gewechselt. Das Unternehmen beschäftigt deutschlandweit rund 400 Mitarbeiter, 56 in Freiburg. „Wir sind davon überzeugt, dass die Kollegen eine hervorragende Verstärkung für unser Unternehmen sein werden“, betont Hanns-Georg Schell, Managing-Partner von Bansbach und Leiter der Freiburger Niederlassung.

Wettbewerb um Areal am Güterbahnhof entschieden  
 Dr. Falk Pharma baut mit Cobe



FREIBURG. Die begrünten Sheddächer und die rötlich-braune Holz-Stahl-Konstruktion nehmen die Optik der benachbarten Lokhalle auf; der an eine Acht erinnernde Grundriss schafft innen wie außen diverse Freiräume zum Austausch und zum Verweilen; und die gut 18.500 Quadratmeter Bruttogrundfläche lässt sich flexibel mit verschiedensten Büroformen bespielen – der Siegerentwurf für das sogenannte Falk Areal, das bis 2025 auf dem ehemaligen Güterbahnhofgelände in Freiburg entstehen soll, bringt ziemlich genau das mit, was sich die Dr. Falk Pharma GmbH für ihren neuen Firmensitz auf die Fahnen geschrieben hat. Ende Februar fiel im Rahmen eines Realisierungswettbewerbes die Wahl auf den Entwurf des Kopenhagener Architekturbüros Cobe (mehr unter [www.falkareal.de](http://www.falkareal.de)).

Die Gründe für Dr. Falk Pharma, ihren Stammsitz im Freiburger Vorort Hochdorf aufzugeben und Richtung Innenstadt zu ziehen, fasst Geschäftsführer Philipp Argast so zusammen: „Der Umzug ist für uns ein Aufbruch, um den Austausch untereinander und mit anderen besser leben zu können. Moderne Arbeitsweisen brauchen Platz für verschiedenste Anforderungen, von der crossfunktionalen Zusammenarbeit bis zum Stillarbeitsplatz. Diese Möglichkeiten haben wir in Hochdorf so nicht.“ Deshalb plant das Unternehmen mit einem großzügigen Multispaceoffice. Zugleich sucht es über das neue Gebäude Kontakt zur Außenwelt: „Nur gemeinsam und mit externem Input kann man vorankommen und Fortschritt entwickeln“, sagt Argast. Und so wird Dr. Falk Pharma mit rund 40 Prozent der Fläche zwar Hauptmieter auf dem Areal sein, sucht aber schon jetzt aktiv nach inspirierenden „Freundmietern“. Zudem sollen die im Entwurf vorgesehenen Bewegungsflächen von den Vorplätzen übers Atrium bis zur Dachterrasse so gut es geht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. uh

Teile der Jury vor dem Gewinnerentwurf (v.l.): Philipp Argast (Geschäftsführer Dr. Falk Pharma), Martin Falk (Gesellschafter Dr. Falk Pharma und Lifa Breisgau), Jorunn Ragnarsdottir (Architektin, Vorsitzende des Preisgerichts), Martin Haag (Bürgermeister Stadt Freiburg) und Carola Falk (Gesellschafterin Dr. Falk Pharma und Lifa Breisgau).



## Energiedienst-Gruppe „2021 war ein Erfolg“

**LAUFENBURG/RHEINFELDEN/LÖRRACH.** Die südbadisch-schweizerische Energiedienst Holding AG hat im Geschäftsjahr 2021 ihren Gewinn vor Zinsen und Steuern um 50,6 Millionen Euro auf 89,5 Millionen Euro gesteigert. Als Gründe nennt die Firmengruppe, die Ökostrom produziert und vertreibt, gestiegene Preise im Stromgroßhandel, die günstige Kapitalmarktentwicklung, die zu Bewertungseffekten bei der Personalvorsorge in Deutschland geführt habe, sowie operative Effekte in den Segmenten „Kundennahe Energielösungen“ und „Systemrelevante Infrastruktur“. Konkret wuchs der Betriebsertrag dank guter Absätze bei Strom, Gas und Dienstleistungen um 8,5 Prozent auf 1,155 Millionen Euro. Der Jahresgewinn der Gruppe lag bei rund 73 Millionen Euro, 30 Millionen über dem Vorjahr. „2021 war ein erfolgreiches Jahr für die Energiedienst-Gruppe“, fasste Jörg Reichert, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Energiedienst Holding AG, dem operativen Arm der Gruppe, das Zahlenwerk im Rahmen der Bilanzpressekonferenz zusammen. Angesichts „nie dagewesener Turbulenzen“ am Energiemarkt war dies kein Selbstläufer, sagt Reichert weiter. So habe man etwa als Grundversorger rund 5.000 Kunden von Wettbewerbern in Schieflage übernommen. Strategisch sieht Reichert die Energiedienst-Gruppe auf einem guten Weg. Aktuell sei der Energiemarkt von großen Unsicherheiten geprägt, als Stichworte nannte er den Ukraine-Konflikt, fehlende Halbleiter für Transformatoren und die hohen Großhandelspreise für Strom und Gas. Umgekehrt steige die Nachfrage nach Solarstrom. Firmen- wie Privatkunden hätten erkannt, dass sie sich mit eigenen PV-Anlagen „ein Stück weit unabhängig vom Energiemarkt und so von den hohen Strompreisen machen können.“ **bb**

## Seit 25 Jahren in der Personenbeförderung Jochen Endriß feiert Jubiläum

**FREIBURG.** Ob zur Weiterbehandlung in die Rehaklinik, zum Start der Geschäftsreise an den Flughafen oder einfach zum nächsten Wunschort in der Stadt: Jochen Endriß, Inhaber des gleichnamigen Personenbeförderungsunternehmens aus Freiburg, bringt Menschen seit 25 Jahren an ihre Ziele in der Region. „Ich bin klassisch mit einer Taxilizenz gestartet und habe schnell gemerkt, dass ich mehr machen möchte, als vor dem Bahnhof auf Fahrgäste zu warten“, erklärt der 53-Jährige. Daraufhin bot er seinen Service bei Arztpraxen und Kliniken an. „Die Patientenfahrten haben zum nachhaltigen Erfolg des Unternehmens geführt und sind heute mein Kerngeschäft“, sagt Jochen Endriß. „Die Nachfrage ist groß, sodass ich damit den pandemiebedingten Rückgang von Flughafentransfers gut auffangen konnte.“ Seine Kunden sollen sich „vor allem gut aufgehoben fühlen und so entspannt wie möglich die Fahrtstrecke zurücklegen können“, sagt der



Jochen Endriß

Unternehmer. Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit in der täglichen Arbeit sind ein Muss für Jochen Endriß: „Gerade in unsicheren Zeiten werden solche Werte sehr geschätzt. Daher bleibe ich meinen Ansprüchen treu und begegne meinen Fahrgästen auch in Zukunft gerne mit einem offenen Ohr.“ **ks**

## Nach vier Jahren Nachfolge-Pause Der Adler fliegt wieder

**WEIL AM RHEIN.** Der traditionsreiche und lange Jahre sternedekorierte „Adler“ in Weil am Rhein hat nach fast vier Jahren Dornröschenschlaf seine Pforten wieder geöffnet. Das in der gehobenen Gastronomie erfahrene Ehepaar Evelyn und Danny Neynaber hat das Hotel mit seinen 26 Zimmern sowie das Restaurant Adler und seinen kleinen Bruder, das Kellerrestaurant Spatz, in direkter Nachbarschaft übernommen und im Februar wiedereröffnet. Küchenchef Stéphane Schweighardt serviert im Adler regionale Klassiker „zeitgemäß interpretiert und modern in Szene gesetzt“, wie das



Danny und Evelyn Neynaber

Gastgeberpaar mitteilt. Im „Spatz“ geht es passend zum rustikalen Flair des Gewölbekellers zünftiger zu. Hier wird authentische und einfache Küche präsentiert, „ohne Chichi, aber mit viel Geschmack und hochwertigen Produkten.“ **uh**

## Volksbank Dreiländereck erfolgreich im Fusionsjahr

# Starke Immobilienkreditnachfrage

**LÖRRACH.** Im Juni 2021 fusionierten die VR-Bank eG Schopfheim-Maulburg und die Volksbank Dreiländereck eG zur Volksbank Dreiländereck eG. Das neue Geschäftsgebiet reicht nun von der Rheinebene im Westen über den südlichen Oberrhein und das gesamte Wiesental entlang bis hinein in den südlichen Schwarzwald. Die Bilanzsumme der vereinigten Bank konnte im abgelaufenen Jahr um 7,1 Prozent auf 2,345 Milliarden Euro ausgebaut werden.

Dieses Wachstum resultiert unter anderem aus einer guten Nachfrage, insbesondere im Kreditgeschäft, sowie dem anhaltenden Wunsch der Kunden nach sicheren Anlageprodukten, teilte die genossenschaftliche Bank mit. Das betreute Kundenvolumen verzeichnet einen

deutlichen Zuwachs um sieben Prozent auf 4,4 Milliarden Euro. Das bilanzielle Wachstum im Kreditgeschäft lag bei 5,9 Prozent. Es wurden Kredite in Höhe von 346 Millionen Euro zugesagt. Diese Kreditzusagen teilen sich auf in 113 Millionen Euro an Firmenkunden und 233 Millionen Euro an Privatkunden. Das Kreditwachstum basiert auf der Nachfrage nach Investitionskrediten bei Firmen- und Gewerbetunden, sowie dem Wunsch nach Immobilienfinanzierungen bei den Privatkunden.

Das Jahr 2021 konnte mit einem Jahresüberschuss von 2,3 Millionen Euro abgeschlossen werden. Die Eigenkapitalquote der Volksbank beträgt 17,1 Prozent und liegt damit deutlich über der für die Bank von der Aufsicht geforderten Quote von mindestens zwölf Prozent. **db**

## Sparkasse Hochtun

# Nachhaltige Kredite gefragt

**WALDSHUT-TIENGEN.** Die Sparkasse Hochtun setzt auf ihrer Pressekonferenz einen positiven Schlusstrich unter das Jahr 2021: Die Bilanzsumme der Sparkasse stieg im vergangenen Jahr um fünf Prozent auf rund 3,7 Milliarden Euro. Das Kundenkreditvolumen der Sparkasse erhöhte sich um 4,7 Prozent auf 2,55 Milliarden Euro. Wachstumsmotor im Kundenkreditgeschäft waren die privaten Baufinanzierungen, die um 7,9 Prozent auf 1,31 Milliarden Euro stiegen. Bei der Vergabe von Krediten habe Nachhaltigkeit eine zunehmende Bedeutung, so die Sparkasse. Das lasse sich insbesondere an ihrem Förderkreditgeschäft erkennen. Von den 2021 vergebenen Förderkrediten in Höhe von 139 Millionen Euro entfielen fast drei Viertel auf Kredite für Maßnahmen wie energetische Sanierungen. „Wir spüren, dass wir bei der nachhaltigen Weiterentwicklung der Wirtschaft eine Schlüsselrolle in unserer Region haben“, sagte der Vorstandsvorsitzende Heinz Rombach. **db**



Der Vorstand der Sparkasse Hochtun: Heinz Rombach und Wolf Morlock (v.l.)

## Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

# Nachhaltigkeitsziele verankert

**FREIBURG.** Im vergangenen Jahr konnte die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau ihren Wachstumskurs fortsetzen. „Das Kundengeschäft der Sparkasse entwickelte sich in allen Segmenten sehr positiv“, sagte Marcel Thimm, Vorsitzender des Vorstandes, bei der Bilanzpressekonferenz. Die Bilanzsumme des Kreditinstituts wuchs um 6,1 Prozent beziehungsweise um 453 Millionen Euro auf 7,884 Milliarden Euro.

Fast 72 Prozent der Bilanzsumme entfallen nach Angaben der Sparkasse auf das Kreditgeschäft mit regionalen Kunden. Der Anteil liegt über dem Vergleichswert der baden-württembergischen Sparkassen und ist das bedeutendste Geschäftsfeld der Sparkasse.

2021 wurden neue Kreditverträge in Höhe von 1,376 Milliarden Euro abgeschlossen. Das ist der zweithöch-

ste Wert in der Geschichte der Bank. Insbesondere die Nachfrage nach Wohnbaudarlehen ist im zweiten Jahr der Pandemie erneut gestiegen. Auch im klassischen Gewerbe- und Firmenkundensegment haben die Kreditzusagen zugenommen. Einzig im Bereich der kommunalen und institutionellen Kunden waren im vergangenen Jahr die neuen Finanzierungen rückläufig. Die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau verankerte im vergangenen Jahr Nachhaltigkeitsziele in ihrer Geschäftsstrategie. Die Unterstützung bei der Transformation in eine klimafreundlichere Zukunft betrachtet die Geschäftsführung als elementar: In den Bereichen Energie, Mobilität und Klimaschutz wurden in den letzten Jahren Projekte mit einem Volumen von über 170 Millionen Euro finanziert. **db**

Klinikbetreiber Mediclin

## Wachstum dank besserer Auslastung

**OFFENBURG.** Die Mediclin Aktiengesellschaft vermeldet für das Geschäftsjahr 2021 einen klaren Aufwärtstrend. Laut Pressemitteilung erzielte der Offenburger Klinikbetreiber einen Gesamtumsatz in Höhe von 673,1 Millionen Euro nach 659,9 Millionen Euro im Vorjahr, das Betriebsergebnis liegt bei 11,6 Millionen Euro (Vorjahr: 0,2 Millionen Euro).

Als Grund für diese positive Entwicklung nennt das Unternehmen eine deutlich über den eigenen Erwartungen liegende Auslastung im vierten Quartal 2021. Der Sprung beim Konzernumsatz – plus 13,3 Millionen Euro oder zwei Prozent – zeige sich insbesondere, wenn man die Entwicklung ohne die coronabedingten Schutzschirmleistungen und ohne ein Desinvestment im Jahr 2020 betrachtet, erklärt Mediclin: So waren im Geschäftsjahr 2020 im Konzernumsatz Schutzschirmleistungen in Höhe von 37,6 Millionen Euro enthalten (2021: 21 Millionen Euro) ebenso wie 14,4 Millionen Euro Umsatzerlöse einer zum Jahresende 2020 veräußerten Klinik. Somit erhöhte sich der Umsatz des Konzerns rein operativ gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 44,2 Millionen Euro, ein Plus von 7,3 Prozent, so die Pressestelle.

Zur Mediclin AG, einem Unternehmen der Asklepios-Gruppe, gehören 35 Kliniken, sieben Pflegeeinrichtun-



Das Mediclin Herzzentrum in Lahr

gen und zehn medizinische Versorgungszentren. Die Gruppe verfügt über rund 8.350 Betten und Pflegeplätze und beschäftigt rund 10.200 Mitarbeiter (7.115 Vollzeitkräfte). In der Region gibt es fünf medizinische Versorgungszentren, in Offenburg, Lahr, Bad Bellingen und Freiburg mit 38 Mitarbeitern und 20.528 behandelten Patienten in 2021.

bb

Volksbank Freiburg stabil durch die Pandemie

## Virtuelle Kundenberatung kommt an

**FREIBURG.** Die Volksbank Freiburg berichtet trotz Pandemie von einer positiven Entwicklung im Geschäftsjahr 2021. Die Bilanzsumme der Bank ist im Jahr 2021 um 10,9 Prozent auf 4,1 Milliarden Euro gestiegen, das betreute Kundenvolumen um 9,6 Prozent auf 7,70 Milliarden Euro angewachsen.

Bei den Kundenkrediten konnte eine höhere Zunahme als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum erzielt werden. Zum Jahresende belief sich der Bestand an bilanziellen Kundenkrediten auf 2,69 Milliarde Euro. Das entspricht einem Kreditwachstum von 9,1 Prozent. Insgesamt wurden Kredite in Höhe von 773 Millionen Euro neu vergeben.

Über 82 Prozent häufiger im Vergleich zum Vorjahr bezahlten die Kunden mit der Girocard kontaktlos, teilt die Volksbank mit. „Kontaktloses Bezahlen ist bei den Verbrauchern beliebt und dadurch im stationären Handel mittlerweile zum Standard geworden. Viele unserer Firmenkunden haben hier im vergangenen Jahr investiert“, sagt Vorstandsmitglied Volker Spietenborg, der das Firmenkundengeschäft verantwortet.

Die Volksbank selbst schult weiter intensiv in Sachen virtueller Kundenberatung. Eine Befragung der Kunden hatte positives Feedback zum Angebot visuell unterstützter Telefonberatung ergeben. db

Finanzberater wächst deutlich

## EN.Value profitiert vom Outsourcingtrend

**FREIBURG.** Die Freiburger Finanzberatung EN.Value Management Spezialisten GmbH & Co. KG hat im vergangenen Jahr ein Umsatzplus von 25 Prozent erwirtschaftet. Nach eigenen Angaben ist das Unternehmen dabei Nutznießer vom anhaltenden Trend zur Auslagerung von Geschäftsprozessen, beispielsweise der Finanz- und Lohnbuchhaltung an externe Dienstleister.

Außerdem unterstützt En.Value Firmen beim Aufbau interner Organisationsprozesse und Softwarestrukturen. Zuletzt habe man auch von der zunehmenden Internationalisierung mittelständischer Unternehmen und einer steigenden Zahl von Nachfolgetransaktionen sowie von Fusionen und Unternehmensverkäufen profitiert, teilt das Unternehmen mit. EN.Value beschäftigt aktuell 15 Mitarbeiter.

Mit Patrick Lux hat Geschäftsführer Ulrich Kenk im Oktober 2021 Verstärkung in der Geschäftsleitung des Beratungsunternehmens bekommen. Das Führungsduo erwartet auch für 2022 ein Wachstum ebenfalls im zweistelligen Prozentbereich sowie weitere Zuwächse im Personalbereich. EN.Value ist für Unternehmen quer durch alle Branchen tätig. Detaillierte Angaben zu Umsatz und Gewinn macht die Finanzberatung generell nicht. bb

## Automobile Transformation

# >> Kooperationen können der Schlüssel sein <<

Wie gelingt den Automotive-Unternehmen der Region der Absprung von der Verbrennertechnologie und der Sprung in die Zukunft? Hanno Kempermann, Geschäftsführer der IW Consult in Köln und Branchenexperte, sprach dazu im Februar auf der IHK-Onlineveranstaltung „Zukunft der Automotive-Region Schwarzwald-Baar-Heuberg“ und schätzt im WiS-Interview die Optionen der Unternehmen ein.



**Herr Kempermann, in rund zehn Jahren wird es hierzulande keine Verbrennermotoren mehr geben, so der Plan. Wie weit sind die betroffenen Unternehmen darauf schon eingestellt?**

Hanno Kempermann: Ich gehe davon aus, dass es kein Unternehmen gibt, das sich nicht bereits überlegt, wie es sich in den kommenden zehn Jahren positionieren soll, selbst wenn es jetzt noch Teile für den traditionellen Antriebsstrang fertigt.

Wir beobachten, dass sich viele der großen Direktzulieferer wie Conti, Bosch und Schaeffler stark in Richtung Digitalisierung,

Elektrifizierung und Vernetzung bewegen. Und die verlangen ihrerseits von ihren Zulieferern eine Menge passende F&E. Insofern kommt so gut wie keiner drumherum, sich zu bewegen, sonst ist er raus aus dem Geschäft.

**Besteht nicht die Gefahr, dass jetzt alle die gleiche Richtung einschlagen?**

Letztlich muss jedes Unternehmen für sich und anhand seiner Anwendungsarten überlegen, wo die Reise hingehen kann. Ganz individuell. Ein Betrieb, der noch nie mit Software zu tun hatte, wird sich schwer tun, in den nächsten zehn Jahren ein Softwarehaus zu werden.

**Wohin entwickeln sich die Automobiler denn weiter?**

Wir beobachten verschiedene Varianten: Zum Beispiel die Evolution innerhalb der Autobranche, indem Firmen bestimmte ihrer Kompetenzen ausbauen und so zukunftssträchtige Themen wie Leichtbau, Thermomanagement oder Vernetzung stärker besetzen. Oder es gibt die Variante, aus der Autoecke herauszuwachsen und seine Produkte auch in anderen Branchen zu platzieren. Leichtbau ist auch ein Thema für Lastenräder, Schläuche werden auch in der Medizintechnik gebraucht. Möglichkeiten gibt es da viele.

**Können Unternehmen die Transformation alleine stemmen?**

Es wäre hilfreich, mit anderen zu kooperieren. Um gemeinsam Lerneffekte zu generieren und auch, um die limitierten Ressourcen insbesondere von KMU sinnvoll einzusetzen. Das können Kooperationen mit anderen Unternehmen sein, aber auch mit Hochschulen, etwa den Steinbeis-Transferzentren oder anwendungsorientierten Fraunhofer-Töchtern. Ein Unternehmen muss anhand seiner Kernkompetenzen eruieren, in welche Richtung es

sich entwickeln will – die Firmen kennen ihr Business und das Potenzial ihrer Mitarbeiter ja aus dem Effeff – und dann entsprechende Partner suchen.

**Wie finden Unternehmen Partner?**

Die Großen der Branche werden ihrer Kooperationen vielleicht noch alleine hinbekommen – die kennen die relevanten Ansprechpartner und haben ausreichend Manpower. Aber gerade die Kleineren brauchen Ideen von außen, wen sie kontaktieren können. Es gibt unglaublich viele Unternehmen, die nicht wissen, wer da bei ihnen um die Ecke arbeitet. Für die Kleineren braucht es die IHKs oder andere Wirtschaftsförderer, um

## HINTERGRUND

118 Regionen in Deutschland sind besonders geprägt durch die Automobilindustrie. In 40 davon ist man verstärkt entlang des konventionellen Antriebsstranges tätig und somit eher von der automobilen Transformation betroffen. Der Landkreis Rottweil und der Bodenseekreis gehören dazu.

Im Landkreis Rottweil arbeiteten 2,7 Prozent der Beschäftigten im Jahr 2021 im Bereich traditioneller Kfz-Antriebe, im Bodenseekreis 2,6 Prozent.

Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg (SBH) verzeichnet 25.400 Arbeitsplätze in der Automobilwirtschaft, davon 11.900 rund um die Produktion von Automobilen.

Von diesen 11.900 arbeiten 31 Prozent am traditionellen Antriebsstrang, gegenüber 14 Prozent in Chancefeldern wie dem Elektroantrieb.

Die Automobilindustrie in SBH trägt zu fast zehn Prozent zur Bruttowertschöpfung der Region bei.

Quelle: IW Consult, Hanno Kempermann 2021/22



HANNO KEMPERMANN

Hanno Kempermann ist Geschäftsführer der IW Consult GmbH, einer Tochter des IW Köln. 2021 hat sein Unternehmen die Automobilregionen innerhalb Deutschlands analysiert. Einige Ergebnisse für die Automotiveregion Schwarzwald-Baar-Heuberg finden Sie im Kasten links.

ein Matchmaking hinzubekommen. Ich sehe sie da in einer Türöffnerfunktion. Die IHKs kennen viele Player und können die Türen von passenden Partnern öffnen und Leute gezielt miteinander ins Gespräch bringen.

### Transformation ist auch eine Frage der Mitarbeiterentwicklung. Müssen Automotive-Unternehmen ihre Belegschaft jetzt von rechts auf links drehen?

Grundsätzlich arbeitet ja nur ein Teil der Belegschaft im Bereich des traditionellen Antriebsstranges. Dieser Teil muss sich tatsächlich weiterentwickeln. Aber sein Engineering-Know-how wird ja weiterhin dringend benötigt. Nur dass die bediente Maschine dann nicht länger Zylinderköpfe herstellt, sondern etwas anderes. Diesen Wissenstransfer müssen die Beschäftigten leisten.

Zudem birgt die Transformation für viele Mitarbeiter auch große Chancen. In einem autonom fahrenden Auto wird zum Beispiel Licht viel wichtiger. Und wer sich jetzt schon mit Leichtbau auskennt oder mit Vernetzung ...

### Welche Zukunft hat ein Unternehmen, das sich jetzt nicht auf den Weg macht oder nicht schnell genug vorankommt?

Es wird schwierig, aber nicht unmöglich. Irgendwo auf der Welt wird es auch nach 2035 weiterhin Verbrenner geben. In Südamerika, Afrika, vielleicht auch China. Man könnte versuchen, als deutsches Unternehmen hier einen Fuß in die Tür zu bekommen und eine Nischenstrategie zu fahren. Zumal in diesem Markt ja dann die Konkurrenz nachlässt.

### Ist der Zug nicht ohnehin längst abgefahren? Der deutschen Automobilindustrie wird oft vorgeworfen, die Entwicklungen wie etwa eMobilität verschlafen zu haben.

Tatsächlich hatten wir in früheren Studien auch den Eindruck, dass es die deutschen Hersteller im Vergleich zu Tesla & Co nicht hinbekommen. Keine Batteriekompetenzen et cetera. Aber das stimmt so nicht mehr. Bei den Erstzulassungen von Elektrofahrzeugen finden wir jetzt die deutschen Marken vorne. Das autonome Fahren geht hierzulande mit großen Schritten voran. Und die bestehenden Werke werden gerade mit großer Macht und viel Kapital umgerüstet und neue kommen hinzu. Das sind ermutigende Zeichen.

Interview: uh



Save the Date: **Automotive-Gipfel** der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg und des WVIB am **14. Juli**, Donaueschingen  
[www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de](http://www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de) Q 5208488

## Russland-Ukraine-Krieg Orientierungshilfe

Seit Februar tobt der Krieg in der und um die Ukraine mit großer Wucht und Dynamik. Für die vielen Unternehmen, die den Menschen hier oder vor Ort helfen möchten, ist es schwer, den Überblick zu behalten. Das Gleiche gilt für Firmen, die Geschäftsbeziehungen mit Betrieben in Russland, Belarus oder der Ukraine unterhalten, oder selbst dort Niederlassungen haben. Wir haben Informationsangebote zusammengestellt, die zu verschiedenen Themen Hilfestellung geben.

- **#Wirtschaftshilfe** – Initiative der Spitzenverbände der Wirtschaft (BDA, BDI, DIHK, ZDH), die **Infos für Unternehmen** bündelt. Unter anderem Inhalte zu: Procedere rund um Hilfsgüter, Betriebssicherung, Wirtschaftssanktionen. [www.wirtschaftshilft.info](http://www.wirtschaftshilft.info)
- Medical Mountains, das Medizintechnik-Clusternetz rund um Tuttlingen, sammelt und koordiniert für die Region **Medizintechnikspenden** in die Ukraine. [www.medicalmountains.de/hilfskonvoi-ukraine](http://www.medicalmountains.de/hilfskonvoi-ukraine)
- Koordinierungsstelle des Bundeslandwirtschaftsministeriums für **Lebensmittelhilfen** der deutschen Ernährungswirtschaft [www.lebensmittelhilfe-ukraine.de](http://www.lebensmittelhilfe-ukraine.de)
- **Hilfsgüterlieferungen** in die Ukraine: Infoblatt zum beschleunigten **Genehmigungsverfahren** beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) [www.bafa.de](http://www.bafa.de) Q Ukraine Infoblatt Hilfsgüterlieferungen
- **Übersicht an Hilfsmitteln**, die gebraucht werden [www.dihk.de](http://www.dihk.de) Q Was gerade in der Ukraine an Hilfsgütern gebraucht wird
- **Wirtschaftshilfen für betroffene Unternehmen**: sind auf Regierungsseite in Vorbereitung. Infos dann bei allen IHKs.
- **IHK Hochrhein-Bodensee**: Infos, Krisenhotline [+49 7622 3907-444](tel:+4976223907444) / [+49 76531 2860-444](tel:+49765312860444) [✉ krisse@konstanz.ihk.de](mailto:krisse@konstanz.ihk.de) [www.konstanz.ihk.de/service/marken/ukraine](http://www.konstanz.ihk.de/service/marken/ukraine)
- **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**: Infos, Newsletter, Webinare zum Thema, Krisenhotline [+49 7721 922-123](tel:+497721922123) [www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de/unternehmer/international/krise-russland-ukraine](http://www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de/unternehmer/international/krise-russland-ukraine)
- **IHK Südlicher Oberrhein**: Infos, umfangreiche Liste relevanter Links und Ansprechpartner [www.suedlicher-oberrhein.ihk.de](http://www.suedlicher-oberrhein.ihk.de) Q 5441624
- **Außenhandelskammer (AHK) Ukraine** [+49 38 04437752 00](tel:+49380443775200) [www.ukraine.ahk.de](http://www.ukraine.ahk.de)



Anti-Kriegs-Graffito des Freiburger Künstlers Andreas Ernst (inzoo.de) am Ufer der Dreisam auf Höhe der Schwabentorbrücke in Freiburg.

- **Krisenhotline der AHK Russland** [+49 7 234 49 54](tel:+4972344954). Regelmäßige **(Online-)Hintergrundgespräche** [www.russland.ahk.de/events](http://www.russland.ahk.de/events). **Sanktionsnewsletter** [www.russland.ahk.de/infotek/newsletter/sanktionsbriefing](http://www.russland.ahk.de/infotek/newsletter/sanktionsbriefing)
- **Krisenhotline der AHK Belarus** [+3 75 44 775 00 74](tel:+375750074) [www.belarus.ahk.de](http://www.belarus.ahk.de)
- Übersicht des DIHK über **Wirtschaftssanktionen**: [www.dihk.de](http://www.dihk.de) Q 66916
- **Hotline**, welche **Finanzsanktionen** gegen Russland und Belarus gelten: Deutsche Bundesbank [+49 089 2889-3800](tel:+4908928893800)
- Übersicht, ob ein **Geschäftspartner** von **Sanktionen** betroffen ist: Finanzsanktionsliste Fisalis [www.finanz-sanktionsliste.de](http://www.finanz-sanktionsliste.de)
- **Sanktionshotline** des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) [+49 0619 908-1237](tel:+4906199081237)
- **Hotline** des Bafa zum Stand von **Ausfuhrgenehmigungen** [+49 06196 908-868](tel:+4906196908868)
- Ein **Prüfschema für Güterlieferungen nach Russland** – was darf geliefert werden und was nicht – von der IHK Region Stuttgart [www.stuttgart.ihk24.de](http://www.stuttgart.ihk24.de) Q 675356



#### IHK Hochrhein-Bodensee:

Uwe Böhm [+49 07622 3907-218](tel:+49076223907218)

[✉ uwe.boehm@konstanz.ihk.de](mailto:uwe.boehm@konstanz.ihk.de)

#### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:

Jörg Hermle [+49 07721 922-123](tel:+4907721922123)

[✉ hermle@vs.ihk.de](mailto:hermle@vs.ihk.de)

#### IHK Südl. Oberrhein:

Frédéric Carrière [+49 07821 2703-650](tel:+49078212703650),

[✉ frederic.carriere@freiburg.ihk.de](mailto:frederic.carriere@freiburg.ihk.de)



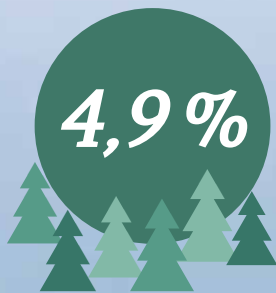
Schwarzwaldtourismus 2021/2022

# Zimmer frei

Die gute Nachricht vorweg: 2021 übernachteten in der Ferienregion Schwarzwald mehr Gäste als im Vorjahr – auch mit Blick auf den Bundeschnitt. Trotzdem hat die Branche gelitten. Wir zeigen, wie sich die Übernachtungszahlen im vergangenen Jahr entwickelt haben und was von 2022 zu erwarten ist.



der Übernachtungen in Baden-Württemberg entfallen auf die Ferienregion Schwarzwald.



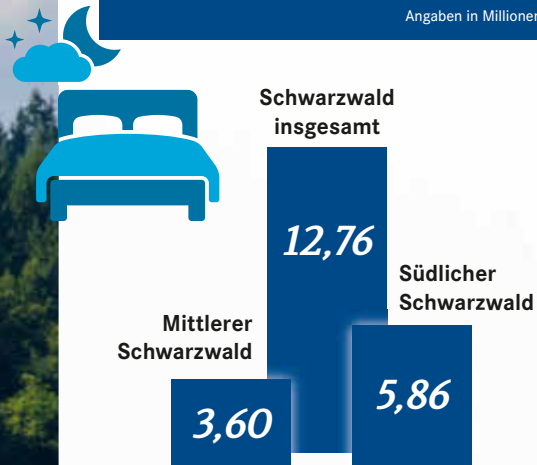
mehr Übernachtungen im Schwarzwald im Vergleich zum Vorjahr – damit entwickelten sich die Zahlen 2021 für die Region deutlich besser als im Rest Deutschlands. Bundesweit lag das Plus bei 2,7 Prozent.

## Mit dem Sommer kamen die Gäste

Ab Juni wurde es lebhafter in den Beherbergungsbetrieben der Region.

### Übernachtungen im Zeitraum Juni bis Dezember 2021\*

Angaben in Millionen



	im Vergleich zu 2020	im Vergleich zu 2019
Baden-Württemberg	+23,4%	-20,2%
Schwarzwald insgesamt	+22,6%	-14,8%
Mittlerer Schwarzwald	+26,0%	-13,1%
Südlicher Schwarzwald	+18,6%	-12,8%

\* Die Angaben umfassen die Daten von Beherbergungsbetrieben inklusive Campingplätzen.

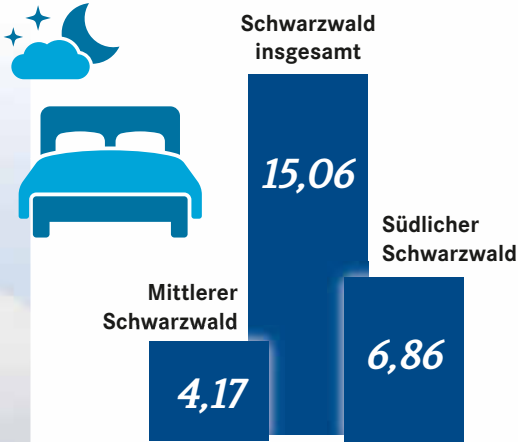
Grafik-Quellen (S. 50 und 51): Schwarzwald Tourismus GmbH mit Zahlen des Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, 2022; Grafiken: S. Keim

# Kleines Jahresplus trotz Beherbergungsverbot

Obwohl von Januar bis Mai viele Betten leer bleiben mussten, holte das Jahr in der zweiten Hälfte auf.

## Übernachtungen im Zeitraum Januar bis Dezember 2021\*

Angaben in Millionen



\* Die Angaben umfassen die Daten von Beherbergungsbetrieben inklusive Campingplätzen.

im Vergleich  
zu 2020



im Vergleich  
zu 2019



Baden-Württemberg	+ 4,1 %	- 37,7 %
Schwarzwald insgesamt	+ 4,9 %	- 33,9 %
Mittlerer Schwarzwald	+ 11,2 %	- 31,0 %
Südlicher Schwarzwald	+ 1,8 %	- 32,7 %

»Wir rechnen 2022 mit einer weiteren Belebung, jedoch erst 2024 mit einer Rückkehr auf das Niveau der Vorkrisenjahre«

Franziska Pankow,  
FWM-Abteilungsleiterin  
Tourismus, Convention Bureau &  
Events, Freiburg

35 %



und damit das Gros der mehr als zwei Millionen Übernachtungsgäste aus dem Ausland waren Schweizer. Auf den Plätzen zwei und drei folgten Touristen aus den Niederlanden (rund 17 Prozent) und Frankreich (etwa 16 Prozent). Dennoch zieht der Schwarzwald vorrangig Inlandsbesucher an: zehn Millionen.

## DIE TRENDS FÜR 2022

**Digitalisierung:** Gäste sind jederzeit verfügbare Informationen aus ihrem Alltag gewohnt und fordern diese auch bei Reisen ein. Heißt: Optimierte Digitalangebote sind Pflicht, Printprodukte bleiben wichtig.

**Buchungsverhalten:** Gäste bleiben wieder länger, sodass auch bei geringeren Anreisezahlen höhere Umsätze und bessere Margen erzielt werden können. Und: Reisende entscheiden und buchen kurzfristiger als früher.

**Jugend:** Reisende unter 30 Jahren entdecken Deutschland als Reiseziel für sich.

**Auslandsgäste:** Das Interesse aus dem Ausland steigt wieder. Und: Viele Studienreisende aus Übersee buchen wegen des Ukrainekrieges von Donau-Flusskreuzfahrten auf den Rhein um. Flussreiseveranstalter suchen nach Ausflugszielen ab Breisach nach Freiburg und in den Schwarzwald.

**Nachhaltigkeit:** Immer mehr Menschen wollen auch im Urlaub umweltbewusst unterwegs sein. Hier punkten Gastgeber, die ihren ökologischen Fußabdruck verringern, mit lokalen Produzenten arbeiten und regionale Produkte anbieten.

Quellen: Hochschwarzwald Tourismus GmbH, Schwarzwald Tourismus GmbH, Global Consumer Survey (ITB)



Die neue Nachhaltigkeitsberichterstattung

# »» Besser schon jetzt vorbereiten ««

Bislang müssen nur große Unternehmen zu nicht-finanziellen Informationen berichten, etwa zu Umweltfragen oder zur Korruptionsbekämpfung. Geht es nach der EU-Kommission, dann sollen künftig auch kleinere Unternehmen in die (Berichts-)Pflicht genommen werden. DIHK-Experte Philipp Nüßlein schätzt das geplante Vorhaben „CSRD“ und seine Folgen für die Unternehmenschaft ein.

**Herr Nüßlein, was genau verbirgt sich hinter dem Wortungetüm Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD)?**

**Philipp Nüßlein:** Im Kern geht es um einen Richtlinienentwurf der EU-Kommission, der die Nachhaltigkeitsberichterstattung standardisieren will: Seit 2017 müssen bereits große kapitalmarktorientierte Unternehmen über

bestimmte nicht-finanzielle Informationen berichten. Aus Sicht der Kommission ist die Berichterstattung aber nicht umfassend und die Qualität nicht einheitlich genug. Mangels Vergleichbarkeit werde es den Finanzmarktteilnehmern erschwert, in Unternehmen mit positivem Effekt auf Mensch und Umwelt zu investieren. Um die Vision des klimaneutralen Europas zu verwirklichen, bedarf es nach Logik der Kommission einer EU-weit harmonisierten Berichterstattung, die Investoren und Konsumenten einen besseren Zugang zu vergleichbaren, relevanten und zuverlässigen Nachhaltigkeitsinformationen von mehr Unternehmen ermöglicht. Hierfür werden aktuell Berichterstattungsstandards erstellt.

**Bisher sind nur große Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten betroffen. Wer würde zukünftig berichtspflichtig werden?**

Eine der gravierendsten Änderungen stellt die Ausweitung des Anwendungsbereichs dar: Gut 30 Mal mehr Unternehmen in Deutschland müssten über Nachhaltigkeitsinformationen berichten, wenn sich der Vorschlag der Kommission durchsetzt. Dies liegt zum einen daran, dass ab 2024 alle großen

Unternehmen per se, unabhängig vom Kriterium der Kapitalmarktorientierung, einen entsprechenden Bericht nach Kernstandards veröffentlichen sollen. Gemäß EU-Definition betrifft dies Unternehmen, die mindestens zwei der drei Merkmale erfüllen: 250 Mitarbeiter, ein Nettoumsatz von 40 Millionen Euro beziehungsweise eine Bilanzsumme von 20 Millionen Euro. In einem weiteren Schritt würden die berichtspflichtigen Unternehmen über die Kernstandards hinaus auch branchenspezifische Standards einhalten müssen, die ab Oktober 2023 vorliegen sollen. Zudem ist geplant, auch Unternehmen ab zehn Mitarbeitern einzubeziehen, sofern sie an EU-regulierten Märkten notiert sind. Weil die Kommission jedoch die begrenzten Kapazitäten und Ressourcen der direkt betroffenen KMU erkennt, sieht der Entwurf einen gesonderten KMU-Standard vor, der erst ab 2026 anzuwenden ist.

Der Richtlinienentwurf berücksichtigt hingegen nicht die Auswirkungen auf mittelbar betroffene Unternehmen: Berichtspflichtige Unternehmen benötigen für ihren Nachhaltigkeitsbericht Informationen, die sie von ihren Geschäftspartnern und Zulieferbetrieben

einholen werden. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die unmittelbar Betroffenen zur Gewinnung nötiger Informationen auch ihre Zulieferer, die oft KMU sind, entsprechend vertraglich einbinden. Dies wird im Vorschlag nicht thematisiert.

### Was kommt da auf die betroffenen Unternehmen zu? Zu welchen Themen soll künftig berichtet werden?

Grundsätzlich gilt: Unternehmen müssen einerseits darüber informieren, wie sich Nachhaltigkeitsthemen auf ihr Geschäftsmodell und ihre Strategie auswirken. Andererseits sind die Auswirkungen des Unternehmens auf Umwelt und Gesellschaft zu beschreiben. Im Vergleich zur aktuellen Richtlinie erweitert der Vorschlag deutlich die Liste der darzustellenden Informationen im Bereich der Sozial- und Umweltbelange, bleibt dabei aber zum Teil sehr vage. So sind beispielsweise der unternehmerische Beitrag zur Erreichung des Pariser Klimaziels und zur Biodiversität aufzuzeigen. Hinzukommt, dass die betroffenen Unternehmen zukünftig auch zu Themen der Governance Stellung beziehen sollen, so zum Beispiel zur Geschäftsstrategie, den gesteckten Nachhaltigkeitszielen sowie zur Rolle des Managements in Bezug auf Nachhaltigkeitsfaktoren.

Sofern angemessen, sollte der Bericht auch Informationen über die Wertschöpfungskette des Unternehmens umfassen, einschließlich der eigenen Geschäftstätigkeit, Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens, seiner Geschäftsbeziehungen und seiner Lieferkette. Eine ganz wesentliche Änderung betrifft letztlich auch die Perspektive des Berichts: Er soll in Zukunft nicht nur – wie bis dato – einen Rückblick auf die Geschäftsaktivitäten geben, sondern auch einen kurz-, mittel- sowie langfristigen Ausblick auf die Pläne des Unternehmens enthalten. Schließlich muss der CSRD-Entwurf im Zusammenhang mit der Taxonomie-Verordnung gesehen werden, einem weiteren Regelwerk der EU (mehr dazu WiS-Ausgabe 2/2022). Denn Unternehmen, die unter die CSRD fallen sollten, müssten in ihrem Bericht zukünftig angeben, inwiefern die eigenen wirtschaftlichen Tätigkeiten die Taxonomie-Nachhaltigkeitskriterien erfüllen.

### Wie müssen Unternehmen berichten?

Auch das „Wie“, sprich die Aufbereitung der Informationen, wird sich im Vergleich zur ak-

tuellen Richtlinie deutlich verändern: Bisher können sich die rund 550 berichtspflichtigen Unternehmen in Deutschland frei entscheiden, ob sie den Bericht nach eigener Vorstellung aufbauen oder sich bei der Strukturierung ihres Berichts an einem der offiziell anerkannten Rahmenwerke, zum Beispiel dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex, orientieren wollen. Zweck des CSRD-Entwurfs ist es jedoch, die Vergleichbarkeit der Informationen für die Finanzmarktteilnehmer zu verbessern. Aus diesem Grund soll die bisherige Flexibilität entfallen: Die geforderten Angaben müssen

» Wer auf die Fertigstellung der Standards wartet und dann erst loslegt, hätte nur zwei Monate Vorbereitungszeit «

zukünftig im Lagebericht des Geschäftsberichts dargestellt werden. Zudem müsste der Bericht in einem maschinenlesbaren Format veröffentlicht werden, das ein „Tagging“ der Nachhaltigkeitsinformationen ermöglicht.

Aus Gründen der Qualitätssicherung enthält der Vorschlag auch eine Pflicht zur externen Prüfung. Dabei soll kontrolliert werden, inwieweit die Angaben den Berichterstattungsstandards entsprechen, welchen Prozess das Unternehmen zur Ermittlung der berichteten Informationen implementiert hat und ob die Kennzeichnung nach den Anforderungen des elektronischen Reporting-Formats erfüllt wird. Neben der verpflichtenden Prüfung schlägt die Kommission Sanktionen bei Verstößen vor.

### Können sich Firmen vorbereiten? Was raten Sie vor allem kleinen und mittelgroßen Unternehmen?

Noch wird an den Standards gearbeitet. Die EU-Kommission plant, die verbindlichen Kernstandards spätestens Ende Oktober 2022 zur Verfügung zu stellen. Der erste Bericht auf Grundlage der künftigen CSRD soll dem Entwurf zufolge dann voraussichtlich im Jahr 2024 über das Geschäftsjahr 2023 veröffentlicht werden. Wer auf die Fertigstellung der Standards wartet und sich dann erst vorbereitet, hätte nur zwei Monate Vorbereitungszeit. Dies ist selbst für bereits berichtspflichtige Unternehmen unrealistisch, da die Anforderungen bezüglich der Gewinnung und Aufbereitung von Informationen einen weitaus tieferen Blick in die Lieferketten und Produktionsverfahren voraussetzen. Wir sprechen nicht von einer Anpassung, sondern von einer Neuaufstellung der bisherigen Reporting-Strukturen.

Auch wenn EU-Parlament und -Rat noch Anpassungen am Entwurf vornehmen können,

ist davon auszugehen, dass die allgemeine Kursrichtung steht. Es gilt, sich also bereits jetzt vorzubereiten. Denn Basis eines effektiven Nachhaltigkeitsmanagements und damit auch des Corporate-Social-Responsibility-(CSR)-Reportings sind valide Daten. Unternehmen sollten sich daher frühzeitig einen Überblick über relevante Kennzahlen, Ziele, Aktivitäten verschaffen und alle Informationen sowie Zuständigkeiten an einem Ort bündeln, um damit wirksam arbeiten und berichten zu können.

Eng damit verbunden ist die Sensibilisierung von Mitarbeitern, Kunden und Geschäftspartnern. Es ist nötig, sich mit den Anforderungen auseinanderzusetzen und entsprechende Vorarbeiten wie Mitarbeiterschulungen, die Implementierung von Messinstrumenten, den Aufbau und die Einführung von Berichtsstrukturen und Berichtsformaten vorzunehmen. Mittelbar betroffenen KMU raten wir, mit ihren Kunden und Geschäftspartnern, die berichtspflichtig sind, in Kontakt zu treten, um zu erfahren, welche Unterstützung in Sachen Datenzulieferung erwartet wird.

Das Interview erschien in einer etwas längeren Version zunächst in „Wirtschaft in Mainfranken“, dem Magazin der IHK Würzburg-Schweinfurt.



### ZUR PERSON

Philipp Nüßlein ist Referatsleiter CSR (Corporate Social Responsibility) beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Berlin.

Beschlussfassung in der GmbH in Zeiten von Corona

# Wie sich Präsenz vermeiden lässt

Auch im nun anbrechenden dritten Coronajahr stehen GmbH-Gesellschafter oftmals noch vor der Frage, wie sie wirksam, aber ohne Ansteckungsrisiken, Beschlüsse fassen können.



Bild: Adobe Stock, Andrey Popov

Beschlüsse per Videokonferenz sind gesetzlich nicht geregelt, deshalb zunächst einmal riskant

**G**esellschafterversammlungen in Präsenz sind nach den derzeit geltenden Verordnungen zwar in aller Regel zulässig, je nach Größe und Zusammensetzung des Gesellschafterkreises aber häufig unvernünftig. Was also tun? – Das GmbH-Gesetz geht vom Grundsatz der Präsenzversammlung aus. Daneben ist auch die Beschlussfassung im sogenannten Umlaufverfahren möglich. Dabei müssen sämtliche Gesellschafter diesem Verfahren oder einem konkreten Beschlussantrag in Textform, etwa per Post, E-Mail oder Fax, zustimmen. Verweigert sich nur ein Gesellschafter, ist die Beschlussfassung blockiert. Zumindest in solchen Fällen, in denen der Gesellschaftsvertrag keine Erleichterungen vorsieht.

Der Gesetzgeber hat die damit einhergehenden Probleme früh gesehen und die Hürden für das gesetzliche Umlaufverfahren schon im Frühjahr 2020 gesenkt: Es ist derzeit ausreichend, wenn sich „nur“ die Mehrheit der Gesellschafter innerhalb einer gesetzten Frist für das Verfahren oder unmittelbar für den konkreten Beschluss ausspricht. Diese Regelung gilt nach aktuellem Stand noch bis zum **31. August 2022**.

Nicht geregelt ist dagegen die Durchführung von Gesellschafterversammlungen per Telefon- oder Videokonferenz. Die Praxis ist da häufig schneller: Bei

vielen Gesellschaften werden online zugeschaltete Gesellschafter als „echte“ Teilnehmer behandelt. Das ist jedoch rechtlich riskant. Ohne entsprechende Klarstellungen des Gesetzgebers oder der Gerichte kann diese Handhabung die Anfechtbarkeit oder die Nichtigkeit der gefassten Beschlüsse zur Folge haben – und zwar selbst dann, wenn alle Gesellschafter einverstanden sind. Deshalb sind rein virtuelle oder hybride Gesellschafterversammlungen nur bei expliziter Regelung im Gesellschaftsvertrag zu empfehlen.

In der Praxis kann man sich behelfen, indem die Gesellschafter zunächst in einer Telefon- oder Videokonferenz beraten und anschließend (ausschließlich) im Umlaufverfahren Beschluss fassen. Möglich ist auch, dass die Onlineteilnehmer einem der Anwesenden Vollmacht zur Stimmabgabe erteilen. Zu Dokumentationszwecken ist hierfür, sofern nicht ohnehin vom Gesellschaftsvertrag vorausgesetzt, die Textform (E-Mail) zu empfehlen.

Auch wenn in absehbarer Zeit Präsenzversammlungen vielleicht wieder normal sein sollten, empfiehlt sich dennoch, die Regelungen zur Beschlussfassung im Gesellschaftsvertrag jetzt zu modernisieren, um für die Zukunft vorzubauen. **Barbara Mayer, Friedrich Graf von Westphalen & Partner**

BGH-Urteil zu Haftung wegen unvollständiger Rechtsformbezeichnung

## UG immer nur mit „haftungsbeschränkt“

**E**ine Unternehmersgesellschaft (UG) (haftungsbeschränkt) muss in ihrer Firma den Zusatz „haftungsbeschränkt“ ausdrücklich führen. Das urteilte jetzt der Bundesgerichtshof (Az. III ZR 210/20). Tut sie das nicht, haftet ihr Vertreter im Rechtsverkehr persönlich, wenn das Weglassen des Zusatzes zu falschen Annahmen beim Geschäftspartner führt. In dem verhandelten Fall war eine UG ohne den per GmbH-Gesetz (§ 5a Absatz 1) vorgeschriebenen Zusatz „haftungsbeschränkt“ im Markt unterwegs. Eine schlechte Idee, befanden die höchsten Richter und argumentierten, dass ein Geschäftspartner dadurch möglicherweise „Dispositionen trifft, die er bei Kenntnis des wahren Sachverhalts“ – nämlich

der über die beschränkte Haftung – „ganz oder zumindest teilweise unterlassen hätte.“ Der BGH sieht ein besonderes Bedürfnis des Rechtsverkehrs an einem solchen Hinweis, da die Unternehmersgesellschaft mit einem geringen Stammkapital ausgestattet sein kann. Und anders als bei der GmbH, die die Haftungsbeschränkung schon im Namen trägt, lässt allein die Bezeichnung Unternehmersgesellschaft nicht darauf schließen. Fehlt der Zusatz, könnte der Eindruck entstehen, für die UG hafte mindestens eine natürliche Person unbeschränkt, stellen die Richter fest. Und so urteilten sie folgerichtig, dass der Vertreter der UG für den erzeugten unrichtigen Rechtsschein persönlich haftet. **DIHK, uh**

## BGH-Urteil zu Gastroverlusten Staat haftet nicht

**G**astronomen und Hoteliers, die wegen der Lockdowns Einnahmeausfälle zu verbuchen hatten, haben keinen Anspruch auf staatliche Entschädigung für ihre Verluste. Dies entschied der Bundesgerichtshof (Az. III ZR 79/21) in einem Pilotverfahren. Ein Gastronom und Hotelier wollte das Land Brandenburg in die Haftung nehmen. Die höchsten Richter wiesen die Klage ab mit der Begründung, aus dem Sozialstaatsprinzip folge nur eine Pflicht zum innerstaatlichen Ausgleich. In der Wahl der Mittel sei der Gesetzgeber frei, und mit den aufgelegten Hilfsprogrammen sei er der Verpflichtung nachgekommen. Die BGH-Entscheidung dürfte Richtschnur für viele bundesweit anhängige Verfahren sein. **uh**

## Angebot an Gewerbe- und Handelsvereine Fördermittel für Leistungsschauen

**D**as Wirtschaftsministerium des Landes weist darauf hin, dass es auch in diesem Jahr örtliche Leistungsschauen mit jeweils 1.500 Euro bezuschusst und ermutigt Gewerbe- und Handelsvereine, jetzt, wo es weitere Coronaöffnungsschritte gäbe, wieder Leistungsschauen zu planen und zu organisieren, damit sich örtliche Unternehmen präsentieren könnten.

Das Land fördert Ausstellungen lokaler und regionaler Anbieter aus Handwerk, Handel,



mittelständischer Industrie, den Freien Berufen und sonstigen Dienstleistungen. Bedingung für die finanzielle Unterstützung ist, dass sie von mindestens einer qualifizierten Veranstaltung zu einem aktuellen Thema von öffentlichem Interesse mit Bezug auf die regionalen Aussteller begleitet werden. **uh**

Bild: Adobe Stock, Ingo Bartussek



Infos und Anträge unter  
🌐 [wm.baden-wuerttemberg.de](http://wm.baden-wuerttemberg.de)  
🔍 Leistungsschauen

## Unternehmenswert im Zuge der Nachfolge

### Wie lässt sich ein Lebenswerk berechnen?

**W**ie hoch ist der Wert meines Unternehmens, und wie berechnet er sich? Um diese Frage ging es bei der Auftaktveranstaltung der Reihe „Nachfolge Happen“ (weitere Termine siehe unten im Kasten). Antworten gab Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Philipp Unkelbach, Geschäftsführer der Unkelbach-Treuhand GmbH in Freiburg, und musste dazu erstmal feststellen: „Es gibt kein Geld für Herzblut“. Heißt: Der Fleiß und die Arbeit der Unternehmerin oder des Unternehmers, kurz das Lebenswerk, hat keinen direkten Einfluss auf den Unternehmenswert. Dieser muss einen objektiven Wert darstellen sowie realistisch und fair sein.

Die gängigsten Methoden zur Berechnung sind nach Philipp Unkelbach:

- **Das Multiplikationsverfahren.** Bei ihm wird der Umsatz mit einem Multiplikator (Durchschnittswert von vergleichbaren Unternehmen) multipliziert. Es ist zeitsparend und verständlich. Jedoch beachtet es nicht die Zukunftsprognose des Unternehmens.
- **Das Ertragswertverfahren.** Dabei errechnet sich der Wert, indem die erwarteten Gewinne mal hundert, durch den Kapitalisierungszins dividiert werden. Hieraus ergibt sich jedoch oft ein zu hoher Wert.
- **Die Unternehmensbewertung durch IDW S1.** Die sinnvollste Berechnung, so

Philipp Unkelbach. Sie wird zum Beispiel von Wirtschaftsprüfern vorgenommen. Durch die umfangreiche Informationsbeschaffung über das Unternehmen, welche Voraussetzung ist, um den Wert errechnen zu können, wird eine gut begründete Prognose über den zukünftigen Gewinn des Unternehmens ersichtlich. Wichtig deshalb, weil der Übernehmer des Unternehmens den Kauf aus zukünftigen Gewinnen finanzieren muss.

Zur Ersteinschätzung des Unternehmenswerts empfiehlt Unkelbach außerdem den KMU-Rechner des EMF-Instituts unter [www.kmurechner.de](http://www.kmurechner.de). **JB**

## Onlinevortragsreihen vom Startercenter Südwest

### „Nachfolge Happen“ & „Gründer Tea Time“

**D**as Startercenter Südwest ist ein Verbund der IHKs Hochrhein-Bodensee, Schwarzwald-Baar-Heuberg und Südlicher Oberrhein und hat zum Ziel, die Mitgliedsunternehmen von der Gründung, über die Sicherung bis hin zur Nachfolge zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund wurden zwei kostenlose Onlinevortragsreihen aufgelegt, der „Nachfolge Happen“ und die „Gründer Tea Time“.

Die Veranstaltungsreihe „Nachfolge Happen“ thematisiert die grundlegenden Fragen zur Betriebsübergabe. Die Reihe richtet sich sowohl an Übergeber wie auch interessierte Übernehmer. **uh**

Die nächsten Nachfolge-Happen-Termine:

**27. April:** Viele Wege und kein Plan!  
Nachfolge-Fahrplan

**25. Mai:** Notfallplan – Was tun, wenn der Chef ausfällt

„Gründer Tea Time“ richtet sich an Existenzgründer und behandelt die grundlegenden Themen rund um eine Gründung.

Die nächsten Gründer-Tea-Time-Termine:

**6. April:** Geschäftsmodell & Businessplan – Grundlagen einer soliden Gründung

**12. Mai:** Preisgestaltung – Was ist meine Arbeit wert?

**5. Juli:** Kunden akquirieren und Vertrieb optimieren



Infos und Anmeldung unter  
🌐 <https://startercenter-suedwest.de>

Aufruf zur Beteiligung

# Konsultation zur Zulassungspflicht von Blei

Unternehmen, die in irgendeiner Form bleihaltige Erzeugnisse verarbeiten, zum Beispiel Bauteile aus Messing, sollten sich an der bis zum **2. Mai** laufenden Konsultation der EU-Kommission beteiligen. Dass Blei in der „Kandidatenliste“ gemäß der REACH-Verordnung steht, hat seit 2018 bereits zu einem großen Aufwand in Form von Informationspflichten längs der Lieferkette und seit Anfang 2021 zu Meldepflichten in die SCIP-Datenbank geführt. Nun droht den Inverkehrbringern und Anwendern von bleihaltigen Bauteilen eine noch viel größere Hürde: Die europäische Chemikalienagentur ECHA schlägt vor, Blei in den Anhang XIV der REACH-Verordnung aufzunehmen.

Dies würde bedeuten, dass für die Verwendung von Blei eine Zulassung am Beginn jeder (!) Lieferkette beantragt werden müsste, die erst nach aufwändigem Verfahren unter Begründung der Notwendigkeit gewährt würde. Entscheidend für die Zulassung wäre dabei unter anderem, inwieweit Alternativen bestehen, etwa „bleifreies Messing“ oder der Ersatz von Blei-Starterbatterien durch andere Batteriesysteme. Aufgrund der zahlreichen Anwendungsgebiete von Blei und den großen Materialmengen würde dies sehr viele Unternehmen direkt betreffen.

Seit Februar führt die ECHA eine Konsultation bis zum **2. Mai** durch, an der sich betroffene Unternehmen beteiligen sollten. Gefragt sind insbesondere Erfahrungsberichte über Versuche mit bleifreien Alternativen sowohl positiver als auch negativer Art. Wichtig: Technische oder ökonomische Einwände können nicht unter „consultation“, sondern nur unter „call for information“ vorgetragen werden. **Ba**

**i** Weitere Informationen und der jeweilige Link zur Beteiligung unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)  
[www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de](http://www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de)  
[www.suedlicher-oberrhein.ihk.de](http://www.suedlicher-oberrhein.ihk.de)  
 jeweils Blei



Bild: Adobe Stock, MN

**i**

**IHK Hochrhein-Bodensee:**

Heike Wagner,  
 ☎ 07531 2860-190,  
 ✉ heike.wagner@konstanz.ihk.de

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:**

Marcel Trogisch,  
 ☎ 07721 922-170,  
 ✉ trogisch@vs.ihk.de

**IHK Südlicher Oberrhein:**

Wilfried Baumann,  
 ☎ 0761 3858-265,  
 ✉ wilfried.baumann@freiburg.ihk.de

Jetzt noch bewerben

# Ressourcen-effizienz gefragt

Das baden-württembergische Projekt „100 Betriebe für Ressourceneffizienz“ läuft im zweiten Halbjahr 2022 aus. Über 100 Betriebe wurden bereits in einer gemeinsamen Aktion des Landes und der Wirtschaft ausgewählt und ausgezeichnet. Sie wurden sowohl in Buchform veröffentlicht als auch unter [www.exzellente-bw.de](http://www.exzellente-bw.de). Bewerbungen aus Baden-Württemberg sind noch möglich, letztmalig zum **30. Juni**. **Ba**

**i** Infos zum Projekt, zu den Vorteilen der Teilnahme und zur Bewerbung selbst unter [www.100-Betriebe.de](http://www.100-Betriebe.de)

Förderung beantragen

# Geld für KI-Labs

Im Jahr 2019 starteten 19 regionale KI-Labs in einem Modellversuch des Landes, um KMU den Einstieg in das Thema Künstliche Intelligenz (KI) zu erleichtern. Nun stellt das Wirtschaftsministerium weitere Finanzmittel bereit. Beim aktuellen Aufruf werden nicht nur die 19 regionalen KI-Labs aus dem Modellversuch angesprochen, sondern auch neue Akteure oder Konsortien. Gefördert werden bis zu 70 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben des Antragstellers mit bis zu 200.000 Euro. Die Förderung läuft bis Ende 2024. Bewerben bis zum **10. April**. **uh**

**i** Infos und Anträge unter [www.wirtschaft-digital-bw.de](http://www.wirtschaft-digital-bw.de)  
 Regionale KI-Labs

## ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet telefonische Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. In Freiburg immer am ersten Donnerstag im Monat. Nächste Termine : **7. April** und **5. Mai**. In Lahr immer am dritten Donnerstag alle zwei Monate. Nächster Termin: **19. Mai**. Anmeldung: Petra Laumen, Telefon 0761 3858-262, [petra.laumen@freiburg.ihk.de](mailto:petra.laumen@freiburg.ihk.de)

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg** bietet telefonische Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17.30 Uhr** an. Nächste Termine: **12. April** und **10. Mai**. Anmeldung: Rebecca Auber, Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181, [auber@vs.ihk.de](mailto:auber@vs.ihk.de)



„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“  
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan  
der Industrie- und Handelskammern im  
Regierungsbezirk Freiburg – ISSN 0936-5885

**Redaktion:**  
Pressestelle der Industrie- und Handelskammern  
im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:  
Ulrike Heitze (Leitung, v. i. S. d. P.), Daniela  
Becker, Andrea Keller, Kristin Schwarz

Rehlingstraße 16a, 79100 Freiburg  
Postfach 860, 79008 Freiburg  
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398  
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

**Titelbild:** Elles Rijdsdijk – Adobe Stock  
Bilder, falls nicht anders angegeben, wurden  
uns von Unternehmen, Gesprächspartnern und  
IHKs zur Verfügung gestellt.

**Verlag und Anzeigen:**  
Prüfer Medienmarketing  
Endriß & Rosenberger GmbH  
Ooser Bahnhofsstr. 16, 76532 Baden-Baden  
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf  
Anzeigendisposition: Andrea Albecker  
Telefon 07221 211912,  
albecker.andrea@pruefer.com  
www.pruefer.com  
Zurzeit gilt die Anzeigenpreislise  
Nr. 40 gültig ab Januar 2022.

**Satz:**  
Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
www.freiburger-druck.de

**Druck:**  
Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG  
www.druckhaus-kaufmann.de

**Herausgeber:**  
**IHK Hochrhein-Bodensee**  
Reichenastraße 21, 78467 Konstanz  
Telefon 07531 2860-0 und Gottschalkweg 1,  
79650 Schopfheim, Telefon 07622 3907-0,  
info@konstanz.ihk.de, www.konstanz.ihk.de  
Pressesprecherin:  
Heike Wagner, Telefon 07531 2860-190

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**  
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen  
Telefon 07721 922-0, info@vs.ihk.de,  
www.ihk-sbh.de  
Pressesprecher:  
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

**IHK Südlicher Oberrhein**  
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
(Besucheradresse:  
Bismarckallee 18-20, 79098 Freiburg)  
Telefon 0761 3858-0 und Lotzbeckstraße 31,  
77933 Lahr, Telefon 07821 2703-0,  
info@freiburg.ihk.de  
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de  
Pressesprecherin:  
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

**Erscheinungsweise:**  
Diese Druckversion der Wirtschaft  
im Südwesten erscheint am 31. März.  
Die elektronische Version ist unter  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de verfügbar.

**Bezug und Abonnement:**  
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im  
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht  
als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“  
kann zudem für 19,80 Euro/Jahr beim  
Verlag abonniert werden.

## BFH-Urteil zum Zufluss von Geschäftsführer-Tantiemen Frei bestimmbarer Termin zählt nicht für die Steuer

Das Vergütungspaket eines beherrschenden Gesellschafter-Geschäftsführers setzt sich üblicherweise aus diversen Bestandteilen zusammen, etwa aus einem Festgehalt, Einmalzahlungen wie Urlaubs- oder Weihnachtsgeld, Sachbezügen und variablen Gehaltsbestandteilen wie zum Beispiel Tantiemen. Spannend wird dieses Paket, wenn es um die Frage geht, wann die Bestandteile zufließen und damit zu versteuern sind: So fließt laufender Arbeitslohn mit Ablauf des Lohnzahlungszeitraums zu und ist in diesem Kalenderjahr als Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit zu versteuern. Alle sonstigen Bezüge sind ebenfalls im Jahr des Zuflusses zu versteuern. So weit, so klar.

Bei einem beherrschenden Gesellschafter-Geschäftsführer kann ein Zufluss von Einnahmen jedoch auch ohne Zahlung oder Gutschrift angenommen werden. Er hat es regelmäßig selbst in der Hand, sich geschuldete Beträge auszahlen zu lassen, wenn der Anspruch eindeutig, unbestritten und fällig ist (Erlangung der wirtschaftlichen Verfügungsmacht). Nicht selten wird deshalb über den Zufluss und damit den Versteuerungszeitpunkt gestritten. So auch in dem Fall, den der Bundesfinanzhof (BFH) im Juli 2021 zu entscheiden hatte (Az. VI R 3/19). Laut dem Urteil des BFH vom 12. Juli 2021 gelten Tantiemen, sofern der Anstellungsvertrag keine Regelung zur Fälligkeit des Tantiemeanspruchs enthält, im Zeitpunkt der Feststellung des Jahresabschlusses als zugeflossen.

In dem verhandelten Fall enthielt der Geschäftsführer-Dienstvertrag folgende Formulierung: „Der Anspruch auf Auszahlung der Tantieme wird aufgrund dieser Vereinbarung nicht mit Feststellung des Jahresabschlusses zur Auszahlung fällig, sondern nach gesonderter

Aufforderung durch den Geschäftsführer unter Berücksichtigung der Zahlungsmöglichkeit.“ Aufgrund dieser Regelung bildete die Gesellschaft Tantiemerückstellungen.

### Tantiemevereinbarungen verbindlich regeln

Als für die Jahre 2013 und 2014 Teilbeträge ausbezahlt wurden, setzte das beklagte Finanzamt im Rahmen der Einkommensteuerfestsetzung für die Streitjahre auch die nicht ausgezahlten Teilbeträge an. Der BFH bestätigt diese Vorgehensweise und führt in seiner Begründung auf, dass der beherrschende Gesellschafter-Geschäftsführer gleichwohl wirtschaftlich bereits im Zeitpunkt der Feststellung des Jahresabschlusses über seinen Tantiemeanspruch verfügen kann. Ist im Vertrag – wie im Urteilsfall – eine Ermächtigung zur freien Bestimmung des Fälligkeitszeitpunkts enthalten oder fehlen Angaben zur Fälligkeit komplett, kann der beherrschende Gesellschafter-Geschäftsführer trotzdem wirtschaftlich im Zeitpunkt der Feststellung verfügen. Sofern die Vertragsparteien nicht zivilrechtlich wirksam und fremdüblich eine andere Fälligkeit vereinbart haben, wird der Tantiemeanspruch mit der Feststellung des Jahresabschlusses in Höhe des vereinbarten Betrags fällig und fließt dem Gesellschafter-Geschäftsführer zu. Die Höhe der tatsächlichen Auszahlung ist unerheblich.

Nur wenn die Gesellschaft in Folge von Zahlungsunfähigkeit nicht in der Lage gewesen wäre, die Tantiemeforderungen zu erfüllen, müsste schon aus diesem Grund ein Zufluss, der nicht ausgezahlten Tantiemen verneint werden. Auf die Fälligkeit der Forderungen oder den Inhalt der Tantiemevereinbarung käme es in diesem Fall nicht an.

Neben einer präziseren Regelung zum Zuflusstermin wird empfohlen, dass bei derartigen Vereinbarungen und Leistungen eines beherrschenden Gesellschafter-Geschäftsführers mit der Gesellschaft die Fremdüblichkeit stets beachtet wird, spricht, dass Vereinbarungen nur so getroffen werden, wie man sie mit fremden Parteien schließen würde.

Claudio Schmitt,  
Bansbach GmbH

Bild: Adobe Stock, jpiengs





## BETEILIGUNGSBÖRSE/ RISIKOKAPITAL

Tätige Beteiligung an KMU, eventuell auch an einer Neugründung, geboten. Schwerpunkt kaufmännischer oder Vertriebsbereich. Gestaltung individuell zu vereinbaren. **KN-B-264/22**

## EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Nachfolger gesucht für florierenden und gut eingeführten Fachbetrieb für den Verkauf und die Montage von Wintergärten (Holz/Aluminium), Terrassendächern, Fenstern, Haustüren und Sonnenschutzanlagen bekannter Marken (große Auswahl vorhanden). Seit über 26 Jahren beraten wir unsere Kunden, wie sie Wohnhäuser vorteilhaft gestalten und vergrößern können. Als einer der wenigen Spezialisten in der Region profitieren wir von treuen Kunden aus dem privaten wie gewerblichen Bereich. Neben dem erfahrenen Inhaber sind ein Elektroinstallateur, ein Schreiner und eine Bürokräft angestellt. Der fließende Übergabeprozess könnte in den nächsten zwei bis drei Jahren erfolgen. Mitarbeiter und Inhaber haben ihre Unterstützung dafür zugesichert. In den darauffolgenden zwei bis drei Jahren scheiden dann Eigentümerin und Eigentümer nacheinander aus, die Unterstützung im Verkauf ist langfristig gewünscht. Wir bieten: gemietete Lagerhalle mit Maschinen und Lagerplatz, langfristige Mietverträge, familiäre, freundliche Atmosphäre, Montagefahrzeuge vollausgestattet, Anhänger mit drei Wechsellpritschen, Anhänger mit 100 m<sup>2</sup> Gerüst. **FR-EX-A -13/22**

Suche Copyshop oder Druckcenter zur Übernahme im Ortenaukreis bevorzugt Offenburg. Um mein Geschäftsfeld/den Kundenkreis zu erweitern. Unsere Drucktechnik ist auf dem neuesten Stand, wir können alles abbilden. Artikel Merchandising, Werbepлакate, Großformatdruck, Plotter, Folienbeschriftung, Ordnerkonfektionierung, Falzen und Kuvertieren. Übernahme der Technik nach Absprache. **FR-EX-N-11/22**

Buchhandlung in Freiburg abzugeben. Die Räume der Sortimentsbuchhandlung (ca. 90 m<sup>2</sup>) mit Kundenstamm und Versandantiquariat sind gepachtet. Ablöse erforderlich. Bitte schicken Sie bei Interesse einen Lebenslauf mit. **FR-EX-A-09/22**

Nachfolger für Transportunternehmen (Kurierdienst) in Südbaden gesucht. Gutgehendes Transportunternehmen mit festem Kundenstamm (problemlos erweiterbar) und eigenen Fahrzeugen aus Altersgründen zeitnah an dynamischen Nachfolger abzugeben. **FR-EX-A-10/22**

## SO GEHT'S

Bei der Suche nach einem Nachfolger, einem zu übernehmenden Betrieb, einem Kooperationspartner, Geldgeber oder Handelsvertreter kann ein Eintrag in den Börsen helfen. Diese Kleinanzeigen sind ein Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Angebote und Gesuche werden einmalig kostenfrei mit Chiffrenummer veröffentlicht. Inserenten wenden sich an:

### IHK Südlicher Oberrhein

Nicole Kintzinger  
☎ 0761 3858-145,  
✉ nicole.kintzinger@freiburg.ihk.de

### IHK Hochrhein-Bodensee

Birgitt Richter  
☎ 07531 2860-139,  
✉ birgitt.richter@konstanz.ihk.de

### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

Larissa Kratt  
☎ 07721 922-138,  
✉ kratt@vs.ihk.de

Die IHK-Ansprechpartner nehmen auch Zuschriften zu den Inseraten entgegen. Welche IHK zuständig ist, zeigen die ersten beiden Buchstaben der Chiffrenummer: **FR** steht für die IHK Südlicher Oberrhein, **KN** für die IHK Hochrhein-Bodensee und **VS** für die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Die Zuschriften werden kostenfrei an die Inserenten weitergeleitet.

Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe ist der 7. April.

Sehr erfolgreiche Fahrschule ( Kl. B, BE ) in Freiburg mit hohem Schülerbestand sucht Nachfolger. Das Unternehmen bietet ideale Voraussetzungen für den Einstieg in die Selbstständigkeit oder die Erweiterung einer bestehenden Fahrschule. Mietverträge der Fahrlehrerräume und Fahrzeuge können gegebenenfalls übernommen werden. Nähere Auskünfte gerne im persönlichen Gespräch. Für weitere Infos bitte ich um Kontaktaufnahme. **FR-EX-A 12/22**

Nachfolger für ein Hausverwaltungsunternehmen (GmbH) mit langjährigem Kundenstamm und hoher Kundenzufriedenheit in der Region Freiburg gesucht. Das Unternehmen betreut ausschließlich Wohnungseigentümergeinschaften mit derzeit circa 1.100 Wohnungen und rund 300 TG-Plätzen in 60 Objekten. Die Umsätze des Unternehmens betragen 2022 voraussichtlich 280.000 Euro netto.

Der Ertrag aus diesem Unternehmen kann durch Optimierungen gesteigert werden. Neben dem Firmeninhaber gibt es zwei Vollzeitmitarbeiter und eine Teilzeitkraft. Das Unternehmen besteht seit über 25 Jahren und wächst stetig. Alle Daten der Objekte sind in eine gängige Branchensoftware eingepflegt, mit der übersichtliche Abrechnungen erstellt werden. Gemietete Geschäftsräume (circa 120 m<sup>2</sup>), Platz für weiteres Wachstum. Die meisten der betreuten Wohnungseigentümergeinschaften/Objekte befinden sich im Umkreis von 15 Kilometern und sind schnell erreichbar. Das Unternehmen wird zum Jahreswechsel 2022/2023 verkauft. Eine gute Einarbeitung ist gewährleistet. Der Kaufpreis beträgt 200.000 Euro zuzüglich eines Ausgleiches für vorhandene Barmittel. **FR-EX-A 14/22**

Autopflege-Fachbetrieb in modernsten Pflegehallen, fester Kundenstamm sowie Firmenkunden und Fuhrparkpflege. Ständige Laufkundschaft garantiert eine hundertprozentige Auslastung auf Wochen. Die Nähe zur schweizerischen Grenze ist eine weitere kontinuierliche Einnahmequelle. Um den Betrieb weiter erfolgreich zu führen, ist es notwendig die erforderliche Erfahrung in der Fahrzeugaufbereitung mitzubringen, fachlich sowie im kaufmännischen Bereich. Die Pacht ist zum Umsatz günstig. **KN-EX-A-668/22**

Altershalber Nachfolger für einen gut eingeführten, ausbaufähigen Kunststoffverarbeitungsbetrieb (GmbH) in Südbaden (10 km zur Schweiz) gesucht. Zerspanung von Kunststoffen mit CNC-Maschinenpark. Langjähriger Kundenstamm. Überleitende Mithilfe des bisherigen Eigentümers möglich. Übernahme nach Vereinbarung. **KN-EX-A-667/22**

Unser Blumencafé existiert bereits über sieben Jahre mit den Alleinstellungsmerkmalen: 1. Blumen und Floristik, Pflanzen und Zubehör sowie als 2. ein integriertes Café mit circa 24 Sitzplätzen, täglich hausgemachten Kuchen und Leckereien sowie zum 3. Accessoires, Geschenke, Kleinmöbel, Designer-Unikate und Kunst. Unser Geschäft befindet sich in bester Lage im Hegau, am westlichen Bodensee, im Ortskern. Unser Blumencafé hat etwa 300 m<sup>2</sup> Fläche, eigene Parkplätze, kühlen Keller (für Schnittblumen), Büro und NR sowie zusätzlich etwa 50 m<sup>2</sup> weitere Flächen zur evtl. Vergrößerung – es ist reichlich Platz zur Verwirklichung der Träume. **KN-EX-A-666/22**



**Bundesweite  
Existenzgründungsbörse:**  
[www.next-change.org](http://www.next-change.org)

**Recyclingbörse:**  
[www.ihk-recyclingboerse.de](http://www.ihk-recyclingboerse.de)

## Pflanzen-Bindebänder vom Kaiserstuhl

# Kurz angebunden

In unserer Rubrik „Aus dem Südwesten“ stellen wir Produkte vor, die viele kennen, von denen aber wenige wissen, dass sie in der Region hergestellt werden. Diesmal: Die „MAX Bindebänder“ der Firma „KME-AGROMAX“ aus Endingen.

## Frühlingserwachen

Wenn die Reben mit den ersten Frühjahrssonnenstrahlen langsam aus dem Winterschlaf erwachen, geht für die Winzer in den Weinbergen die Arbeit des Biegens und Bindens los. Aber auch in den Baumschulen und Obstplantagen beginnt eine geschäftige Zeit: Jungbäume werden gepflanzt und angebunden. Aufwendige und zeitintensive Arbeiten, die dem Verbraucher beim Einkauf von Gartenpflanzen, Wein, Saft, Äpfeln oder Kirschen, aber auch von Christbäumen im Dezember gar nicht so bewusst sind. Damit das Formen und Binden sowie Markieren der Pflanzen und Bäume möglichst reibungslos und einfach funktioniert, fertigt die Firma KME-Agromax GmbH aus Endingen die Max Bindebänder, die den Pflanzen stabilen und dauerhaften Halt geben und die mithilfe der Max Bindezangen angebracht werden.

## Zwei Millionen Rollen

Nicht nur die Landwirte und Winzer rund um den Kaiserstuhl nutzen die elastischen und dadurch mitwachsenden Max Bindebänder für ihre Reben und Obstbäume. Über zwei Millionen Rollen werden pro Jahr in Endingen produziert und ausgeliefert. Kunden sind Großhändler weltweit, die wiederum an Winzer, Baumschulen, Gartencenter und Gärtnereien verkaufen. 40 Prozent verbleiben in Deutschland, 60 Prozent des Umsatzes erzielt KME mit dem Export in andere Länder, die Nachfrage steigt.

## Kaiserstühler Tüftler

Die Wurzeln des Endinger Familienunternehmens reichen bis ins Jahr 1900 zurück. Julius Müller gründete damals einen Landmaschinenbetrieb. In den 1970er Jahren kam dann unter Karl Julius Müller die Zusammenarbeit mit der japanischen Firma Max zustande – zeitgleich mit der Flurbereinigung am Kaiserstuhl, die zahlreiche Neuplanungen und -pflanzungen für die Landwirte mit sich brachte. Die Karl Müller KG entstand. 1980 übernahm KME-Agromax GmbH die Geschäfte der Karl Müller KG und beschäftigt derzeit 14 Mitarbeiter. Getüftelt und entwickelt wurde bei KME schon von Anfang an. Auch jetzt ist von Stillstand keine Rede: Eine aus Lignin, einem im Holz vorkommenden Rohstoff, hergestellte Folie soll die Biolinie des Unternehmens erweitern. Erste Testläufe finden bereits statt. Hohe Investitionen sind für solche Testreihen nötig. Doch Elke Müller, Geschäftsführerin in der vierten Generation, sieht sich in der Verantwortung, nachhaltig und umweltbewusst zu produzieren: „Ein beträchtlicher Teil der Bindebandpalette ist bereits durch kompostierbare Produkte ersetzt worden. Unsere Zielmarke ist ‚100 Prozent abbaubar‘, daran arbeiten wir weiterhin mit hoher Priorität.“ **ak**



## Bunte Bänder fürs Grün

Riesige Rollen mit Folien werden in Endingen auf kleinere Rollen umgewickelt. Spezielle Wickelmaschinen bringen diese auf die gewünschte Länge. Sechs Schneidemaschinen sorgen dann dafür, dass eine einheitliche Bänderbreite von elf Millimetern entsteht – passend für die Max Bindezangen, die in Japan hergestellt werden und deren deutsche Generalvertretung in den Händen von KME liegt. Insgesamt sind 38 Sorten der Markierungs- und Bindebänder erhältlich, sie unterscheiden sich in Farbe, Stärke und Material. Es gibt Bänder aus PVC, PE und Papier, der Fokus liegt jedoch auf den biologisch abbaubaren Bindebändern. An der Pflanze sehr lange haltbar, verrotten sie in der Erde. „Je wärmer, desto schneller“, wie Falco Brand, Vertriebsmitarbeiter des Unternehmens ergänzt. Die Biobänder von KME werden aus Mais hergestellt – der Zucker der Pflanze wird extrahiert, fermentiert und durch Polymerisation zu Folie verarbeitet.